Herrn von Buffons

Naturgeschichte

der

Vögel.

Des 23. Bandes II. Abtheilung.

Wien,

gedruckt und verlegt bei F. A. Schrämbl.

1798.

12.

Naturgeschichte

der

Vögel.

Zusätze zu den Spechten.

1. Der Schreinerspecht.

Picus lignarius.

Molina führt einen Specht von Chili an, welchen er den Zimmermann oder Schreiner nennt. Er sey ein wenig kleiner als ein Krammetsvogel, habe eine rothe Haube und einen mit weiß und blau gebänderten Körper. Der Schnabel sey so stark, daß er trockne und grüne Bäume durchbohre, und so große Löcher darein mache, daß er mit seinen Jungen darin nisten könne. Er zerstöre desfalls viele Fruchtbäume [1].

Man

1) Picus lignarius. Molina Naturgesch. von Chili p. 209. Der Holzhackerspecht. Latham Vögel I. 2. p. 494. n. 52. Picus lignarius. Latham Syst. ornithol. I. p. 224. n. 2. Picus lignarius. Linn. Syst. nat. ed. Gmel. Tom. I. p. 424. n. 22.

Man siehet bald, daß diese Beschreibung zu kurz ist, als daß man mit Gewißheit bestimmen könne, ob es eine noch nicht beschriebene Art sey. Bis man eine ausführlichere hat, ist es indessen besser diesen Vogel besonders aufzustellen, als ihn auf bloße Vermuthungen zu schon bekannten Arten zu rechnen. Solches ist auch der Fall mit verschiedenen der folgenden.

Der Beschreibung nach können die Farben dem von dem gestreiften louisianischen Buntspechte (Picus carolinus γ) nahe kommen, aber doch noch anders vertheilt seyn.

Der Surinamsche Specht.
Picus melanoleucos.
T. XII.

Buff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

2. Der surinamische Specht 2).

Picus melanoleucos.

Latham Vögel tab. 28.

Seine Länge beträgt zwölf und einen halben Zoll. Sein Schnabel ist zwei Zoll lang und bräunlich hornfarbig. Der ganze Kopf ist mit einem Federbusche bedeckt, dessen vorderer Theil schwarz und der hintere schmutzig rostgelb ist; unter dem Federbusche läuft unter dem Auge weg eine schwarze Linie; der hintere Theil des Halses, unter dem Federbusche, ist gleichfalls schwarz; die Seite des Kopfes unter dem Auge ist weiß, welche Farbe zu beiden Seiten des Halses in einer Linie

2) Ruff-crested Woodpecker. Latham Synops. I. 2. p. 558. n. 5. Der surinamische Specht; der Specht mit schmutzig rostgelber Haube. Latham Vögel I. 2. p. 461. n. 5. Picus melanoleucos. Lath. Syst. ornithol. I. p. 226. n. 7. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 426. n. 24.

Linie herab läuft, und sich hinterwärts nach dem Rücken zieht, dessen obere Hälfte ebenfalls weiß ist; der untere Theil des Rückens ist bräunlich schwarz; eben so die Seiten des Kopfes und des Halses, die Flügel und der Schwanz; das Kinn ist dunkelbraun; die Brust, der Bauch und After sind schmutzig weiß, mit dunkelschwarzen Querstreifen; die Füße sind schwarz. Er ist in Surinam zu Hause, und der Ritter Ashton Lever hatte ihn in seiner Sammlung *).

*) Am nächsten kommt er dem Ouantou oder gezopften cayennischen Schwarzspechte, welcher sich auch in Surinam aufhält, und vielleicht nicht immer einen rothen Zopf hat.
D.

3. Der

Der gelbzopfigte Specht.

Picus flavescens. T. CMXCI.

Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

3. Der gelbzöpfige Specht 3).

Picus flavescens.

Brown Illustr. tab. 12.

Dieser Vogel ist so groß als eine Dohle. Der Kopf ist mit einem hangenden Zopf von sehr langen, lockern, hellgelben Federn bedeckt. Die Kehle, die Backen und der obere Theil des Halses sind von derselben Farbe. Die

3) The yellow-crested Woodpecker. Picus cristatus Penn. Brown Illustrat. p. 24. tab. 12. Latham Synops. I. 2. p. 589. n. 39. Der brasilianische Hauben-Specht. Latham Vögel I. 2. Picus flavescens. Latham Syst. ornith. I. p. 239. n. 42. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 427. n. 27. Picus (flavescens) niger, crista, genis, cervice, gula, tectricibus caudae superioribus et alarum interioribus, strigisque alarum et dorsi transversis flavis. Am nächsten kommen die Farben dem von dem mordorefarbigen Specht, sind aber doch noch sehr verschieden. D.

Die Flügel und der Rücken sind schwarz, mit breiten hellgelben Querbinden. Die Schwanzdecken sind hellgelb. Der Bauch ist schwarz; die Dickbeine und innern Flügeldecken sind hellgelb. Der Schwanz ist schwarz; die Beine sind schwarzgrün. Er hält sich in Brasilien auf. Die Zeichnung kommt von dem Herrn Pennant. Brown.

4. Der

4. Der rothbrüstige Specht 4).

Picus ruber.

Er ist etwas kleiner als der rothköpfige oder schwarze Specht mit rothem Domino. Sein Schnabel ist einen Zoll lang und von bräunlicher Hornfarbe; der Kopf, der Hals und die Brust sind karmesinroth. Von jedem Nasenloche geht eine schmutzig rostgelbe Linie nach dem Auge hin, wo sie sich endigt; der hintere Theil des Halses ist mit einer dunkeln Farbe untermischt; der Rücken und die Flügel sind schwarz; verschiedene der kleinern

4) The red breasted Woodpecker. Latham Synopſ. I. 2. p. 565. n. 9. Suppl. p. 106.

Der rothe cayennische Specht. Latham Vögel I. 2. p. 464. n. 8.

Picus ruber. Latham Syſt. ornith. I. p. 228. n. 10.

Picus (ruber) capite, collo pectoreque rubris, dorſo alisque nigris, abdomine ochroleuco. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 429. n. 31.

nern Deckfedern an der Außenseite der Flügel haben weiße Spitzen, und wieder andere von den größern haben weiße äußere Fahnen, und dieß bildet einen weißen Streifen, der an dem Rande der Flügel und mit ihm parallel fortläuft. Die meisten Schulterfedern sind mit einem dunkelgelblichen Fleck an der Spitze bezeichnet; die erste Schwungfeder ist schwarz, an der innern Fahne zur Hälfte von der Wurzel an mit runden, weißen Flecken bezeichnet, die andern sind an beiden Fahnen weiß gefleckt, die kleinern aber nur an den innern, die untern Deckfedern der Flügel sind schwarz und weiß gemischt; die Mitte des Bauchs ist dunkel gelblichweiß, die Seiten von letzterer Farbe mit dunkelbraun gemischt; die Füße und der Schwanz fehlten in diesem Exemplare, welches aus Cayenne kam. Der Schwanz dieses Vogels ist sonst ganz schwarz, eine der Mittelfedern ausgenommen, welche drei weiße Flecken an einer Seite des Schaftes hat. Die Länge des ganzen Vogels ist neunthalb Zoll *).

An

*) Dieser Specht kommt also doch auch in der Größe, wie in der Farbe, dem rothköpfigen ziemlich nahe. D.

An der Westküste von Nordamerika, am Nootka-Sund, hat man diesen, oder einen ähnlichen, Vogel gefunden. Er soll kleiner seyn als eine Drossel, oben schwarz, mit weißen Flecken an den Flügeln; einen karmesinrothen Kopf, Hals und Brust haben, und einen gelblich olivenfarbenen Bauch. Man könnte ihn desfalls den gelbbauchigen Specht nennen*).

*) Cooks last Voyage Vol. II. p. 297.

5. Der

5. Der dunkelbraune Specht 5).

Picus obſcurus.

Latham beſchreibt dieſen Vogel von der Größe des großen Buntſpechts, neun Zoll lang. Sein Schnabel iſt hornfarbig und einen und ein Viertel Zoll lang; der Kopf, die Kehle und der ganze Oberleib ſind dunkelbraun mit ſchmutzigweißen Querſtreifen und Wellenlinien; das Kinn von eben der Farbe, aber heller; die kleinen Deckfedern der Flügel wie der Rücken, die größern aber

5) White rumped Woodpecker. Latham Synopſ. I. 2. p. 563. n. 10.

Der Specht mit weißem Steiße. Latham Vögel I. 2. p. 464. n. 10.

Picus obſcurus. Lath. Syſt. ornith. I. p. 228. n. 11.

Picus (obſcurus) obſcurus ex albido ſtriatus et undulatus, ſubtus albus, remigibus primoribus nigris, ſecundariis albis verſus apicem nigro faſciatis. Linn. Syſt. nat. e. Gmel. Tom. I. p. 429. n. 32.

aber einfarbig schwarz; die großen Schwung-
federn dunkelschwarz; ihre äußeren Ränder
rothgelblich weiß eingefaßt, und die Spi-
tzen einiger derselben weißlich; die kürzern
Schwungfedern weiß, ausgenommen an den
Enden, wo zwei irreguläre schwarze Strei-
fen an jeder Feder sind; dieß ist aber nicht
der Fall bei allen, denn bei einigen der in-
nern fehlt der zweite Streifen an der äu-
ßern Fahne; der Steiß, Bauch und die
obern und untern Deckfedern des Schwan-
zes sind weiß, die Füße schwarz. Dieser Vo-
gel war in des Kapitäns Davies Samm-
lung, und kam von Long-Island. Vielleicht
war er ein Weibchen einer andern Art. Lath.

6. Der Specht mit gestreiftem Bauche 6).

Picus fasciatus.

Latham beschreibt diesen Vogel nach einem Exemplar in dem brittischen Museum. Er ist acht Zoll, und sein Schnabel einen Zoll lang, und dieser gelblich hornfarben. Die Scheitel und der Nacken sind karmesinroth; zwischen dem Schnabel und den Augen ist die Farbe roth, nahe um das Auge herum weiß; die Seitentheile des Kopfes sind schwarz und weiß gestreift; an der untern Kinnlade

6) Striped bellied Woodpecker. Latham Synops. I. 2. p. 563. p. 11.

Der bandirte Specht. Latham Vögel I. 2. p. 465. n. 11. Picus fasciatus. Latham Syst. ornith. I. p. 229. n. 12.

Picus (fasciatus) niger, facie, vertice et fascia mandibulae inferioris rubris, orbitis albis, temporibus et abdomine albo et nigro striatis. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 430. n. 33.

lade entspringt ein karmesinrothes Band, wie ein Knebelbart. Der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind bräunlich schwarz, ohne Flecken; die Enden des letztern haben aber gerade an den Spitzen einen weißen Fleck. Der Bauch ist schwarz und weiß gestreift; die Füße sind schwarz.

7. Der

7. Der Kafferspecht 7).

Picus cafer.

Herr Latham sah in der Leverschen Sammlung zwei Vögel, welche ihm bloß eine Spielart des goldflügeligen Spechts zu seyn schienen, obgleich sie aus einem sehr verschiedenen Lande kamen. An Farbe kam dieser Vogel demselben sehr nahe, war aber kleiner. Sein brauner Schnabel war vollkommen so gebildet, wie bei jenem. An jeder Seite der Kinnlade war ein karmesinrother Streifen, wie ein Knebelbart; der untere Theil der Flügel war hellroth, fast wie Röthel; eben so waren auch die Schäfte der Schwungfedern und des Schwanzes, die bei

7) Picus cafer. Latham Vögel I. 2. p. 493. n. 49. var. A. Picus cafer. Latham Syst. ornith. I. p. 242. n. 53. Der Aftergoldflügel. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 518. Picus cafer. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 431. n. 36. D.

bei jenem gelb sind, roth; das Gefieder an den obern Theilen des Körpers war braun, an den untern weinroth mit runden schwarzen Flecken; der Schwanz schwarz, zugespitzt, und jede Feder an der Spitze zweigabelig, gerade wie bei dem amerikanischen: Lath.

8. Der

8. Der olivenfarbige Specht 8).

Picus olivaceus.

Dieser Specht mit karmesinrother Brust ist eilfthalb Zoll lang. Sein Schnabel ist zwei Zoll lang und wie bei dem Goldspecht gebogen und abgerundet, und an dem Ende zugespitzt, schwarz von Farbe. Die obern Theile des Kopfes, Halses und Körpers sind dunkel olivenbraun, mit wenigen hellbraunen Fleckchen. Der Bürzel ist sehr hell karmesin=

8) Crimson breasted Woodpecker. Latham Synopſ. I. 2. p. 599. n. 50. Der rothbrüſtige Specht. Latham Vögel I. 2. p. 493. n. 50. Picus olivaceus. Latham Syſt. ornith. I. p. 242. n. 54. Der olivenfarbige Specht vom Cap. Donndorf ornithol. Beitr. I. p. 518. n. 37.

Picus (olivaceus) olivaceus, collo ſubtus, pectore et uropygio pallide rubris, gula, jugulo, remigibus et criſſo obſcure fuſcis, cauda ſupra nigra. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 431. n. 37.

mesinroth mit noch hellern Flecken, als die übrigen obern Theile, gezeichnet. Die Schwungfedern sind dunkelbraun, an jeder Seite der Fahne mit schief stehenden, hell gelblichweißen Streifen. Die Kehle und der Vorderhals sind dunkelbraun mit matten helleren Flecken. Der untere Theil des Halses und die Brust sind, fast wie die Brust des Hänflings, hell karmesinroth. Der After ist dunkelbraun, mit verblichenen Streifen von hellerer Farbe; die Schäfte der Schwung- und Schwanzfedern sind gelb; der Schwanz ist zwei Zoll lang, oben schwarz, unten olivengelb, mit gespaltenen Endspitzen, wie an dem Goldspecht und dem sehr kleinen ersten cayennischen Specht. Die Füße sind schwarz. Er war in der Sammlung des Ritters Jos. Banks, und kam von dem Vorgebirge der guten Hoffnung.

9. Der

9. Der rothe Specht 9).

Picus miniatus.

Indian. Zool. Tab. 4.

Unter diesem Namen ist dieser Vogel in der Indianischen Zoologie beschrieben. Die Malaien nennen ihn sonst, wie andere Spechte, Tukan oder den Zimmermann, wegen seines Geräusches, mit welchem er die Bäume

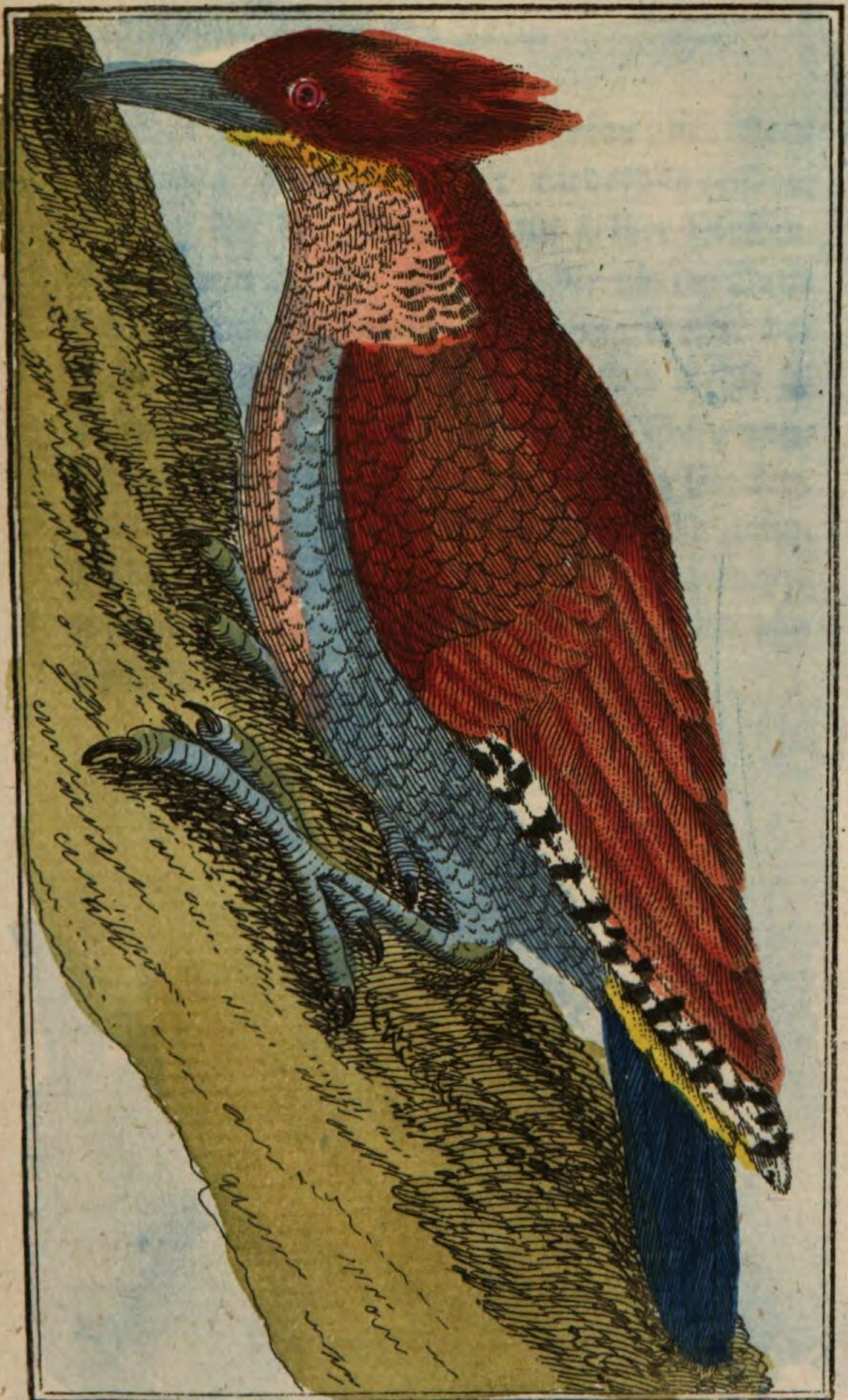
9) Picus miniatus. Der rothe Specht. Indian. Zool. p. 14. Tab. IV. Berl. Samml. IX. p. 191. n. 4. Neueste Mannigf. I. p. 188. n. 3. Naturforsch. I. p. 266. n. 4.

Red winged Woodpecker. Latham Synops. I. 2. p. 595. n. 47.

Der rothflügelige Specht. Latham Vögel I. 2. p. 491. n. 47. Picus miniatus. Lath. Syst. ornith. I. p. 241. n. 50.

Picus (miniatus) cristatus ruber, subtus albus, jugulo roseo, rostro caudaque caeruleis, tectricibus caudae viridibus Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 432. n. 40.

Der rothe Specht von Java.
Picus miniatus. T. CMXCII



Buff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

me anschlägt. Herr Loten schoß ihn in dem gebirgigen Theile von Java.

Der Schnabel ist schwarzblau; der Kopf schmutzig dunkelroth mit niederhangendem Zopfe. An der Kehle ist ein gelber Flecken. Das Genicke, der Rücken, die obern Deckfedern und kleinern Schwungfedern der Flügel sind roth wie Mennig. Die Kehle ist rosenfarbig; der Bauch weiß; die Schwungfedern schwarz, mit großen weißen Flecken. Die Deckfedern des Schwanzes sind grün. Alle Schwanzfedern sind steif und zugespitzt, wie an den europäischen Spechten, und von dunkelblauer Farbe.

10. Der Specht aus Malakka 10).

Dieser Vogel ist nach Sonnerat kleiner als der europäische Grünspecht. Der obere Kopf ist matt karminroth; die Federn sind lang, schmal, wie ein liegender Federbusch angepaßt. Die Kehle und der Vorderhals sind röthlich gelb; die kleinen Flügelfedern karminroth; die Schwungfedern auf der äußern Seite roth mit Schwarz verwaschen, und auf der untern Seite braun, mit weißen fast runden Flecken getupft; die Federn an der Brust, am Bauche und die untern Deckfedern des Schwanzes sind röthlich weiß mit schwarzen Querstreifen durchschnitten; der Rücken ist röthlich erdgrau, der Steiß hell gelblichgrün mit schwarzen Querstreifen; der Schwanz besteht aus zehn Federn, wovon die beiden mittleren die längsten sind; sie

10) Le Pic de Malacca. Sonnerat Voy. Ind. II. p. 211. Der Specht aus Malakka. Sonnerat Reise nach Ostind. und China II. p. 164.

sie sind schwarz; ihr Schaft ist sehr stark, erhaben und viel ausgezeichneter als an den andern Federn. Der Augenstern ist roth; der Schnabel und die Füße sind schwarz.

11. Der

11. Der Pitiu 11).

Picus Pitiu.

Dieser Vogel ist von der Statur einer Taube. Seine Farbe ist braun mit weiß gefleckt. Er nistet nicht wie die übrigen Spechte in Baumhöhlen, sondern in die Ufer der Flüsse, oder unter den Abhang der Berge, wo er sich eine Höhle für seine Jungen gräbt, deren er nicht über vier hat. Das Fleisch wird von den Einwohnern in Chili, wo er zu Hause ist, sehr geschätzt.

11) Wir kennen diesen Vogel bloß aus obiger unvollständiger Beschreibung des Molina, und lassen es sogar dahin gestellet seyn, ob er ein Specht sey. D.

Picus (Pitius) cauda brevi, corpore fusco maculis ovalibus albis guttato. Molina Naturgesch. v. Chili p. 209. 10.

Der Pitiuh. Latham Vögel I. 2. p. 495. n. 53. Picus Pitius. Latham Syst. ornith. I. p. 234. n. 26.

Picus (Pitiu). Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 432. n. 41.

12. Der

12. Der halbschnäbelige Specht 12).

Picus semirostris.

Linné beschreibt diesen Specht mit abgekürztem Oberschnabel so groß als den Schwarzspecht. Der Schnabel war blaß und die untere Kinnlade eben so gestaltet wie bei andern Spechten, die obere aber viel kürzer, sehr spitzig, dünn und scharf an der Spitze. Sein

12) Picus (semirostris) maxilla superiore breviore. Linn. Mus. Adolph. Frider. I. p. 16. Syst. nat. X. 1. p. 114. n. 9. XII. 1. p. 175. n. 14. XIII. c. Gmel. 1. p. 435. n. 14. Pallas Naturg. merkw. Thiere VI. p. 15. not.

Der Halbschnabel. Müller Linn. Natursyst. II. p. 225. n. 14.

Halfbilled Woodpecker. Latham Synops. I. 2. p. 586. n. 35.

Der halbschnäbelige Specht. Latham Vögel I. 2. p. 485. n. 35. Donnd. ornith. Beitr. I. p. 528. n. 14. Picus semirostris. Latham Syst. ornith. I. p. 238. n. 38. D.

Sein Kopf ist braun, und jede Feder hat eine gelbliche Spitze, welches dem Kopfe das Ansehen gibt, als wenn er gefleckt wäre. Die obern Theile des Körpers sind braun und spielen in das Aschfarbe; die untern sind weiß; die Flügel braun; die äußern Ränder der Schwungfedern weiß gefleckt. Der Schwanz ist braun. Der Vogel war aus Indien in die königl. schwedische Sammlung gekommen.

Herr Pallas ist ungewiß, ob es vielleicht eine verstümmelte andere ausländische Spechtart sey, und führt so wie Müller, Bechstein u a. mehrere Beispiele von solchen Halbschnäbeln an, welche durch einen Zufall entstanden sind. Allein die Farben dieses Vogels kommen doch auch nicht mit denen der vorher beschriebenen indianischen Spechte überein.

13. Der cayennische schwarz und weiße Specht 13).

Picus candidus.

Herr Hollandre sagt, dieser Vogel sey noch von keinem Schriftsteller beschrieben. Er hat die Größe des gelben cayennischen Spechts. Der Kopf, der ganze Hals, die Kehle, die Brust und der Bauch sind von schöner weißer Farbe; die Flügeldecken und der Rücken sind schwarz; der Schwanz an dem Ende schwarz und an der Wurzel weiß; die Schwungfedern russigbraun; der Schnabel und die Füße schwarz. Er hat hinten unten an dem Halse einen gelben Flecken, und an jeder

13) Le Pic noir et blanc de Cayenne. Hollandre Abregé d'hist. nat. Tom. III. p. 404. a.

Ich würde ihn nach dem gelben cayennischen Specht, besonders der weißlichen Spielart des Brisson, folgen lassen.

D.

jeder Seite einen schwarzen Streifen, welcher sich bis an das Auge erstreckt. Die Augen sind mit einem ziemlich breiten Kreise von nackter Haut umgeben, welcher an dem lebendigen Vogel gelb gewesen zu seyn scheint.

Kurze

Kurze Uibersicht der Spechte.

Linné hatte in seinem letzten Systeme, nämlich der zwölften Ausgabe, 21 Spechte; diese nannte er: 1) Picus martius. 2) P. principalis. 3) P. pileatus. 4) P. lineatus. 5) P. hirundinaceus. 6) P. passerinus. 7) P. erythrocephalus. 8) P. aurantius. 9) P. auratus. 10) P. carolinus. 11) P. undatus. 12) P. viridis. 13) P. bengalensis. 14) P. semirostris. 15) P. pubescens. 16) P. villosus. 17) P. major. 18) P. medius. 19) P. minor. 20) P. varius und 21) P. tridactylus. Diese vermehrte Herr Gmelin in der dreizehnten Ausgabe meisten Theils aus dem Werke des Herrn von Buffon mit 33 folgenden: 22) Picus lignarius. 23) P. rubricollis. 24) P. melanoleucos. 25) P. striatus. 26) P. melanochloros. 27) P. flavescens. 28) P. cayennensis. 29) P. exalbidus. 30) P. cinnamomeus. 31) P. multicolor. 31 b) P. ruber. 32) P. obscurus. 33) P. fasciatus. 34) P. senegalensis. 35) P. capensis. 36) P. cafer.

37) P. olivaceus. 38) P. rufus. 39) P. chlorocephalus. 40) P. miniatus. 41) P. Pitiu. 42) P. goensis. 43) P. manillensis. 44) P. Goertan. 45) P. canus. 46) P. persicus. 47) P. tricolor. 48) P. canadensis. 49) P. flavipes. 50) P. bicolor. 51) P. cardinalis. 52) P. nubicus und 53) P. moluccensis.

Hier sind hinzu gekommen: 54) der andere Palalaka. 55) Der rothgelbe gestreifte cayennische Specht. 56) Yunx minutissima. 57) P. Kerella. 58) Der Specht aus Malakka und 59) P. candidus.

Von diesen rechnet der Herr Graf von Buffon den Picus canus und Picus persicus zu dem Grünspecht; Herr Gmelin die beiden Palalaka zu dem P. bengalensis, zu welchem auch noch der Picus aurantius und Kerella gehören sollen. Der Picus undatus und der rothgelbe gestreifte cayennische Specht könnten dem Picus rufus zugezählt werden. Aus dem P. carolinus macht Buffon zwei Arten. Picus semirostris wird von vielen für eine bloße Verunstaltung gehalten, bedarf aber noch, wie mehrere hier aufgeführte Arten genauere Bestimmung. Picus flavipes fällt ganz weg; denn

denn die dabei angeführte Stelle des Brisson wird bei diesem zu dem Picus hirundinaceus gerechnet; der dabei angeführte gewässerte Buntspecht des Buffon kommt aber schon bei Picus tridactylus β vor.

Die

Die Kletterspechte *).

Das Geschlecht dieser Vögel, wovon wir nur zwei Arten kennen, scheint uns von allen andern Geschlechtern hinreichend verschieden zu seyn, um es von ihnen zu trennen. Man hat uns aus Cayenne zwei Arten dieser Vögel geschickt, und wir haben geglaubt, ihnen den Namen der Kletterspechte geben zu müssen, weil sie einen Uibergang von dem Geschlechte der Spechte zu dem der Baumläufer machen. Die erste und größte Art grenzt mehr an die Baumläufer wegen ihres krummen Schnabels; hingegen die zweite wegen des geraden Schnabels mehr an die Spechte. Alle beide haben wie die Baumläufer drei Zehen vorn und eine hinten, und zugleich

*) Man sehe die 621. illuminirte Kupfertafel, unter der Benennung des Picucule von Cayenne, und Nr. 605. unter der Benennung des Talapio. Diese Namen sind uns von Leuten gegeben, welche sie sich ohne einigen Grund gedacht haben.

B.

zugleich steife und spitzige Ruderfedern, wie die Spechte.

Der erste und größte dieser Kletterspechte ist zehn Zoll lang; sein Kopf und seine Kehle sind rothgelb und weiß gefleckt; der Leib ist oben gelbroth und unten gelblich, mit schwärzlichen Querstreifen; der Schnabel und die Füße sind schwarz.

Der zweite und kleinste ist nur sieben Zoll lang; sein Kopf, Hals und Brust sind rothgelb und weiß gefleckt; der Oberleib ist rothgelb, und der Bauch gelbröthlichbraun; sein Schnabel ist grau, und seine Füße sind schwärzlich.

Alle beide haben beinahe die nämlichen Natursitten. Sie klettern wie die Spechte auf die Bäume, indem sie sich mit ihrem Schwanze helfen, worauf sie sich stützen; sie durchbohren die Rinde und das Holz, wobei sie ein starkes Geräusch machen; sie fressen die Insekten, die sich in dem Holz und der von ihnen durchbohrten Rinde befinden; sie wohnen in den Wäldern, wo sie die benachbarten Flüsse und Quellen suchen. Die beiden Arten leben zusammen, und befinden

finden sich oft auf Einem Baum; indessen begatten sie sich nicht. Es scheint nur, als ob diese Vögel sehr Gesellschaft liebten; denn sie hängen sich immer kletternd an die Bäume, auf denen verschiedene andere kleine Vögel sitzen. Sie sind sehr lebhaft, und flattern von einem Baum zum andern, um sich anzuhalten und zu klettern; aber niemals setzen sie sich, oder wagen einen langen Flug. Man findet sie sehr häufig in den innern Gegenden von Guyana, wo die Einwohner des Landes sie mit den Spechten verwechseln, und deßwegen ihnen keinen besondern Namen gegeben haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Vögel sich auch in andern warmen Erdstrichen von Amerika befinden; indessen hat doch kein Reisebeschreiber ihrer erwähnt.

Die Cayennische Atzel.
Gracula cayennensis. T. CMXCIII.

Büff N d Vögel XXIII Th

Anhang zu den Kletterspechten.

Die cayennische Atzel.

Gracula cayennensis a).

Pl. enl. 621.

Diesen Vogel rechnet Herr Latham zu den Atzeln, und trennet ihn von dem Talapiot, da er diesen den Pirolen zugesellet.

Diese

a) Picucule de Cayenne. Buffon Oiseaux VII. p. 82. Ed. in 12. XIII. p. 122. Pl. enl. 621. Hollandre Abregé Tom. III. p. 413.

Climbing Gracle. Latham Synops. I. 2. p. 467. n. 11. Die cayennische Atzel. Latham Vögel I. 2. p. 384. n. 11. Gracula (scandens) corpore transversim striato, supra rufo, subtus lutescente, capite rufo alboque vario, rectricibus apice denudatis aculeatis. Lath. Syst. ornith. I. p. 193. n. 14.

Gracula (cayennensis) striata, supra rufa, subtus flavicans, capite gulaque ex rufo et albo variis, cauda cuneiformi acuminata, alisque rufis unicoloribus. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 399. n. 11.

Diese cayennische Atzel, oder Picucule des Buffon, hat einen Schnabel, welcher beinahe einen und drei Viertel Zoll lang, ziemlich stark, seiner ganzen Länge nach etwas gebogen, und an der Spitze etwas gekrümmt ist. Die Nasenlöcher sind klein, und sitzen dicht an der Wurzel. Die Flügel und der Schwanz sind einfarbig gelbroth; der Schwanz ist ungefähr vier Zoll lang, keilförmig, die äußere Feder aber nur anderthalb Zoll kürzer als die mittlere. Bei allen Schwanzfedern laufen die Schäfte noch den sechsten Theil eines Zolls über das Ende der Fahnen hinaus und sind scharf zugespitzt. Die Füße sind einen und ein Viertel Zoll lang, und wie die Klauen schwarz. Lath.

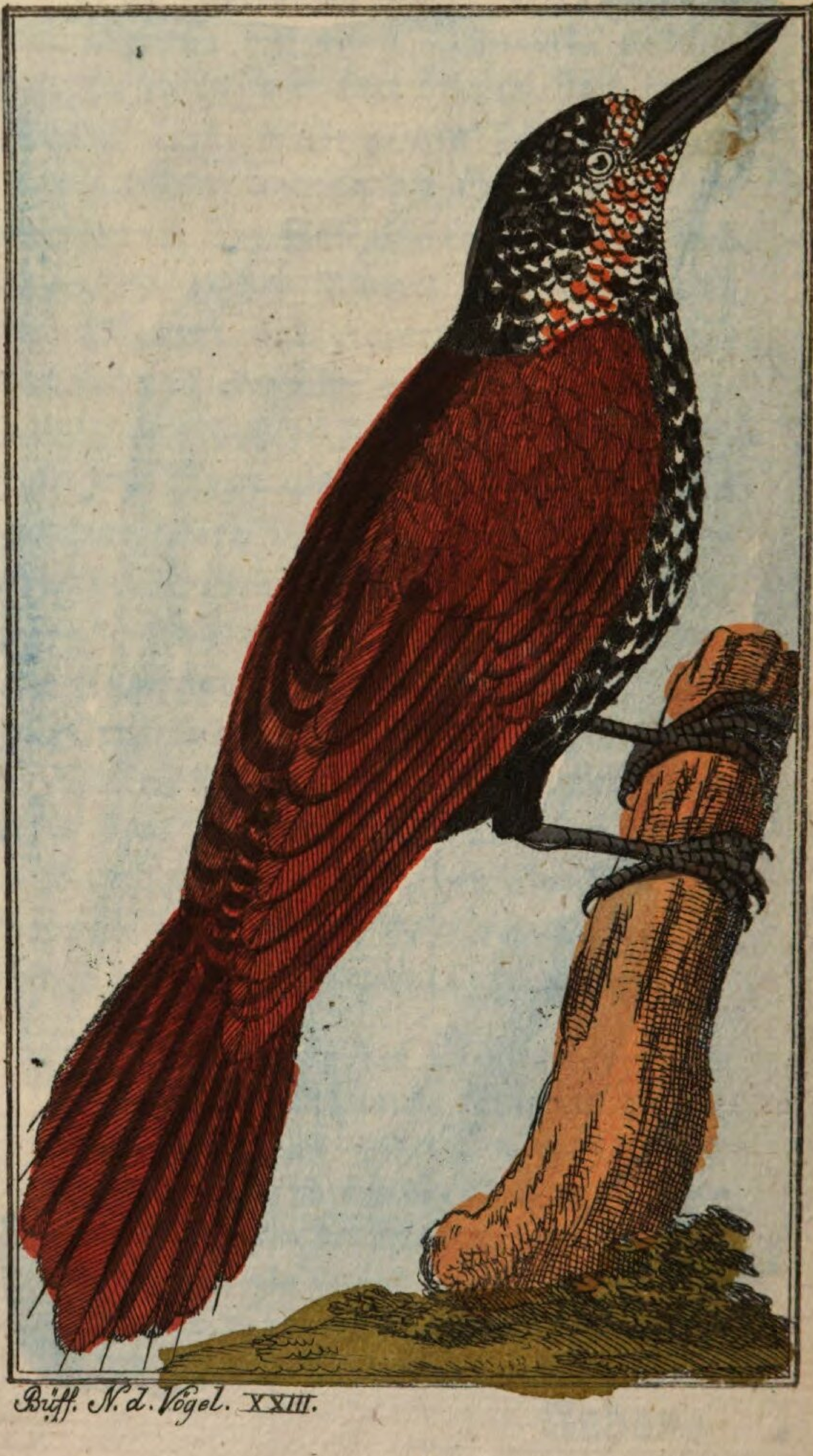
Wegen der oben angeführten Lebensart stellet Buffon ihn mit dem Talapiot als eine Mittelgattung zwischen den Spechten und Baumläufern auf. Der Gestalt nach scheint er eher zu den Atzeln (Gracula) zu gehören *).

*) Zu der Gattung der Atzeln gehöret auch noch die neuholländische Atzel mit gelbem Gesicht; Lathams Vögel I. 2. S. 385. und vielleicht, doch eher zu den Stahren, die belappte Atzel, oder der Stahr mit dem Hahnenkamme; Gracula carunculata. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 399. n. 12. welche beiden Vögel in den Supplementen folgen sollen. B.

Anhang.

Der Specht Pirol.
Oriolus Picus.

T. CMXCIV.



Büff. N. d. Vögel. XXIII.

Anhang.

b. Der Talapiot oder Spechtpirol b).

Oriolus Picus.

Pl. enl. 605.

An diesem Talapiot, oder kleinsten Kletterspecht des Grafen Buffon, beträgt, wie gesagt, die ganze Länge sieben Zoll. Der Schnabel ist einen und ein Viertel Zoll lang,

b) Der Farbe und den Sitten nach hat dieser Vogel einige Aehnlichkeit mit dem Picucule oder der cayennischen Atzel, und desfalls macht Graf Buffon eine Gattung aus ihnen; besser trennet sie Latham.

Talaplot. Buffon Oiseaux VII. p. 82. ed. in 12. Tom. XIII. p. 122. n. 2. Pl. enl. 605. Hollandre Abregé Tom. XII. p. 414. Climbing Oriole. Latham Synopf. I. 2. p. 453. n. 45. Der Spechtpirol. Latham Vögel I. 2. p. 374. n. 45. Oriolus Picus. Latham Syst. ornith. I. p. 188. n. 47.

lang, gerade und an dem Ende spitzig, von Farbe gelblichgrau; der Kopf, Hals und die Brust rothgelb mit Weiß gefleckt und gesprengt; der Bauch ist rothbraun; der Rücken, die Flügel und der Schwanz dunkel braunroth. Der Schwanz ist zwei Zoll lang, und besteht (nach der Abbildung) aus zehn nach außen zu allgemach kürzeren Ruderfedern, deren Schäfte wie bei den Spechten spitzig zulaufen, und etwas vor den Fahnen voraus stehen.

Oriolus (Picus) rufus, capite, collo et pectore albo maculatis, cauda rotundata, rectricibus subulatis. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 384. n. 22. D.

Der

Der Wendehals
yunx Torquilla T. CMXCV

Buff. N. d. Vögel IIIII Th

Der Wendehals a) 1).

Yunx Torquilla.

Pl. enl. 698.

Dieser Vogel macht sich beim ersten Anblick durch ein Zeichen, oder vielmehr durch eine Gewohnheit, kenntlich, die nur ihm eigen ist, daß er nämlich den Hals nach der Seite

a) Griechisch *Ἰύγξ*; im neuern Latein Torquilla; Italienisch Tortocollo, Capotorto, Verticella, (diese Namen kommen fast in allen Sprachen auf den Namen Wendehals zurück); im Spanischen Torzicuello; Deutsch, Windhals, Natterhals, Drehhals, Natterzwang, Natterwendel; Englisch Wryneck; Schwedisch Giock-tita; Dänisch Bendehals; Norwegisch Saogouk; Polnisch Kretoglow; Russisch Krutiholowa; zu Neapolis nennt man diesen Vogel Fourmillier (formicula) wegen seiner Lebensart; languard oder tire-langue in der Provence; Coutouillé in der Dauphine; Torticolis in Lothringen, an

Seite und nach hinten wendet und drehet, und daß er den Kopf nach dem Rücken drehet,

an andern Orten Trousse col, longue-langue; zu Malta Wachtelkönig, ein Name, den man überall sonst einer Land-Ralle gibt.

Jynx, seu torquilla. Aldrovand. Av. Tom. I. p. 863. mit sehr schlechten Abbildungen vom Männchen und Weibchen, p. 866. —Willughby, Ornithol. p. 95. mit einer aus dem Aldrovand entlehnten Abbildung, Taf. 22.—Ray, Synopſ. Avium p. 44. n. a. 8.—Jonston, Av. p. 80. mit einer aus dem Gesner genommenen Abbildung, Taf. 42. —Charleton, Onomaſt. p. 87. n. 7.—Torquilla. Schwenkfeld, Aviar. Sileſ. p. 356.— Frisch, mit einer guten Zeichnung, Taf. 38.—Jynx torquilla. Linn. Syſt. nat. ed. X. Gen. 53. Sp. 1. Cuculus ſubgriſea maculata, rectricibus nigris, faſciis undulatis. Fauna Suec. no. 78. mit einer ziemlich guten Zeichnung.—Jynx, torquilla. Müller, Zool. Dan. no. 96.—The wryneck. Brittish Zool. pag. 80.—Jynx, Gesner Av. p. 573. mit einer nicht sehr genauen Zeichnung.—Jynx, torquilla, turbo. Idem, Icon. Av. p. 38. mit einer nicht bessern Zeichnung. Torcol. Idem, Av. p. 795.—Torquilla Gesneri et Gazae, jynx Mortoni, verticilla, cinclida, turbo, collitorques. Rzaczynsky, Auct. Hiſt. nat. Polon. p. 422.—Jynx. Moehring Av. Gen. 13.

het, und die Augen halb verschlossen hat b). So lange diese Bewegung dauert, die nichts eilfer-

13.—Jynx, torquilla, verticilla, verticolla Scaligeri, collitorques. Charleton, Exercit. p. 94. no. 7.—Verticilla seu turbo. Rzaczynsky, Hist. nat. Polon. p. 296.—Picus torquilla. Klein, Av. p. 28. n. 14.—Torquilla superne griseo, fusco et nigricante transversim striata; ventre sordide albo. rufescente, maculis nigricantibus vario; rectricibus dilute griseis, lineolis undatis, maculisque nigricantibus variegatis, taeniis transversis nigri insignitis.... Torquilla. Der Wendehals, Brisson, Ornithol. Theil 4. p. 4. (n. 1. tab. 1. fig. 1.)—Wendehals. Albin. Th. I. p. 20. mit einer schlecht ausgemahlten Zeichnung, Taf. 21.—Tercou, torcou, turcol, torcol. Belon, Nat. des Oiseaux p. 306. mit einer wenig kenntlichen Zeichnung.—Idem, Portraits d'oiseaux p. 76. a. mit derselben Zeichnung.

1) Torcol. Buffon Oiseaux VII. p. 84. tab. 3. Ed. in 12. XIII. p. 125. pl. 3. Pl. enlum. 698. Hollandre Abregé Tom. III. p. 415. Tom. XIII. pl. 2. fig. 1.

Drehhals. Klein Vorbereit. 54. n. 14. Vögelhistor. p. 30. n. 14. Kl. Stemmata av. p. 5. tab. 4. fig. 4. 1. c. d. Kl. Vögeleier p. 17. tab. 4. fig. 5.

Natter-

eilfertiges hat, und im Gegentheil langsam krümmend, und ganz den wellenförmigen Krümmun-

Natterwindel. Zorn Petinotheol. II. p. 276. 147.

Der Halsdreher. Halle Vögel p. 144. n. 85.

Windhals. Gesner Vögelb p. 553. fig. 1.

Scopoli Ann. I. n. 50. Scop. Günther. I. p. 45. n. 50.

Drehhals. Müller Natursyst. II. p. 216. n. 1.

Gatterer vom Nutzen und Schaden der Th. II. p. 63. n. 77. Batsch Thiere I. p. 318.

Beseke Vögel Kurl. p. 37. n. 55.

Bock Naturg. Preuß. IV. p. 308. n. 54. Naturf. IX. p. 53. n. 53. Schrift. der Gesellsch. Naturf. Fr. VII. p. 453. n. 30.

Kramer Auſtr. p. 336. n. 1.

Brünnich Ornith. bor. Pontopp. Dän. p. 167. n. 1.

Fischer Livl. p. 75. n. 64.

Lepechin Russ. Reis. II. p. 5.

Linne auserl. Abh. II. p. 290. n. 66.

White Naturg. von Engl. p. 33. n. 2. pag. 56.

Cetti Naturg. v. Sardinien II. p. 84.

Gerini Ornith. II. p. 52. tab. 186.

Hayes britt. birds tab. X.

Schaefer Elem. ornith. tab. 66.

Herrmann tab. affin. p. 188.

Bechstein

Krümmungen eines Wurms ähnlich ist c), scheint sie durch eine Erschütterung, Schrecken

Bechstein Naturg. I. p. 354. n. 1. Bechstein Naturg. Deutsch. II. p. 527. n. 1.

Donndorf ornith. Beitr. I. p. 496. n. 1.

Arct. Zool. 2. p. 267. Drehhals. Pennannt arkt. Zool. 2. p. 253.

Wryneck. Latham Synopſ. I. 2. p. 548. tab. 24. Suppl. p. 103.

Der gemeine Wendehals. Latham Vögel I. 2. p. 451. Yunx (Torquilla) griſea, fuſco nigricanteque varia, abdomine rufeſcente albo, maculis nigricantibus, rectricibus maculis, ſtriis faſciisque nigris undulatis. Lath. Syſt. ornith. I. p. 223. n. 1.

Yunx (Torquilla) ex albo, griſeo, nigro et ferrugineo varia. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 423. n. 1. D.

b) Cetero corpore immobili collum circumagit in tergum, quemadmodum et angues. Ariſtotel. Hiſt. Anim. lib. II. cap. 12. Aliquando manibus tenui, qui collum circumagebat in averſum, prorſum, retrorſum, mox oculis claudebat, quaſi obdormiſceret. Schwenkfeld Av. Sileſ. p. 357.

c) Wahrscheinlich hat man bei ihm auch eine Aehnlichkeit mit dem Kopfdrehen gewisser Personen gefunden, welche sich dadurch eine

cken oder Furcht, oder durch eine Wirkung des Erstaunens bei dem Anblick jedes neuen Gegenstandes hervor gebracht zu werden. Dieß ist auch ein Bestreben, welches der Vogel zu machen scheint, um sich los zu machen, wenn er fest gehalten wird; indessen ist ihm diese fremde Bewegung natürlich, und hängt größten Theils von einer besondern Bildung ab, weil die Jungen im Neste eben so mit ihrem Halse drehen, so daß Schreckhafte, die Vogelnester aufsuchten, sie wohl für kleine Schlangen gehalten haben d).

Der

ne zierlichere Stellung zu geben glauben, die man daher gewöhnlich Wendehälse nennt.

d) „Wir mögen nun diesen Vogel Tercot, „tarcot oder torcout nennen, so folgen wir „der alten Etymologie torquilla, um einen „kleinen Vogel auszudrücken, den man selten gesehen hat; der, wenn man ihn „zum ersten Mal fand, indem er seinen „Hals länger machte, seine bäurischen Tatzen und seinen Kopf hin und her drehete, „das sonderbarste Schauspiel gab, das man „bei einem Vogel nur sehen kann; denn es „schien ein Schlangenkopf zu seyn." Bélon, Nat. des Oiseaux, p. 306.

Der Wendehals hat noch eine andere ganz besondere Gewohnheit: einer von diesen Vögeln, der seit 24 Stunden im Bauer war, drehete sich, so bald man ihm sich näherte, nach dem Zuschauer hin; dann hob er sich, indem er ihn starr ansah, auf seinen Hinterzehen, ging langsam vorwärts, indem er die Federn auf seinem Wirbel erhob, und den Schwanz ausbreitete; darauf ging er stolz wieder zurück, indem er den Boden des Vogelbauers mit dem Schnabel schlug, und seinen Zopf wieder herunter fallen ließ. Er wiederhohlte diese Stellung, welche Schwenkfeld, so wie wir, beobachtet hat e), wohl hundert Mal hinter einander, und so lange man gegenwärtig blieb.

Wahrscheinlich sind es diese sonderbaren Stellungen und natürlichen Verdrehungen, die vor Alters den abergläubischen Augen so auffallend gewesen sind, daß sie diesen Vogel unter die Bezauberungsmittel mit aufnahmen, und daher den Gebrauch desselben als den wirksamsten Liebestrank empfahlen f).

Die

e) Aviar. Siles. p. 357.

f) So wie der Name Jynx die Bedeutung erhalten hatte, daß er alle Arten von Bezaube-

Die Wendehals-Art ist gar nicht zahlreich [2]), und jeder einzelne lebt und reist einsam

zauberungen, heftigen Leidenschaften, und alles, was man Reiz der Schönheit nennt, bezeichnete, und die unsichtbare Kraft, wodurch wir uns fortgerissen fühlen. In diesem Verstande haben sich Heliodor, Lykophron, Pindar, Aeschylus, Sophokles desselben bedient. Die Zauberin des Theokrit (pharmaceutria) braucht dieß Zaubermittel, um ihren Geliebten wieder zu rufen. Venus selbst hatte den Jynx vom Berge Olymp dem Jason gebracht, und ihm die Kraft desselben gelehrt, die Medea wieder mit Liebe zu fesseln. (Pindar. Pyth. 4.) Der Vogel war ehedem eine Nymphe, eine Tochter der Echo; durch ihre Zaubermittel verliebte sich Jupiter in die Aurora; Juno bewirkte im Zorn ihre Verwandlung. Man sehe den Suidas und den Scholiasten des Lykophron. Sophocles in Hippodam. Aeschylus in Perſ. Heliodor. Aethiopic. lib. IV. Pindar. Nemeor. 4. und Erasmus in dem Sprichworte: Jynge trahor.

2) Im Junius brachte man mir etwas von ihrem Neste, mit neun beinahe flüggen Jungen, welche aber nicht fressen wollten, sondern alle starben. Man kann sie sonst mit grünen Raupen, Ameiseneiern u. dgl. füttern.

einsam für sich. Man sieht sie einzeln im Monat Mai ankommen g). Sie haben keine Gesellschaft als die Gesellschaft ihres Weibchens, auch ist diese Vereinigung von sehr kurzer Dauer; denn sie trennen sich bald, und ziehen im September einzeln wieder fort. Einen Baum, der einzeln mitten in einer breiten Hecke steht, zieht der Wendehals allen andern vor, und scheint ihn zu wählen, um sich einsamer hinzusetzen. Gegen das Ende des Sommers findet man ihn ebenfalls im Korn allein, besonders im Haber und in den kleinen Fußsteigen, die durch die Stücken des Heidekorns gehen. Er nimmt seine Nahrungsmittel auf der Erde ein, und klettert nicht wie die Spechte auf den Bäumen, obgleich sein Schnabel und seine Füße mit diesen einerlei Gestalt haben,

und

füttern. Sie hielten sich mit ihren Füßen sehr fest an meinen Fingern. Da sie eine so zahlreiche Brut haben, so ist es zu bewundern, daß sie nicht häufiger gefunden werden. Sie kommen aber doch an vielen Orten, wiewohl an jedem sparsam, vor.

O.

g) Gesner sagt, daß er einen im Monat April gesehen hätte: ego mense aprili captam vidi. Av. p. 573.

und er an dieß Vogelgeschlecht sehr nahe grenzt h); allein er scheint eine kleine eigene und abgesonderte Familie auszumachen, die mit der großen Zunft der Spechte und Buntspechte sich gar nicht vermischt hat[3]).

Der Wendehals hat die Größe der Lerche i); denn er ist sieben Zoll lang, und hat

h) Zu der Zeit, da wir gewisse Leute daran verhinderten, die Eisvögel-Arten zu entdecken, entdeckten wir einen Wendehals.... Aristoteles hat gesehen, daß der Wendehals in einigen Zeichen mit dem Grünspecht überein kommt. Unter allen Vögeln, die wir haben beobachten können, kennen wir keinen, dessen Zehen an den Füßen wie bei dem Wendehals beschaffen sind, ausgenommen die Grünspechte, der Papagei und der Hahn. Nat. des Oiseaux. Belon kannte die Kurukus, die Bartvögel, die Javamars und die Pfefferfraße nicht.

3) Nach dem Herrn Pallas ist der Wendehals überall nicht durch genugsame Kennzeichen von den Spechten unterschieden, sondern eine Art dieser Gattung, obgleich er einen andern weichen Schwanz hat. Neue Nord. Beitr. III. p. 5. O.

i) Aristoteles sagt: ein wenig größer als der Finke: paulo major quam fringilla.

hat 10 in der Flügelbreite k). Sein ganzes Gefieder ist eine Mischung von Grau, Schwarz und Fahlbraun, in Wellen und Binden, die so gezogen und sich entgegen gesetzt sind, daß sie die reichste Mahlerei durch diese dunkeln Schattirungen hervor bringen l). Der Unterleib hat einen weißgrauen Grund, mit einer rothgelblichen Schattirung unter dem Halse, und ist mit kleinen schwarzen Binden bemahlt, welche auf der Brust sich von einander trennen, sich wie eine Lanze verlängern, und sich zerstreuen, indem sie auf dem Bauche heller werden. Der Schwanz besteht aus zehn biegsamen Ruderfedern, die der Vogel im Fliegen aus einander breitet; er ist unten durch schwarze Punkte auf einem grauen, wie verwelkte Blätter gefärbten Grunde bunt, und hat zwei

k) Nach einem mittlern Maße. Die Verhältnisse, welche Brisson angibt, sind nach einem kleinen Exemplar genommen, weil er nur die Länge von sechs und einem halben Zoll angibt, und wir einige gemessen haben, welche sieben und einen halben Zoll hatten.

l) Pindarus ποικιλαν ἰυγγια dixit a varietate coloris. Gesner.

zwei oder drei breite wellenförmige Binden, so wie die, welche man auf dem Flügel der Nachtschmetterlinge sieht: eben die Mischung von schönen schwarzen, braunen und grauen Wellen, in welchen man die Gürtel, die Rauten, die Sickzacke unterscheidet, mahlt den ganzen Mantel, auf einem dunkeln und rothgelblich gemischten Grunde. Einige Beschreiber haben das Gefieder des Wendehalses mit dem Gefieder der Schnepfe verglichen; aber er hat ein angenehmeres Bunt, die Schattirungen sind reiner, deutlicher, von einem weichern Strich, und machen eine schönere Wirkung; die Abstufung in der Farbenschattirung ist bei den Männchen rothgelber, und bei den Weibchen aschgrauer, wodurch sie sich unterscheiden m). Die Füße sind rothgelblich grau; die Nägel sind spitzig, und die beiden äußern sind weit länger, als die beiden innern.

Dieser Vogel hält sich auf dem Zweige, worauf er sitzt, sehr gerade, sein Leib ist sogar hinten über gelehnt; er hält sich auch an dem Stamm eines Baumes fest, um zu schlafen, aber er hat die Gewohnheit nicht, so

m) Bélon.

so wie der Specht zu klettern, noch seine Nahrung unter der Rinde zu suchen. Sein Schnabel, der neun Linien lang und so wie bei dem Specht gestaltet ist, dient ihm nicht zum Erhaschen und Festhalten seiner Nahrung: er ist, so zu sagen, das Futteral zu einer großen Zunge, die er drei bis vier Zoll lang heraus zieht n), und mit der er in die Ameisenhaufen sticht; er zieht sie voll Ameisen wieder zurück, welche durch eine zähe Feuchtigkeit, womit sie überzogen ist, festgehalten werden. Die Spitze dieser Zunge ist scharf und hornartig, und zur Verlängerung derselben kommen zwei große Muskeln aus ihrer Wurzel, umfassen den obersten Theil der Luftröhre, und indem sie rund um den Kopf gehen, so drücken sie sich, wie bei den Spechten, in die Stirn ein. Er hat auch das noch mit diesen Vögeln gemein, daß er keinen Blinddarm hat o). Willughby sagt, daß er anstatt des Blinddarms in den Därmen eine Art von Erweiterung hat.

Das

n) Nec unquam rostro cibum attingit, ut caeterae aves, sed lingua haurit. Schwenkfeld.

o) Albin.

Das Geschrei des Wendehalses ist ein sehr scharfer und gedehnter pfeifender Ton, welches die Alten eigentlich Stridor nannten p) [4]). Aus diesem Geschrei scheint der griechische Name Jynx genommen zu seyn. Der Wendehals läßt sich acht bis zehn Tage vor dem Guckguck hören. Er legt in Baumlöchern Eier ohne ein Nest zu machen, und zwar auf dem Mehl von dem verfaulten Holze, welches er unten im Loche herunter fallen läßt, indem er mit seinem Schnabel an die Wände schlägt; man findet gemeiniglich acht bis zehn elfenbeinweiße Eier darin q). Das Männchen trägt dem brütenden Weibchen

p) Voce autem stridet. Aristoteles, lib. II. cap. XII. Scaliger leitet bei dieser Stelle den Namen Jynx von Ἰύζειν stridere her. Homer. Iliad. 17.

4) Sein lauter Ruf im Frühlinge Gi-gi-gi-gi, wird mit einer Querpfeife verglichen, ist aber dem Sperbergeschrei, oder, wie es mir scheint, dem Geschrei junger Truthühner ähnlich. D.

q) Man hat uns am 12. Junius zehn Wendehals-Eier gebracht, die in einem Loch eines alten hohlen Apfelbaums fünf Fuß hoch gefunden waren, und auf Mehlholz lagen,

Weibchen Ameisen hin, und die kleinen neugebornen drehen schon im Junius-Monat den Hals, und blasen gewaltig, wenn man sich ihnen nähert. Sie verlassen bald ihr Nest, wo sie gar keine Zuneigung gegen einander äußern; denn sie trennen und zerstreuen sich, so bald sie ihre Flügel gebrauchen können. Man kann sie nicht im Bauer aufziehen, und es ist sehr schwer, ihnen ein passendes Nahrungsmittel zu verschaffen; die, welche man einige Zeit lang aufbehalten, berührten mit der Spitze der Zunge den Brotteig, welchen man ihnen anbot, ehe sie ihn aßen, und, nachdem sie ihn gekostet hatten, wollten sie ihn nicht, und starben lieber vor Hunger r). Ein erwachsener

lagen, und seit drei Jahren hatte man uns um eben die Jahreszeit Wendehals-Eier, die in eben dem Loche gefunden worden, gebracht.

r) Ich ließ am 10. Junius ein Wendehals-Nest in der Höhlung eines wilden Apfelbaums fünf Fuß von der Erde ausnehmen; das Männchen blieb auf den hohen Zweigen des Baumes sitzen, und schrie sehr stark, während daß man das Weibchen und ihre Jungen wegnahm. Ich ließ sie mit Teig,

ner Wendehals, den Gesner mit Ameisen aufzufüttern suchte, lebte nur fünf Tage; er wollte durchaus keine andere Insekten annehmen, und starb in seinem Gefängnisse wahrscheinlich aus Verdruß s).

Gegen das Ende des Sommers wird dieser Vogel sehr fett, und läßt sich dann sehr gut essen; daher man ihm in verschiedenen Ländern den Namen des Ortolans gibt. Er fängt sich bisweilen in den Sprenkeln, und die Jäger unterlassen nicht, ihm die Zunge auszureißen, weil sie dadurch zu verhindern glauben, daß sein Fleisch nicht nach Ameisen schmecke. Diese kleine Jagd wird im August-Monat bis in die Mitte des Septembers angestellt, in der Zeit, wo diese Vögel

Teig, der aus Brot und Käse gemacht war, auffüttern; sie lebten beinahe drei Wochen, und waren mit der Person, die sich ihrer annahm, ganz vertraulich, und aßen aus ihrer Hand. Als sie groß waren, wollten sie den gewöhnlichen Teig nicht annehmen, und da man ihnen keine Insekten geben konnte, starben sie vor Hunger. Eine von dem Herrn Gueneau de Montbeillard mitgetheilte Anmerkung.

s) Gesner, Av. p. 553.

gel abziehen, von denen in unsern Gegenden im Winter keiner übrig bleibt.

Die Art hat sich in dem ganzen Europa von den südlichen Provinzen bis nach Schweden t), und sogar in Lappland u), ausgebreitet; sie ist in Griechenland x) und in Italien y) sehr häufig; wir sehen aus einer Stelle des Philostrat, daß der Wendehals den Magiern bekannt war, und sich in Babylon z) fand; und Edwards versichert uns, daß man ihn in Bengalen findet a): so daß die Art, ob sie gleich in jeder Gegend nicht sehr zahlreich ist, sich in alle Gegenden der alten

t) Fauna Suecica.

u) Rudbeck, Lapponia illustr. p. 295.

x) „Der kleine in Gesträuchen lebende Vogel, den die Franzosen tercou, oder turcot nennen, welcher in der lateinischen Sprache torquilla, in der griechischen jynx genannt wurde, findet sich häufig auf dem Berge Athos." Bélon, Observ. p. 38.

y) Bononiae millies in foro venalem reperi, Aldrovand.

z) Vita Apollon.

a) Edwards, Vorrede p. XII.

alten Welt b) ausgebreitet zu haben scheint. Aldrovand spricht allein von einer Abart in dieser Art c) [5]); er liefert sie aber nur nach einer Zeichnung, und die Verschiedenheiten

sind

b) Torquilla in quavis regione fere conspicitur. Aldrovand.

c) Jyngi congener. Aldrovand. Av. Tom. I. p. 868. tab. 869.

5) Willughby Ornith. tab. 22.

Torquilla striata. Brisson Av. IV. p. 7. ed. in 8. Tom. II. p. 44. A.

Jyngi congener. Jonston. Av. p. 113.

Latham Synops. I. 2. p. 549. Latham Vögel I. 2. p. 454. A. Yunx supra ferruginea maculis transversis, subtus albida, striis longitudinalibus flavis. Latham Syst. ornith. I. p. 223. β.

Der gestreifte Wendehals. Donndorf Zool. Beitr. I. p. 499. β.

An dieser Spielart waren der Kopf und die obern Theile des Körpers rostigroth, sehr schön mit querstehenden gelben Flecken gemischt; die untern Theile weiß mit länglichen gelben Linien; die Flügel und der Schwanz hatten einerlei Farbe mit dem Rücken; die Füße waren gelb, die Klauen schwarz und gekrümmt. D.

sind so unbeträchtlich, daß wir glaubten, sie nicht davon trennen zu dürfen [6]).

6) Der Herr Bechstein schoß ein Mal auf freyem Felde in der Brache eine weiße Spielart dieses Vogels. Sie war am Oberleibe schneeweiß, am Unterleibe in das Gelbliche fallend; der Schnabel und die Füße waren fleischfarbig, der Augenstern blaß silberfarbig und die Pupille dunkelroth. Naturgesch. Deutschl. II. p. 532. Der weiße Wendehals, Yunx Torquilla candida. Latham Vögel I. 2. p. 454. var. β.

Der kleinste Wendehals, Yunx minutissima, ist schon oben unter dem Namen des sehr kleinen cayennischen Spechts beschrieben. n. 10.

D.

Die

Die Bartvögel.

Barbu. Bucco a).

Die Naturforscher haben den Namen der Bartvögel verschiedenen Vögeln gegeben, die an der Wurzel des Schnabels faserichte und lange Federn haben, welche steif wie Borsten,

a) Die meisten Bartvögel hat der Herr Graf von Buffon zuerst bekannt gemacht. Die wenigen, welche Brisson zuvor kannte, begriff er unter dem Gattungsnamen Großmaul, Bucco. Diesen behielt Linne bei, und gab, obgleich er nur die einzige capische Art anführt, folgende Gattungsunterschiede von dem Großmaul an: Bucco. Rostrum cultratum, lateraliter compressum, apice utrinque emarginato, incurvato; rictu infra oculos protenso. Nares pennis recumbentibus obtectae. Pedes scansorii. Oder bei dieser Gattung der Bartvögel ist, nach Latham, der Schnabel stark, gerade und nur gegen die Spitze hin etwas gebogen; seine Wurzel mit starken Borsten besetzt, welche bei einigen Arten länger

Borsten, und alle nach vorn gerichtet sind; wir müssen aber bemerken, daß man unter dieser Benennung Vögel von verschiedenen Arten und aus sehr entfernten Himmelsgegenden verwechselt hat. Der Tamatia des Markgrave, der ein brasilianischer Vogel ist, ist dem afrikanischen und philippinischen Bartvogel an die Seite gesetzt, und alle Arten, die auf dem Schnabel einen Bart tragen,

länger sind als der Schnabel selbst. Die Nasenlöcher sind versteckt. Zwei Zehen stehen vorwärts und zwei rückwärts; sie sind bis zu ihrem Ursprunge getrennt. Der Schwanz besteht aus schwachen Federn.

Les Oiseaux Barbus. Buffon Oiseaux VII. p. 93. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 138. Hollandre Abregé Tom. III. p. 419.

Bucco. Brisson Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 67. Gen. 49. Linn. Syst. Nat. XII. 1. p. 168. Gen. 56. XIII. c. Gmel. I. p. 405. Gen. 56. Herrm. 184.

Großmaul. Müller Linn. Natursyst. II. p. 204. Gen. 56. Leske p. 247. Gen. 25. Bor. II. p. 104. Blumenb. p. 177. Gen. 24. Bechstein Naturg. Deutschl. II. p. 168. Gen. 12. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 457. 56. Latham Syst. ornith. I. p. 201. Gen. 19. Latham Vögel I. 2. p. 406. Gen. 18. Bartvogel. D.

und die zwei Zehen nach vorn und zwei nach hinten haben, sind von den Systematikern verwechselt, obgleich die Bartvögel der alten Welt sich darin von denen in der neuen unterscheiden, daß sie einen weit dickern, kürzern und unten erhabenern Schnabel haben. Um sie zu unterscheiden, wollen wir die amerikanischen Tamatias nennen, und den Namen der Bartvögel nur denen aus der alten Welt überlassen.

zwei
ferna-
vögel
n der
it di-
chna-
vollen
nen,
enen

Der Tamatia.
Bucco Tamatia. T. CMXCVI.

Büff Nd Vögel XXIII Th

Der Tamatia a) 1).

Erste Art.

Bucco Tamatia.

Pl. enl. 746. fig. 1.

Wir haben schon erinnert b), daß Hr. Brisson c) aus einem Irrthum diesen Vogel mit dem kleinen Krammetsvogel oder der kleinen Drossel des Catesby zusammen gestellt

a) Tamatia Brasiliensis. Marcgrave, Hist. Nat. Brasil. p. 208.—Tamatia Guacu. Pison, Hist. Nat. Brasil. p. 96.—Tamatia Brasiliensis Marcgravii: Willughby, Ornithol. p. 140.

1) Le Tamatia. Buffon Oiseaux VII. p. 94. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 139. n. 1. Hollandre Abregé Tom. III. p. 420. Barbu à ventre tacheté de Cayenne. Buff. pl. enl. 746. fig. 1.

Spotted bellied Barbet. Latham Synops. I. 2. p. 494. n. 1. Suppl. p. 95.

Der

gestellt hat; denn er ist ganz davon verschieden, sowohl wegen der Lage der Zehen, als wegen des Bartes, der Gestalt des Schnabels und der Dicke des Kopfs, die bei allen Vögeln dieses Geschlechts im Verhältniß mit der Größe ihres Leibes beträchtlicher als bei irgend einem andern ist. Es ist wahr, daß Markgrave bei der Gelegenheit auch einen Fehler gemacht hat, indem er sagte, daß dieser Vogel keinen Schwanz hätte;

Der brasilianische Bartvogel, Latham Vögel I. 2. p. 406. n. 1.

Bucco (Tamatia) rufo-fuscus, subtus rufo-albus, nigro maculatus, gula fulva, collo lunula rufo nigroque varia, pone oculos macula nigra. Latham Syst. ornith. I. p. 201. n. 1.

Die Tamatia. Donnd. ornith. Beitr. I. p. 458. n. 2.

Bucco (Tamatia) ex rufo fuscus, subtus ex rufo albus, nigro maculatus, gula aurantia, torque dimidiato. Linn. Syst. Nat. c. Gmel. Tom. I. p. 405. n. 2.

D.

b) Geschichte der Vögel, Th. 3. p. 289. (Ed. in 12. Tom. V. p. 400. Buffon Vögel B. VIII. p. 320. a.) D.

c) Ornithologie, Tom. II. p. 213.

hätte; und es ist alle Wahrscheinlichkeit, daß er einen Vogel beschrieben hat, dem man den Schwanz ausgerissen; da aber alle andere Kennzeichen ganz und wohl ausgedrückt sind, so scheint es uns, daß man auf seine Anzeige um so mehr rechnen kann, da dieser Vogel, der sich in Cayenne sowohl als in Brasilien befindet, und uns zugeschickt worden ist, es uns leicht gemacht hat, eine Vergleichung darüber anzustellen, und eine Beschreibung davon zu machen.

Seine völlige Länge beträgt sechs und einen halben Zoll, der Schwanz hat zwei Zoll, der Schnabel funfzehn Linien; die obere Spitze des Schnabels ist gebogen, und gleichsam in zwei Spitzen getheilt; der Bart, der ihn deckt, erstreckt sich über die Hälfte seiner Länge; der Obertheil des Kopfs und die Stirn sind rothgelblich; auf dem Halse hat er ein halbes schwarz und rothgelb buntes Halsband; alle übrigen Federn sind oben braun mit einer rothgelben Schattirung; man sieht an jeder Seite des Kopfs hinter den Augen einen schwarzen ziemlich großen Flecken; die Kehle ist orangefarben, und das übrige an dem Untertheil des Leibes ist schwarz gefleckt auf einem weiß-

rothgelb-

rothgelblichen Grunde; der Schnabel und die Füße sind schwarz *).

Die natürlichen Gewohnheiten dieses erstern Tamatia sind zugleich die Sitten aller Vögel dieses Geschlechts in der neuen Welt. Sie halten sich nur in den einsamsten Gegenden der Wälder auf, und bleiben immer von den Wohnungen, sogar von freien Oertern, entfernt; man sieht sie weder haufen- noch paarweise; sie haben einen schweren und kurzen Flug, setzen sich nur auf niedrige Aeste, und suchen vorzüglich die, welche mit kleinen Zweigen und Blättern versehen sind; sie haben wenig Lebhaftigkeit, und wenn sie einmal sitzen, so ist es auf eine lange Zeit; sie haben sogar eine traurige und finstere Miene, und man möchte sagen, daß sie sich mit Zwang ein ernsthaftes Ansehen gäben, indem sie ihren dicken Kopf zwischen ihre Schultern ziehen; er scheint alsdann den ganzen Leib zu bedecken. Ihre Lebensart entspricht vollkommen ihrer plumpen

*) Latham sah einen solchen Vogel mit einer geringen Spur von Weißem unter dem Auge; die Franzosen in Cayenne nennen ihn Agaubne de Terre. Latham Vögel a. a. O.

pen Bildung und ihrem ernsthaften Betragen; ihr Leib ist auch so breit, als er lang ist, und es kostet ihnen viele Mühe, sich in Bewegung zu setzen; man kann ihnen so nahe kommen, als man will, und verschiedene Male auf sie schießen ohne sie fortzujagen. Ihr Fleisch hat keinen übeln Geschmack, ob sie gleich von Käfern und andern großen Insekten leben; endlich sind sie sehr still, sehr einsam, ziemlich häßlich, und sehr übel gebildet.

Der

Der Tamatia mit rothem Kopfe und rother Kehle d) 2).

Zweite Art.

Bucco cayennensis.

Pl. enl. 206. fig. 1. 2.

Dieser Vogel, welchen wir auf einer Kupfertafel unter zwei verschiedenen Benennungen (nämlich des cayennischen Fig. 1. und des domingoischen Bartvogels Fig. 2.) angezeigt

d) Bucco, superne niger, marginibus pennarum griseo-aureis, inferne albo-flavicans; syncipite et gutture rubris; taenia supra oculos candicante; rectricibus superne fuscis, ad olivaceum inclinantibus subtus cinereis. Bucco Cayanensis. Brisson, Ornithol. Tom. IV. p. 95. und Taf. 7. Fig. 1.—Bucco superne nigricans, marginibus pennarum griseis, inferne albo-flavicans, syncipite et gutture rubris; collo inferiore, pectore et lateribus maculis nigris variegatis; rectrici-

Der Tamatia mit rothem Kopfe und rother Kehle
Bucco cayennensis. T. CMXCVII

Büff. N. d. Vögel XXIII Th

gezeigt haben, scheint uns doch nicht zwei Arten, sondern eine bloße Abart auszumachen; denn alle beide haben einen rothen Kopf

tricibus ſuperne fuſcis ad olivaceum inclinantibus ſubtus cinereis... Bucco Cayanenſis naevius. Idem, pag. 97. n. 3. Taf. 7. Fig. 4.—The yellcw wood pecker with black ſpots. Der Grünſpecht oder gelbe Baumläufer mit ſchwarzen Flecken. Edwards, Glan. p. 259. (Tab. 333.)

2) Tamatia à tête et gorge rouges. Buffon Oiſeaux VII. p. 96. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 143. n. 2. Hollandre Abregé Tom. III. p. 420.

Bucco (cayennenſis) niger ſubtus ochroleucus, fronte gulaque rubris. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. Tom. I. p. 405. n. 3.

α) Bucco (Cayennenſis.) Briſſon Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 68. n. 2.

Barbu de Cayenne. Buff. pl. enl. 206. fig. 1.

Der ſchwarze Großmaul. Bucco niger. Müller Naturſyſt. Suppl. p. 89. n. 4. nach Buff. Gerini Ornith. II. pag. 51. Tab. 183.

Cayenne Barbet. Latham Synopſ. I. 2. p. 495. n. 2. Der cayenniſche Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 407. n. 2.

Bucco

Kopf und eine rothe Kehle; die Seiten des Kopfs und der ganze Oberleib sind schwarz; der Schnabel ist schwärzlich, und die Füße sind aschgrau; sie unterscheiden sich nur dadurch, daß der, welchen die erste Figur vorstellt, auf der Brust etwas Weißes hat, da hingegen der andere etwas Braunes mit vermisch-

Bucco (cayennensis) niger, pennis margine griseo-aureis, subtus albo flavicans, fronte gulaque rubris, superciliis albis. Latham Syst. ornith. I. p. 202. n. 2.

β) Barbu tacheté de Cayenne. Brisson Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 68. n. 5.

Barbu de S. Domingue. Buffon pl. enl. 206. fig. 2. Flecken-Brust. Bucco maculatus. Müller Natursyst. Suppl. p. 89. n. 5. nach Buff.

Der gelbe Specht mit schwarzen Flecken. Picus flavus maculis nigris. Edw. Seligm. Vögel IX. Tab. 23.

Black spotted Barbet. Latham Synops. II. p. 496. n. 2. A. Der schwarzgefleckte Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 408. n. 2. A.

Bucco nigricans, subtus albo-flavescens fronte gulaque rubris, collo subtus, pectore et lateribus nigris. Latham Syst. ornith. I. p. 458. n. 3. var. β.

Bucco cayennensis. Linn. l. c. n. 3. var. β. D.

vermischtem Gelb hat; er hat mehr als der erstere schwarze Flecken oben auf der Brust; der erstere hat auch einen kleinen weißen Flecken über den Augen, und weiße Flecken auf den Flügeln, welche bei dem zweiten fehlen. Da sie aber in allem übrigen sich gleich sind, und gerade die nämliche Größe haben, so glauben wir nicht, daß diese Verschiedenheiten hinreichen, zwei besondere Arten aus ihnen zu machen, wie es die Systematiker gethan haben e). Diese Vögel befinden sich nicht nur in Guyana, sondern auch zu St. Domingo, und wahrscheinlich in den übrigen warmen Himmelsstrichen von Amerika *).

e) Brisson, Ornithol. Tom. IV. p. 97. n. 3.

*) Der erste hat die Größe der Hauben-Lerche, und ist sieben Zoll lang; der zweite ist ungefähr einen Viertelzoll kürzer.

Der Tamatia mit der Halsbinde f) 3).

Dritte Art.

Bucco capensis.

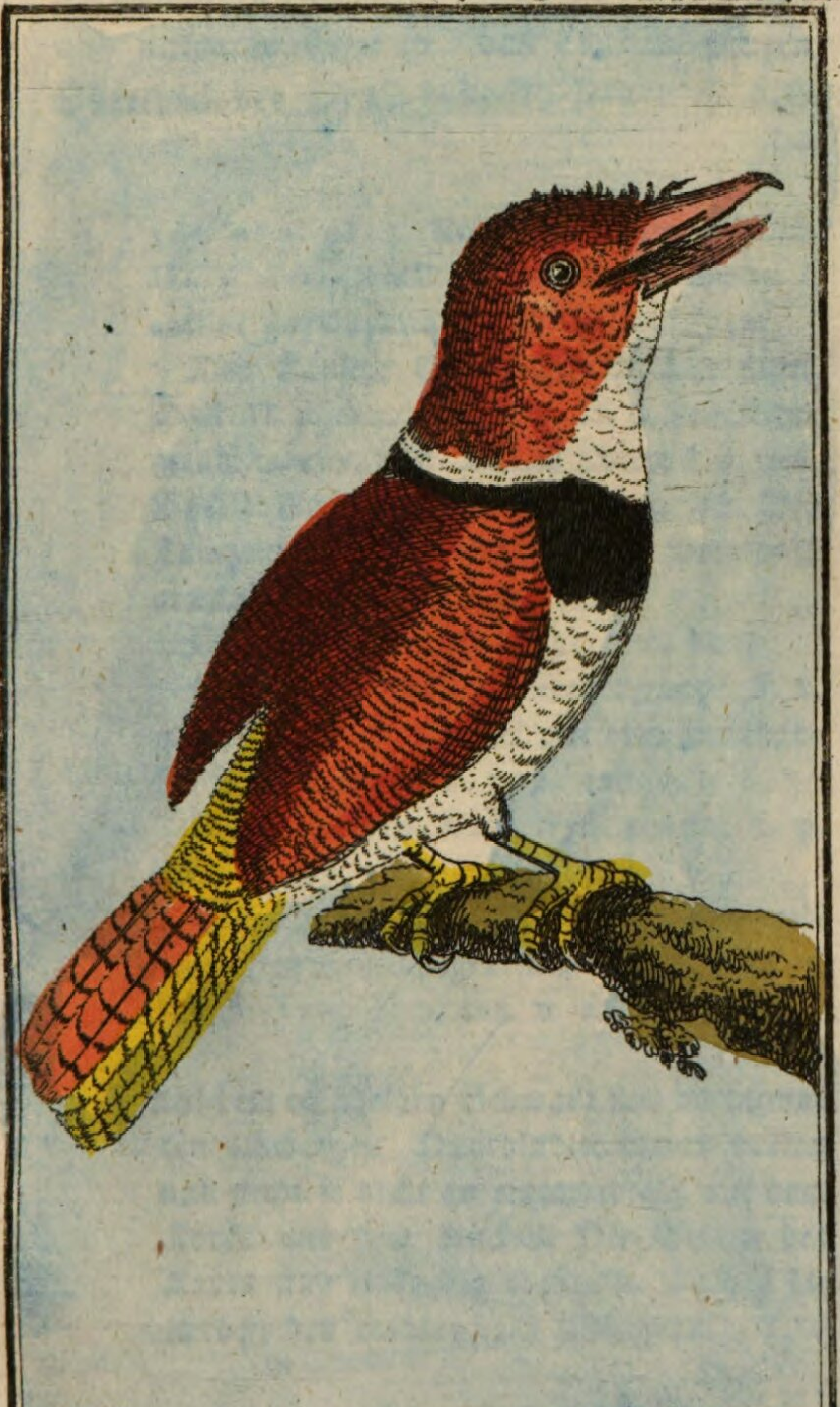
Pl. enl. 395.

Dieser Vogel hat ein sehr angenehm abwechselndes Gefieder. Der Oberleib ist dunkelorangefarben mit schwarzen Linien in die Quere

f) Bucco superne rufus nigro transversim striatus, inferne rufescens; gutture et collo inferiore sordide albis, taenia transversa in summo dorso fulva; summo corpore taenia nigra circumdato; rectricibus rufis nigro transversim striatis.... Bucco. Brisson, Ornithol. tom. IV. p. 92. n. 1. Taf. 6. fig. 2.

3) Bucco. Briss. Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 67. n. 1.
Tamatia à collier. Buffon Oiseaux VII. p. 97. tab. 4. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 143.

Der Tamatia mit der Halsbinde.
Bucco capensis T.CMXCVIII



Büff N. d Vögel — XXIII. Ih

Quere gestreift *); er trägt um den Hals ein schwarzes Halsband, das oben sehr schmal, und unten so breit ist, daß es den ganzen Obertheil der Brust bedeckt; ferner ist dieses

143. n. 3. pl. 4. Hollandre Abregé Tom. III. p. 421. (XIII. pl. 11. fig. 2.) Barbu à collier de Cayenne. Buff. pl. enl. 395.

Der Capsche Großmaul. Müller Linn. Syst. II. p. 204. n. 1. Vor. II. p. 124. Blumenb. p. 177. n. 1. Batsch Thiere I. p. 326. Bechst. Naturg. Deutschl. II. p. 168. Die Tamatia mit dem Halsbande. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 459.

Gerini Ornith. II. p. 51. tab. 182.

Collared Barbet. Latham Synopſ. I. 2. p. 497. n. 2. Bartvogel mit dem Halsbande. Latham Vögel I. 2. p. 408. n. 3.

Bucco collaris. Lath. Syſt. ornith. I. p. 202. n. 3.

Bucco (capenſis) rufus, faſcia humerali fulva, pectorali nigra. Linn. Syſt. Nat. c. Gmel. Tom. I. p. 406. n. 1. D.

*) Auf dem rothgelben Schwanz sind die schmalen schwarzen Querbinden etwas breiter und nicht so dicht an einander als auf dem Kopfe und dem Rücken. Die Seiten des Kopfs sind einfarbig rothgelb. Er hat die Größe des rothköpfigen Würgers.

D.

ses schwarze Halsband auf dem Obertheil des Halses mit einem andern halben Halsband von fahlgelber Farbe begleitet; die Kehle ist weißlich; der Untertheil der Brust ist rothgelblich-weiß, welches immer rothgelber wird, so wie es unter den Bauch hinab steigt; der Schwanz ist zwei Zoll und drei Linien lang *), und die völlige Größe des Vogels beträgt sieben und ein Viertel Zoll Sein Schnabel ist einen Zoll und fünf Linien lang, und die Füße, welche grau sind, sind sieben und eine halbe Linie hoch. Man findet ihn in Guyana, wo er aber doch selten ist **).

*) Der Schwanz hat zwölf Ruderfedern, von welchen die drei äußeren allgemach kürzer werden. D.

**) Linne nennt sein Vaterland das Vorgebirge der guten Hoffnung. Es ist solches wohl ein Irrthum, da er sich doch auf die Beschreibung des Brisson beruft, welcher Guyana auch als das Vaterland angibt. D.

Der

Der schöne Tamatia.
Bucco Elegans. T.IV.

Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

Der schöne Tamatia g) 4).

Vierte Art.

Bucco elegans.

Pl. enl. 330.

Dieser Vogel ist der schönste, das heißt, der minder häßlichste in diesem Geschlecht; er ist besser gebildet, kleiner und dünner als alle übrigen, und sein Gefieder ist so bunt, daß

g) Bucco ſuperne viridis inferne albo-flavicans, maculis longitudinalibus viridibus varius; vertice et gutture rubris taeniis dilute caeruleis circumdatis; collo inferiore et pectore luteis, macula in imo pectore rubra, rectricibus viridibus... Bucco Mayanenſis. Briſſon, Ornithol. tom. IV. p. 102. n. 5. Taf. 7. Fig. 3.

4) Le beau Tamatia. Buffon Oiſeaux VII. p. 98. Ed. in 12. XIII. p. 147. n. 4. Hollandre Abregé III. p. 222. Barbu des Meyna

Die schwarz und weißen Tamatias.

Fünfte [5]) und sechste [6]) Art.

Pl. enl. 689. Bucco macrorhynchos.
— — 688. fig. 2. Bucco melanoleucos.

Man kann diese beiden Vögel gar nicht von einander trennen, weil sie sich nur durch die Größe unterscheiden, und alle beide, wenn man nicht auf die Aehnlichkeit ihrer Farben

5) Tamatia noir et blanc (n. 5.) Buffon Oiseaux Tom. VII. p. 99. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 148. n. 5. Hollandre Abregé Tom. II. p. 222. Le plus grand Barbu à gros bec de la Cayenne. Buff. pl. enl. 689.

Greater pied Barbet. Latham Synops. I. 2. p. 498. n. 5.

Der große bunte Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 409. n. 5.

Bucco (macrorhynchos) niger, fronte, gula, jugulo, abdomine rectricibusque apice albis, fascia pectorali nigra. Latham Syst. ornith. I. p. 203. n. 5.

Das

Der schwartz und weisse Tamatia.
Bucco macrorhynchos. T. XI.

Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

Der schwartz und weiſse Tamatia.
Bucco melanoleucos. T. M.

Buff. N. d. Vogel. XXIII. Th.

Farben sieht, ein gemeinschaftliches Kennzeichen haben, welches nur diesen beiden Arten zukommt. Dieß besteht darin, daß sie nach Verhältniß ihres Körpers einen stärkern, dickern und längern Schnabel haben, als alle übrigen Tamatia's; und daß bei allen beiden auch die obere Kinnlade des Schnabels sehr gebogen ist, und sich, wie bei der ersten Art des Tamatia in zwei Spitzen theilt.

Der

Das großschnäblige Großmaul. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 460. n. 5.

Bucco (macrorhynchos) niger fronte, rectricum apice subtusque albus, fascia pectorali nigra. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 406. n. 5. D.

6) Tamatia noir et blanc. Buffon Oiseaux VII. p. 99. n. 6. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 148. n. 6. Hollandre Abregé III. p. 223. Le plus petit Barbu à poitrine noire de Cayenne. Buff. pl. enl. 688. fig. 2.

Lesser pied Barbet. Latham Synops. I. 2. p. 499. n. 6.

Der kleine bunte Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 410. n. 6.

Bucco (melanoleucos) niger, corpore subtus, fronte, gula, macula scapular strigaque pone oculos albis, fascia pectora-

Der größte unter diesen schwarz und weißen Tamatias ist in Ansehung seiner Länge, die nur sieben Zoll beträgt, sehr dick; es ist eine neue Art, die uns vom Herrn Duval aus Cayenne geschickt worden, so wie auch die zweite Art, welche kleiner ist, und nur fünf Zoll beträgt. Unsere Kupfertafeln stellen ihn ziemlich getreu dar, so daß wir einer längern Beschreibung überhoben seyn können; und man möchte wohl aus der großen Aehnlichkeit dieser beiden Vögel vermuthen, daß sie zu einer Art gehörten, wenn ihre Größe nicht so sehr verschieden wäre.

torali lata nigra. Lath. Syst. ornith. I. p. 203. n. 6.

Bucco (melanoleucos) niger humerorum macula, stria pone oculos, caudae apice et subtus albus, fascia pectorali nigra. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 406. n. 6. O.

Anhang.

Anhang.

Der größte (n. 5.) dieser schwarz und weißen Bartvögel ist schwarz; die Scheitel und der Nacken sind schwarz; dieses Schwarze verlängert sich nach unten vor dem Auge, und umgibt dieses halb. Die Stirn, die Seiten des Kopfs unter und hinter den Augen, die Kehle und der Vorderhals sind weiß, welches Weiß sich in ein schmales Halsband hinten um den Nacken herum ausdehnt. Der untere Theil des Halses, der Rücken und die Deckfedern der Flügel sind schwarz mit scheckigweißen Rändern. Uiber die Brust gehet ein schwarzes Band; die Schwungfedern und der Schwanz sind ebenfalls schwarz, die Richtfedern des letzteren haben aber doch weiße Enden. Der Bauch und After sind weiß, die Seiten und Schenkel schwarz und weiß gemischt; die Füße dunkelbraun. Das Vaterland ist Cayenne. Lath.

Des kleinen schwarz- und weißbunten Bartvogels (n. 6.) Farben sind etwas anders

ders vertheilt. Die obern Theile sind schwarz, aber an der Stirn ist eine kleine Mischung von Weiß; auf den Schulterfedern ist auch ein weißer Flecken; ein weißer Streifen ist hinter dem Auge; die Kehle und die Seiten des Halses sind weiß; auf der Brust ist ein breites schwarzes Band, welches wie ein halber Mond nach vorn zu in das Weiße des Halses hinauf läuft. Von diesem schwarzen Brustschilde bis zu dem Schwanze sind die untern Theile weiß, doch ist an den Seiten unter den Flügeln eine Mischung von Schwarz. Der schwarze Schwanz hat auch weiße Enden. Die Füße sind dunkelbraun. Das Vaterland ist ebenfalls Cayenne. Bei einigen ist nur ein kleiner weißer Flecken auf der Stirn, und der weiße Streifen hinter den Augen läuft bis zu dem Halse hinab; auch sind wohl einige Schwanzfedern an der Wurzel weiß. Lath. D.

Die

Die Bartvögel.

Bucco.

Indem wir, wie oben gesagt worden, den Namen der Tamatias den amerikanischen Bartvögeln zueignen, werden wir die aus der alten Welt nur schlechtweg Bartvögel nennen. Da beide wegen ihrer kurzen Flügel und wegen ihres dicken und schwerfälligen Leibes sehr schlecht fliegen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie aus einem Welttheil zum andern gezogen seyn sollten, da sie ebenfalls Bewohner der wärmsten Himmelsstriche sind; ihre Arten sind daher eben so wenig als ihr Geschlecht die nämlichen, und aus dieser Ursache haben wir sie getrennt. Ob sie gleich in verschiedenen Welttheilen und in sehr entfernten Himmelsstrichen sich befinden, so sind sie sich doch wegen vieler Kennzeichen ähnlich; denn wenn man auch nicht auf ihren Bart, das heißt, auf ihre langen dünnen Borsten sieht, die ihren Schnabel ganz oder zum Theil bedecken, und auf die

die Lage der Füße, welche bei beiden gleich ist; wenn man auch nicht darauf sieht, daß sie einen gleich untersetzten Leib und einen sehr dicken Kopf haben: so haben sie auch noch die besondere Bildung des Schnabels mit einander gemein, welcher sehr dick, unten ein wenig gekrümmt, oben erhaben und an den Seiten zusammen gedrückt ist. Was aber die Bartvögel der alten Welt von den amerikanischen Tamatias unterscheidet, ist, daß dieser Schnabel merklich kürzer, dicker, und unten ein wenig erhaben bei den Bartvögeln ist; sie scheinen sich auch durch ihr Naturell zu unterscheiden, da die Tamatias ruhige und beinahe dumme Vögel sind, anstatt daß die ostindischen Bartvögel a) kleine Vögel angreifen, und beinahe die Eigenschaften der Neuntödter an sich haben.

a) Sonnerat Reise nach Neuguinea p. 68.

Der gelbkehlichte Bartvogel.
Bucco phillippinensis. T. XIII.

Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

Der gelbkehlige Bartvogel b) 1).

Erste Art.

Bucco philippinensis.

Pl. enl. 331.

Die Länge dieses Vogels beträgt sieben Zoll; der Schwanz hat nur achtzehn Linien; der Schnabel ist zwölf bis dreizehn Linien lang, und die Füße sind acht Linien hoch; sein Kopf

b) Bucco superne obscure viridis inferne sordide flavicans, maculis longitudinalibus obscure viridibus varius, (syncipite et taenia transversa in summo pectore rubris) (mas) genis, gutture et collo inferiore luteis (mas), albo flavicantibus (faemina); rectricibus superne obscure viridibus, subtus cinereo-caeruleis... Bucco Philippinensis. Brisson Ornitholog. tom. IV. p. 99. n. 4. Taf. 7. Fig. 2.

1) Bar-

Kopf ist, so wie die Brust, roth; die Augen sind mit einem großen gelben Flecken umgeben; die Kehle hat ein reines Gelb, und der übrige Theil des Unterleibes eine gelbliche Farbe, welche mit länglichen dunkelgrü-

1) Barbu des Philippines. Briss. Orn. ed. in 8. Tom. II. p. 69. n. 4.

Barbu à gorge jaune. Buffon Oiseaux VII. p. 102. tab. 5. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 152. n. 1. pl. 5. Hollandre Abregé Tom. III. p. 426. pl. 11. fig. 3. Barbu des Philippines. Buffon pl. enl. 331.

Der Blutkopf. Bucco haemacephalus. Müller Linn. Naturs. Suppl. p. 88. n. 3. (Nach Buff.)

Yellow threated Barbet. Lath. Synops. I. 2. p. 500. n. 7.

Der philippinische Bartvögel. Latham Vögel I. 2. p. 411. n. 7.

Bucco(philippinensis) viridis subtus flavicans maculis olivaceis; genis colloque subtus flavis, fronte fasciaque pectorali rubris. Latham Syst. ornith. I. p. 411. n. 7. Das philippinische Großmaul. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 460. n. 7.

Bucco (philippinensis) viridis, vertice (maris) fasciaque pectorali rubris, area oculorum, gula, jugulo, subtusque flavus. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 407. n. 7. D.

kelgrünen Flecken abwechselt. Der Oberleib, die Flügel und der Schwanz haben eben diese dunkelgrüne Farbe. Das Weibchen unterscheidet sich dadurch vom Männchen, das es nicht völlig so dick ist, und weder auf dem Kopfe noch auf der Brust etwas Rothes hat. Sie halten sich auf den philippinischen Inseln auf.

Der

Der schwarzkehlige Bartvogel.

Zweite Art.

Bucco niger α.

Sonnerat. N. Guin. tab. 34.

Diese Art, welche sich, so wie die erstere, auf den philippinischen Inseln befindet, ist von ihr doch sehr verschieden; sie ist vom Herrn Sonnerat in folgenden Ausdrücken beschrieben:

„Dieser Vogel ist etwas dicker, und be„sonders länglicher, als der europäische „Dickschnabel. Die Stirn und der vordere „Theil des Kopfs haben ein schönes Roth; „der Wirbel, der Hintertheil des Kopfs, „die Kehle und der Hals sind schwarz; über „dem Auge ist ein halbzirkelförmiger gelber „Streif; dieser Streif wird durch einen an„dern ganz geraden und weißen fortgesetzt, „welcher bis unten am Halse an der Seite „hinab geht; unter dem gelben und dem

„fortge=

Der Schwartzkehlige Bartvogel.
Bucco niger.

T. MIIII.

Büff N. d. vögel XXIII. Th

„fortgesetzten weißen Streif ist ein schwar„zer Vertikalstreif, und zwischen diesem und „der Kehle ist ein länglicher weißer Streif, „welcher fortgeht, und an seiner Grundflä„che mit der Brust sich vermischt, die, so „wie der Bauch, die Seiten, die Hüften „und der untere Schwanz weiß ist. Der „mittlere Hals ist schwarz, aber die Sei„tenfedern zwischen dem Halse und dem Rü„cken sind schwarz, und jede mit einem gel„ben Flecken oder Punkt besprengt; die vier „erstern, wenn man von dem Rumpfe zählt, „sind an ihrer Spitze weiß, und die fünfte „gelb, welches oben am Flügel einen Quer„streif bildet; unter diesem Streif sind schwar„ze Federn, die jede mit einem gelben Punkt „gefleckt sind; die letzten Federn endlich, die „die großen Flügelfedern decken, sind schwarz, „und endigen sich in einen gelben Saum. „Die größten Flügelfedern sind auch ganz „schwarz, aber die übrigen haben ihrer gan„zen Länge nach an der Seite, wo die „Schleißen nicht so lang sind, einen gelben „Saum; der Schwanz ist auf seiner Mitte „schwarz mit einer gelben Schattirung auf „den Seiten. Der Schnabel und die Füße „sind schwärzlich c) *).

c) Reise nach Neuguinea p. 69. und 70.

*) Barbu à gorge noire. Buffon Oiseaux VII. p. 103. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 153. n. 2. Hollandre Abregé Tom. III. p. 423.

Barbu de l'isle de Luçon. Sonnerat Voy. à la Nouv. Guinée p. 68. tab. 34.

Black threated Barbet. Latham Synopf. I. 2. p. 501. n. 8. Der schwarzkehlige Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 411. n. 8.

Bucco (niger) niger, supra flavo varius, sincipite rubro, lateribus colli striga bifida, pectore abdomineque albis.

Das schwarze Großmaul. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 460. n. 8.

Bucco (niger) subtus albus, stria supra oculari flava utrinque ad collum producta, torque albo. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 407. n. 8.

Die Beschreibung dieses Vogels paßt auch auf den folgenden, welcher wahrscheinlich nur eine jüngere Spielart desselben ist. D.

Der Bartvogel mit der Schwartzen Brust.

Bucco Niger. T. MIV.

Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

Der Bartvogel mit der schwarzen Brust 3).

Dritte Art.

Bucco niger β.

Pl. enl. 688. fig. 1.

Diese Art ist neu, und ist uns vom Vorgebirge der guten Hoffnung, doch ohne eine Nachricht von den Natursitten des Vogels, zugeschickt. Er ist sechs und einen halben Zoll lang; der Schwanz hat achtzehn Linien, und die Füße sind acht bis neun Linien hoch. Dieser Bartvogel hat, wie man sieht, eine mittelmäßige Statur. Er ist nicht so groß, wie der europäische Dickschnabel. Sein Gefieder

3) Barbu à plastron noir. Buffon Oiseaux VII. p. 104. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 155. n. 3. Hollandre Abregé III. p. 424. Barbu du Cap d. b. E. Buff. pl. enl. 688. fig. 1.
Bucco niger var. β. Linné l. c. Latham Vögel a. a. O. var. A. O.

fieder hat eine angenehme Mischung, und das Schwarze und Weiße sticht gegen einander ab. Seine Stirn ist roth, über dem Auge ist eine gelbe Linie, und tropfenförmige hellgelbe und glänzende Flecken sind auf den Flügelu und dem Rücken hingeworfen. Eben die Schattirung von Gelb ist wie mit Pinselstrichen auf dem Bürzel befindlich, und die Ruderfedern nebst den mittlern Schwungfedern haben schwache Franzen von eben dieser Farbe; ein schwarzer Flecken bis zur Kehle deckt die Brust; der Hinterkopf hat auch eine schwarze Kappe, und eine schwarze zwischen den beiden weißen Binden laufende Binde geht an der Seite des Halses hinunter.

Der kleine Bartvogel.
Bucco parvus. T. MV

Büff N. d. Vögel XXIII Th

Der kleine Bartvogel 4).

Vierte Art.

Bucco parvus.

Pl. enl. 746. fig. 2.

Diese Art ist neu, und der Vogel ist unter allen dieses Geschlechts der kleinste. Er ist uns, als wenn er vom Senegal käme, angegeben, aber ohne irgend einen andern Umstand.

4) Le petit Barbu. Buffon Oiseaux VII. p. 105. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 157. n. 4. Hollandre Abregé III. p. 425. Barbu du Senegal. Buff. pl. enl. 746. fig. 2.

Little Barbet. Latham Synopſ. I. 2. p. 503. n. 9.

Der kleine Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 412. n. 9. Das kleine senegalsche Großmaul. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 461. n. 9.

Bucco (parvus) fulvo nigricans ſubtus albus fuſco ſtriatus, gula lutea, ſtriga ſub-

ocu-

Umstand. Er ist nur vier Zoll lang. Sein dicker Kopf und sein dicker von langen Borsten beschatteter Schnabel machen ihn, so wie alle die von seiner Gattung, kenntlich. Der Schwanz ist kurz, und die Flügel decken ihn, wenn sie in Ruhe liegen, beinahe bis zur Spitze; der ganze Oberleib ist schwärzlich braun, gelb schattirt, und auf den Schwung- und Ruderfedern grün gefärbt; einige kleine weiße Wellen bilden auf den erstern Franzen; der Unterleib ist weißlich mit einigen braunen Strichen; die Kehle ist gelb, und von den Winkeln des Schnabels geht unter die Augen eine kleine weiße Binde.

Uibrigens sagt diese Beschreibung nicht mehr von ihm, als die illuminirte Figur dem Auge davon angeben kann, welche im Kabinet des Herrn Mauduit nach einem Exemplar, welches nachher verloren gegangen, gezeichnet ist.

oculari alba. Latham Syst. ornith. I. p. 204. n. 9.

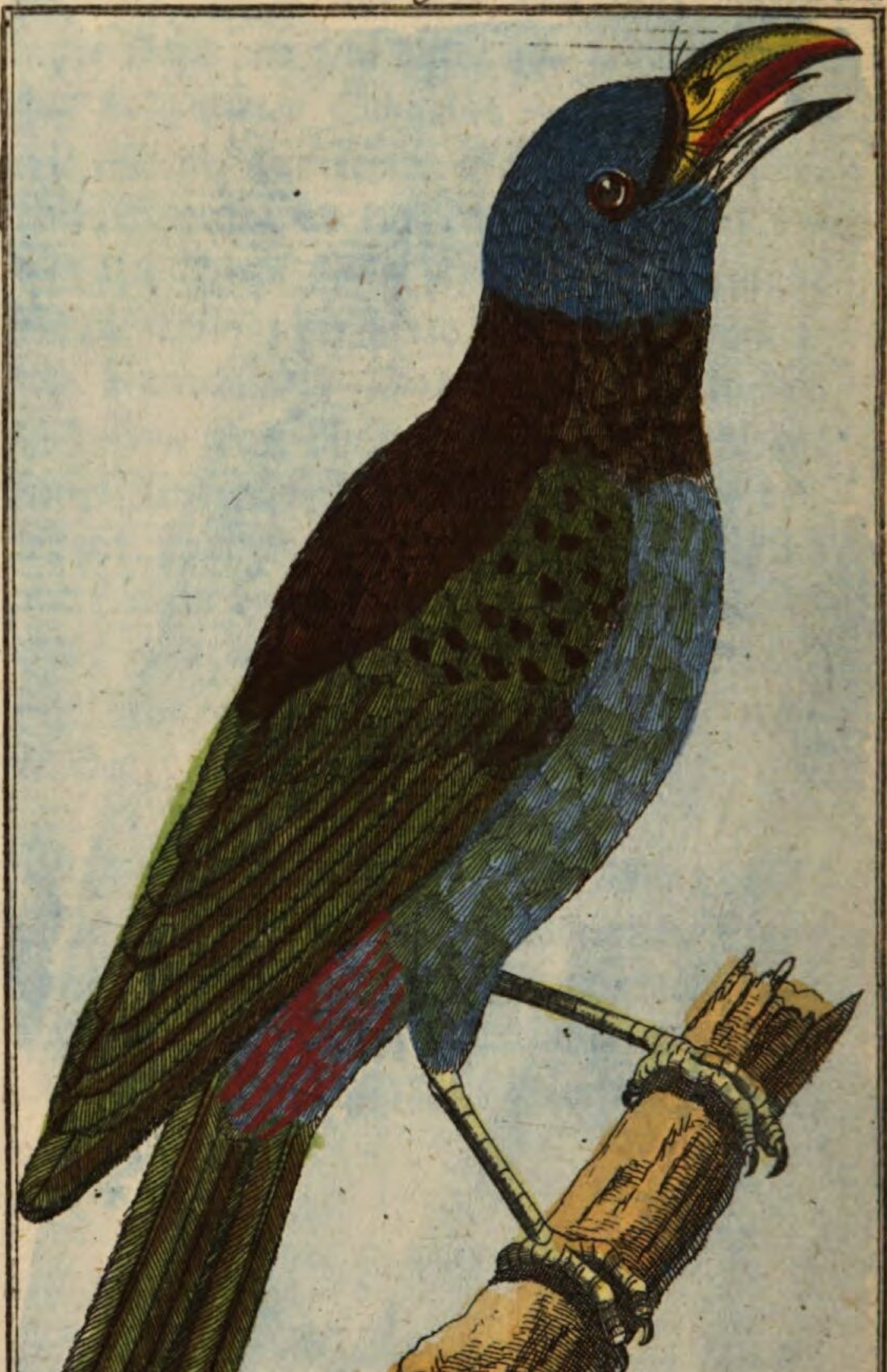
Bucco (parvus) ex nigricante fuscus, subtus albus fusco maculatus, gula flava. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 407. n. 9.

O.

Der

Der grosse Bartvogel.

Bucco grandis. T. XVI.



Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

Der große Bartvogel 5).

Fünfte Art.

Bucco grandis.

Pl. enl. 871.

Dieser Vogel ist beinahe eilf Zoll lang. Die herrschende Farbe auf seinem Gefieder ist ein schönes Grün, welches auf verschiedenen Theilen des Leibes und besonders auf dem

5) Grand Barbu. Buffon Oiseaux VII. p. 106. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 159. n. 5. Hollandre Abregé III. p. 425. Grand Barbu de la Chine. Buff. pl. enl. 871.

Grand Barbet. Latham Synopf. I. 2. p. 503. n. 10. Der große Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 413. n. 10. Das große chinesische Großmaul. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 461. n. 10.

Bucco (grandis) viridis verficolor, remigibus nigro variegatis, criffo rubro. Latham Syst. ornith. I. p. 204. n. 10. α.

Bucco

dem Kopfe und dem Halse mit andern Farben gemischt ist. Der ganze Kopf und der vordere Theil des Halses sind grün mit blau gemischt, so daß diese Theile mehr oder minder grün, oder mehr oder minder blau scheinen, je nachdem die Lichtstrahlen sich verschieden brechen; der Anfang des Halses und des Rückens haben eine kastanienbraune Farbe, die sich auch, so wie man sie von verschiedenen Seiten ansieht, verändert, weil sie mit Grün vermischt ist; der ganze Oberleib hat ein sehr schönes Grün; die großen Flügelfedern ausgenommen, welche zum Theil schwarz sind; der ganze Unterleib hat ein weit helleres Grün; unten am Schwanze sind einige Federn, die ein sehr schönes Roth haben. Der Schnabel ist einen Zoll und zehn Linien lang, und an der Grundfläche einen Zoll breit, wo man schwarze

und

Bucco (grandis) viridis tectricibus caudae inferioribus rubris. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 408. n. 10.

β. Bucco sordide viridis, subtus virescens remigibus nigris, orbitis nudis rubicundis. Latham Synops. I. 2. p 204. n. 10. β. Suppl. p. 95. Latham Vögel I. 2. p. 413. *. Donnd. ornith. Beitr. I. p. 461.

D.

und borstenförmige Haare sieht; er hat eine weißliche Farbe, ist aber an der Spitze schwarz. Die Flügel sind kurz, und kaum halb so lang, als der Schwanz. Er ist uns aus China geschickt.

Anhang.

Anhang. ß.

Latham sagt, unter den Gemählden der Lady Impey sey ein Vogel, welchen er für das Weibchen des großen Bartvogels halte. Seine Länge beträgt zehn Zoll. Der Schnabel ist röthlichbraun und stark, mit sechs bis acht Borsten an der Wurzel. Die Nasenlöcher sind auch haarig; der Raum um die Augen herum ist kahl und von röthlicher Farbe. Die Hauptfarbe des Gefieders ist mattgrün. Die Brust und der Bauch sind hell weißlichgrün; die Schwungfedern schwarz; der Schwanz ist kurz und grün; die Füße sind hellgelb. Er ist in Indien zu Hause, wo man ihn unter dem Namen Honest-face kennt. Lath.

Der grüne Bartvogel.
Bucco viridis. T. MVII.

Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

Der grüne Bartvogel 6).

Sechste Art.

Bucco viridis.

Pl. enl. 870.

Dieser Vogel ist sechs und einen halben Zoll lang. Der Rücken, die Flügel- und Schwanz-Deckfedern haben ein sehr schönes Grün; die großen Schwungfedern sind braun, doch

6) Barbu vert. Buff. Oiseaux VII. p. 107. Ed. in 12. XIII. p. 161. n. 6. Le Barbu vert de Mahé. Hollandre Abregé III. p. 423. Buff. pl. enl. 870.

Green Barbet. Latham Synops. I. 2. p. 504. n. 11. Der grüne Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 413. n. 11.

Bucco (viridis) viridis capite colloque griseo-fuscis, supra poneque oculum utrinque macula alba. Latham Syst. ornith. I. p. 205. n. 11.

Bucco

doch ist diese Farbe nicht sichtbar, da sie durch die Flügel-Deckfedern verborgen wird. Der Kopf ist graubraun; der Hals hat eben die Farbe, aber jede Feder hat einen weißlichen Rand, und unter und hinter jedem Auge ist ein weißer Flecken; der Bauch hat ein weit blasseres Grün, als der Rücken; der Schnabel ist weißlich, und die Grundfläche der obern Kinnlade ist mit langen schwarzen und harten Haaren umgeben; der Schnabel ist einen Zoll und zwei Linien lang, und an der Grundfläche ungefähr sieben Linien breit; die Flügel sind kurz, und reichen nur bis auf die Hälfte des Schwanzes. Dieser Vogel ist uns aus Ostindien geschickt.

Bucco (viridis) viridis capite et collo ex griseo fuscis, area oculorum alba. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 408. n. 11.

O.

Zusä-

Der Bartvogel mit gelblichen gesichte.
Bucco Lathami.

T. MVIII.

Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

Zusätze.

1. Der Bartvogel mit gelblichem Gesichte 1).

Bucco Lathami.

Latham Vögel Tab. 25.

Dieser Vogel, dessen Vaterland ungewiß ist, war in dem brittischen Museum, und Latham beschrieb ihn zuerst.

Seine Länge ist sechs Zoll. Sein Schnabel ist von blasser Farbe, an der Wurzel mit

1) Buf-faced Barbet. Latham Synopſ. I. 2. p. 504. n. 12. tab. 22. Der Bartvogel mit gelblichem Gesichte Latham Vögel I. 2. p. 413. n. 12. tab. 25. Bucco (Lathami). Latham Syſt. ornith. I. p. 205. n. 12.

Bucco (Lathami) olivaceus, remigibus caudaque obſcuris, facie mentoque ex ſubfuſco-rufeſcente. Linn. Syſt. nat. e. Gmel. Tom. I. p. 408. n. 12. D.

mit Borsten besetzt, die etwas länger sind als der Schnabel selbst; die Stirn, das Kinn, die Seitentheile des Kopfs um die Augen herum sind mattröthlich blaßgelb; die obern Theile des Kopfs und des Körpers dunkel olivengrün; die untern Theile lichter; die Flügel sind eben so, als die obern Theile, aber die Schwungfedern dunkelbraun mit grünlichen Rändern; der Schwanz ist auch dunkelbraun und kurz; die Füße und Klauen sind hellgelb. Latham.

2. Der weißbrüstige Bartvogel 2).

Bucco fuscus.

Diesen Vogel hat Latham auch zuerst beschrieben. Er war unter einem Packet Vögel, welches aus Cayenne kam.

Er hat die Größe einer Lerche und ist sieben Zoll lang. Sein Schnabel ist einen Zoll lang, an der Spitze gekrümmt, an den Seiten eingedrückt, bräunlich schwarz, an der Wurzel hellgelb, welche Farbe schief vorwärts

2) White breasted Barbet. Latham Synops. I. 2. p. 505. n. 13. Der weißbrüstige Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 414. n. 13.
Bucco (fuscus) fuscus, scapis pennarum flavescentibus, capite tumido, pectoris macula triquetra alba. Latham Syst. ornith. I. p. 206. n. 17. Das braune Großmaul. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 462. n. 13. Bucco (fuscus) fuscus, macula pectoris magna triangulari alba. Linn. Syst. nat. c. Gmel. Tom. I. p. 408. n. 13. D.

wärts von den Nasenlöchern bis fast ans Ende der untern Kinnlade läuft; die Nasenlöcher sind mit vorwärts gebogenen Borsten bedeckt, die ein Drittel der Schnabellänge einnehmen; der Kopf ist groß und sehr stark befiedert; das Gefieder ist durchaus braun, mit einem hell gelblichweißen Flecken längs dem Schafte jeder Feder hinab; an der Brust ist ein großer dreieckiger Flecken; die Schwanzfedern und der Schwanz sind einförmig braun, letzterer keilförmig; die Füße sind braun; die Zehen stehen je zwei und zwei wie bei andern Vögeln aus dieser Gattung. Lath.

Der rothköpfige Bartvogel.
Bucco rubricapillus. T. MIX.

Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

3. Der rothköpfige Bartvogel 3).

Bucco rubricapillus.

Brown illustr. tab. 14. fig. 1.

Dieser Vogel ist nach Brown ungefähr so groß als ein Distelfink, und sechsthalb Zoll lang. Der Schnabel ist schwärzlich und mit Borsten

3) The red-crowned Barbet. Bucco ceylonensis. Brown illustr. p. 30. tab. 14. fig. 1. Latham Synops. I. 2. p. 505. n. 14. Der rothköpfige Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 414. n. 14. Bucco (rubricapillus) viridis, vertice gulaque coccineis, humeris macula albida, pectore flavo fascia rubra nigro marginata, abdomine albo. Latham Syst. ornith. I. p. 205. n. 13. Das rothköpfige Großmaul. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 462. n. 14.

Bucco (rubricapillus) vertice gulaque coccineis, dorso, rectricibus alarum, et cauda viridibus, abdomine albo, pectore flavo, stria transversa nigra, altera rubra. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 408. n. 14.

D.

Borsten besetzt. Die Kopfplatte und Kehle sind scharlachroth. Uiber jedem Auge ist ein schwarzer Streifen. Auf jeder Schulter ist ein großer weißlicher Flecken. Die Brust ist gelblich, und hat in der Mitte eine kurze schwarze und eine andere rothe Querbinde. Der Rücken und die Flügeldecken sind gelbgrün. Die ersten Schwungfedern sind schwärzlich. Der Bauch ist weiß; der Schwanz grün, und die äußersten Federn desselben braun; die Beine sind hellroth. Der Vogel hält sich in Zeilon auf, und kam von dem Herrn G. Loten.

Der Gelbwangige Bartvogel.
Bucco zeylanicus. T. MX.

Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

4. Der gelbwangige Bartvogel 4).

Bucco zeylanicus.

Brown illustr. tab. 15. fig. 1.

Dieser Vogel ist ungefähr so groß als der vorige. Sein Schnabel ist roth und mit Borsten besetzt. Die Backen waren rund um die Augen nackt und gelb. Der Kopf und Hals sind hellbraun gewellet. Der Rücken ist

4) The yellow cheeked Barbet. Motacilla barbata. Brown illustr. p. 34. tab. 15. fig. 1. Latham Synopſ. I. 2. p. 506. n. 15. Der gelbwangige Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 415. n. 15.

Bucco (zeylanicus) viridis, genis nudis flavis, capite colloque pallide fuſcis. Linn, Syſt. nat. c. Gmel. I. p. 408. n. 15.

Bucco (zeylanicus) viridis capite colloque pallide fuſcis, genis nudis flavis, rectricibus alarum albo maculatis. Latham Syſt. ornith. I. p. 205. n. 15. Das zeilanische Großmaul. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 462. n. 15. D.

ist hellgrün. Die Flügeldecken sind grün mit kleinen weißen Flecken mitten auf jeder Feder. Die ersten Schwungfedern sind grün, und an dem inneren Rande schwärzlich. Der Bauch ist bläulichgrün; der Schwanz grün, und die Beine sind hellgelb. Dieser Vogel ist auch aus Zeilon, und kam ebenfalls von dem Herrn G. Loten. Die Zeilaner nennen ihn Kottorea wegen seines Geschreies. Er sitzt auf hohen Bäumen, und girrt wie die Tauben, aber doch lauter. Er ist aus Indien, und war unter den Gemählden der Lady Impey.

5. Der rothschnäblige Bartvogel 5).

Bucco cinereus.

Er hat die Größe einer Amsel, und ist zwölfthalb Zoll lang. Sein Schnabel ist anderthalb Zoll lang, an den Seiten etwas eingedruckt, und seiner ganzen Länge nach gekrümmt, am meisten aber an der Spitze; von Farbe ist er mennigroth, oder wie schönes rothes Siegelwachs. Die Nasenlöcher sind

5) The wax-billed Barbet. Latham Synopf. I. 2. p. 507. n. 17.

Bucco (cinereus) niger fubtus cinereus, roftro miniato, cauda rotundata. Linn. Syft. nat. c. Gmel. I. p. 409. n. 17.

Der rothschnäblige Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 416. n. 17.

Bucco (calcaratus) niger, fubtus cinereus, tectricibus alarum albo marginatis, flexura fpinula alba. Latham Syft. ornith. I. p. 206. n. 18. Das aschgraue cayennische Großmaul. Donnd. ornith. Beitr. I. p. 463. n. 17.

sind mit zurück gebogenen Borsten bedeckt, und neben diesen sind noch einige andere, die mehr vorwärts nach dem Schnabel hinreichen. Der Kopf, der Hals und die obern Theile des Körpers sind dunkelschwarz; die kleinen Deckfedern der Flügel, zunächst an dem Körper, mit Weiß untermischt; die Brust und der Bauch sind aschgrau; die Schwungfedern und der Schwanz schwarz, letzterer zugerundet; die Füße sind dunkelbraun. Von den Zehen stehen zwei nach vorn und zwei nach hinten wie bei andern Vögeln dieser Gattung. Bei einigen ist das Schwarze, und auch das Aschgraue an den untern Theilen des Leibes, dunkler. Man vermuthet, dieser Vogel sey in Cayenne zu Hause. Latham vermuthet, daß seine cayennische rothschnäblige Krähe (Corvus australis L. n. 45.) auch hierher gehöre, so wie der cayennische schwarze Guckguck. (Cuculus tranquillus L. Buffon Vögel XXI.)

ß. Die

ß. Die cayennische rothschnäblige Krähe ß).

Corvus australis n. 45.

Herr Latham vermuthet, daß der cayennische schwarze Guckguck (welcher schon beschrieben ist, Buffon Vögel B. XXI.) und seine cayennische rothschnäblige Krähe zu vorstehendem rothschnäbligen Bartvogel gehören. Er sagt von diesem: Erst kürzlich kam mir ein vollständiges Exemplar dieses Vogels zu Gesichte, wodurch ich überzeugt wurde, daß beide oben citirte Vögel (Corvus

ß) Cayenne red billed Crow. Latham Synops. I. 2. p. 403. n. 40. Die cayennische Krähe. Latham Vögel I. 1. p. 334. n. 14. I. 2. p. 416. Corvus australis. Linn. Syst. l. c.

Der cayennische schwarze Guckguck. Buffon Vögel B. XXI. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 484. n. 38. Latham Vögel I. 2. p. 446. n. 42. Cuculus tranquillus. Linn. Syst. nat. e. Gmel. l. c.

vus australis und Cuculus tranquillus) ein und eben derselbe mit diesem Bartvogel sind. Hier habe ich nur noch hinzu zu setzen, daß die Zehen nicht ganz bis an ihren Ursprung getrennt sind; gerade am Flügelbug ist ein hornfarbener Stachel angebracht, ungefähr einen Achtel Zoll lang, und am Ende stumpf; der Schwanz besteht aus zehn Federn, und die geschlossenen Flügel reichen ungefähr einen Zoll breit auf denselben.

6. Der indische Bartvogel 6).

Bucco indicus.

Herr Latham führt in dem Supplement zu seiner allgemeinen Uibersicht der Vögel noch diesen Bartvogel auf, und beschreibt ihn so groß als einen Gimpel, sechs Zoll lang. Sein Schnabel ist blau und gekrümmt, an der Wurzel mit sehr langen Haaren besetzt, welche über das Ende desselben hinaus reichen; der Augenstern ist weiß; die Hauptfarbe des Gefieders grün; die Stirn roth; die Augenkreise und das Kinn hellgelb; das übrige des Kopfs schwarz; die untern Theile des Körpers weiß und grün gestreift, zu beiden Seiten des Halses in einem halben Mond

6) The Indian Barbet. Latham. Synopſ. Suppl. p. 97. Der Indische Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 417. n. 18.

Der so genannte zweifelhafte Bartvogel, Doubtful Barbet des Latham. Bucco dubius L. oder der Barbikan wird unter diesem Namen auf die Arakaris folgen. D.

Mond fortlaufend; unter diesem ist die Farbe roth, und unter dem Rothen ist wieder ein hellgelber Flecken; der übrige Theil des Unterleibes ist weiß; die Schwungfedern sind dunkel aschfarben; die Füße roth. Er heißt in Indien, wo er zu Hause ist, Bußenbuddoo, und war unter den Gemählden des Herrn Middleton. Er scheint sehr nahe mit dem rothköpfigen Bartvogel verwandt zu seyn, und ist sehr schön. Lath.

Die Toukans 4).

Ramphastos.

Das, was man bei allen lebendigen Wesen Physionomie nennen kann, hängt von dem Anblick ab, den ihr Kopf darbietet, wenn man ihn von vorn sieht. Das, was man durch

4) Bei den Toukans oder Pfefferfraß ist der Schnabel unproportionirt groß, konvex, auf dem Rücken nachenförmig und am Ende gebogen, hohl, sehr leicht, und an den Rändern sägenförmig gezackt. Die Nasenlöcher sind klein, rund, und stehen dicht am Kopfe; bei vielen Arten sind sie ganz in den Federn versteckt. Die Zunge ist lang und schmal, an den Rändern besiedert. Zwei Zehen stehen nach vorn und zwei nach hinten. Latham.

Ramphastos. Rostrum maximum, inane, convexum, extrorsum serratum, mandibula utraque apice incurva. Nares pone rostri basin, longae, angustae. Lingua pennacea. Pedes scansorii plerisque. Linn. Syst. nat. cura Gmelin. Tom. I. p. 535. Gen. 46.

Müller

durch die Namen Gestalt, Figur, Wuchs u. s. w. bezeichnet, bezieht sich auf den Anblick des Leibes und der Glieder. Wenn man aber bei den Vögeln diese Physionomie aufsucht, so wird man leicht bemerken, daß alle die, welche nach Verhältniß ihres dicken

Müller Linn. Natursyst. II. p. 153. Gen. 46. Batsch Thiere I. p. 300. Herrmann tab. affinit. anim. p. 184.

Brisson Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 156. Gen. 54.

Les Toucans. Buffon Oiseaux VII. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 162.

Latham allgem. Uibersicht der Vögel I. p. 270. Gen. VI. Latham Syst. ornith. I. p. 135. Gen. VI. Bechstein Naturgesch. I. p. 344. Gen. VI. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 313. Gen. 46.

Linne kannte nur acht Arten. Diesen gesellet Herr Gmelin noch acht Arten zu, und nennet sie: 1) Ramphastos viridis. 9) R. pavoninus. 2) R. piperivorus. 3) R. Aracari. 10) R. torquatus. 4) R. piscivorus. 11) R. erythrorynchos. 5) R. Tucanus. 6) R. picatus. 7) R. dicolorus. 12) R. Toco. 13) R. luteus. 14) R. caeruleus. 15) R. dubius. 16) R. albus. 8) R. Momota. Dazu kommen nun noch einige neuere. No. 1. und 3. hält Herr von Buffon für Eine, und 7. 5. 4. 11. auch nur für Eine Art. H.

cken Leibes einen dünnen Kopf mit einem kurzen und feinen Schnabel haben, zugleich eine feine, angenehme und beinahe geistvolle Gesichtsbildung haben; da hingegen die, welche wie die Bartvögel einen zu dicken Kopf, oder wie die Toukans einen eben so dicken Schnabel als Kopf haben, sich durch eine einfältige Miene ankündigen, welche ihre Natursitten selten widerlegen. Aber noch mehr: diese dicken Köpfe und diese ungeheuren Schnäbel, deren Länge bisweilen die Länge des ganzen Leibes des Vogels übertrifft, sind so unverhältnißmäßige Theile, und so ausgezeichnete Auswüchse der Natur, daß man sie als ungeheure Gestalten einer Art ansehen kann, die sich von den besondern Mißgestalten nur dadurch unterscheiden, daß sie sich ohne Veränderung verewigen, so daß man genöthigt ist, sie eben so nothwendig als alle andere Gestalten der Körper anzunehmen, und sie unter die specifischen Kennzeichen der Wesen zu zählen, welchen eben diese ungestalteten Theile zukommen. Wenn einer zum ersten Mal einen Toukan sähe, so würde er seinen Kopf und seinen Schnabel, in Ansehung der Gestalt, für eine von den Masken mit langen Nasen halten, womit man die Kinder erschreckt; wenn er aber nachher

nachher ernstlich die Bauart und den Nutzen dieses übermäßig großen Gliedes betrachtet, so wird er sich nicht enthalten können, darüber zu erstaunen, daß die Natur für einen Vogel von so mittelmäßiger Größe den Aufwand eines so ungeheuern Schnabels gemacht habe, und dieses Erstaunen wird sich noch vermehren, wenn er einsieht, daß dieser dünne und schwache Schnabel, anstatt dem Vogel zu nützen, ihm nur schadet, da er in der That nichts damit anfassen, nichts benagen, nichts zertheilen kann, und um sich zu ernähren, genöthigt ist, seine Nahrung einzuschlucken, und in einem Klumpen hinunter zu schlingen, ohne sie zu zermalmen, noch auch sie zu zerbeißen. Ferner ist dieser Schnabel anstatt zu einem nützlichen Werkzeuge zum Gewehr, oder auch zu einem Gegengewicht zu dienen, im Gegentheil nur eine Masse wie ein Hebel, der dem Fluge des Vogels hinderlich ist, ihm ein halb purzelndes Ansehen gibt, und ihn nach der Erde hinunter zu ziehen scheint, wenn er sich in die Höhe heben will.

Die wahren Kennzeichen der Abweichungen von der Natur sind das mit der Unnützlichkeit verbundene Mißverhältniß; alle Theile, die bei den Thieren abweichend, überflüssig,

sig, unschicklich gestellt, und zugleich mehr schädlich als nützlich sind, müssen nicht in den großen Plan der geraden Absichten der Natur angenommen, sondern auf der kleinen Karte ihrer wunderlichen Einfälle, oder, wenn man lieber will, ihrer Fehlgriffe, gesetzet werden, die dennoch ein eben so gerades Ziel wie die erstern haben, weil eben diese außerordentlichen Produkte uns anzeigen, daß alles, was da seyn kann, auch wirklich da ist, und daß, obgleich die richtigen Verhältnisse, die Regelmäßigkeit und die Symmetrie ordentlich in allen Werken der Natur herrschen, so zeigen uns doch die Mißverhältnisse, die Ausschweifungen und Fehler, daß der Umfang ihrer Macht sich gar nicht auf die Ideen von Proportion und Regelmäßigkeit einschränkt, auf welche wir Alles zurück zu führen wünschten.

So wie die Natur die größte Anzahl von Wesen mit allen den Eigenschaften versehen hat, die zur Schönheit und Vollkommenheit der Gestalt mitwirken müssen; so hat sie auch gar nicht unterlassen, mehr als ein Mißverhältniß in ihren minder sorgfältigen Produkten zu vereinigen. Der außerordentliche, dem Toukan unnütze Schnabel, hat eine Zunge in sich, die noch unnützer, und

deren Bauart ganz außerordentlich ist: es ist gar kein fleischichtes oder knorplichtes Organ, wie die Zunge aller Thiere oder übrigen Vögel; es ist eine wahre übel angebrachte Feder, wie man sieht, und ist in dem Schnabel wie in einer Scheide verschlossen. Der Name des Toukan selbst bedeutet in der brasilianischen Sprache eine Feder. Die Einwohner dieses Landes haben den Vogel, dessen Federn sie nahmen, um sich den Schmuck daraus zu machen, den sie an Festtagen trugen, Toukan rabouracé genannt. Toucan rabouracé bedeutet Federn zum Tanzen. Diese, wegen ihres Schnabels und ihrer Zunge so ungestaltete Vögel prangen dennoch mit ihren Federn; sie haben wirklich Federn, die zum schönsten Schmuck geschickt sind, und diese sind die Federn der Kehle; ihre Farbe ist orangefarben, und lebhaft glänzend, und obgleich diese schönen Federn nur einigen Arten der Toukans zukommen, so haben sie doch dem ganzen Geschlecht den Namen gegeben. Man sucht sogar in Europa diese Kehlen des Toukans auf, um Muffe daraus zu machen. Sein ungeheurer Schnabel hat ihm noch eine andere Ehre erworben, und ihm einen Platz unter den südlichen Sternbildern angewiesen, wo man nur die auffallendsten und merkwürdigsten

Gegen-

Gegenstände aufgenommen hat a). Uiberhaupt ist dieser Schnabel nach Verhältniß des Leibes weit dicker und länger als bei irgend einem andern Vogel, und was ihn noch ungestalteter macht, ist, daß er, seiner ganzen Länge nach, breiter als der Kopf des Vogels ist; es ist, wie Lery sagt, der Schnabel aller Schnäbel b); auch haben verschiedene Reisende den Toukan den Vogel Ganzschnabel genannt, und unsere Kreolen in Cayenne bezeichnen ihn nicht anders, als durch den Beinamen des Großschnabels c). Dieser lange und breite Schnabel würde den Kopf und Hals des Vogels außerordentlich beschweren, wenn er nicht von einer leichten Substanz wäre; aber er ist so weich, daß er ohne Mühe dem Druck der Finger nachgibt. Dieser Schnabel ist daher nicht geschickt, die Körner, noch auch die zarten Früchte zu zermalmen, sondern der Vogel ist genöthigt, sie ganz hinunter zu schlucken, und sogar kann er sich desselben nicht zu seiner Vertheidigung und noch weniger zum Angriff bedie-

a) Journal des observations physiques du P. Feuillée, p. 428.

b) Voyage du Brésil, p. 174.

c) Dampier, Voyage autour du monde, tome III. p. 315.

bedienen; kaum kann er so stark drucken, daß er auf dem Finger, wenn man ihm denselben hinhält, eine Spur zurück läßt. Die Schriftsteller d), welche geschrieben haben, daß der Toukan, so wie der Specht, Bäume durchbohre, haben sich also sehr geirret; sie haben diesen Umstand nur nach dem Irrthum einiger Spanier erzählt, welche diese beiden Vögel verwechselt, und sie auf gleiche Art Carpenteros (Zimmermann), oder in der peruanischen Sprache Tacatacas genannt haben, indem sie glaubten, daß sie auf gleiche Art an die Bäume klopften. Dennoch ist es gewiß, daß die Toukans diese Gewohnheit weder haben noch haben können, und daß sie von der Gattung der Spechte sehr weit entfernt sind; und Scaliger hatte vor uns sehr gut bemerkt, daß, da diese Vögel einen krummen und nach unten gebogenen Schnabel haben, es nicht möglich scheine, daß sie die Bäume anhieben. Die Gestalt dieses dicken und großen Schnabels ist in jeder Kinnlade sehr verschieden: die obere ist in Gestalt einer Sichel nach unten gekrümmt, oben gerundet, und an ihrer Spitze krumm gebogen; die untere ist kürzer, schmaler,

d) Hernandes, Museum Besler.

schmaler, und nicht so stark wie die obere nach unten gekrümmt; alle beide sind an ihren Rändern gezähnt, aber die Zacken sind an der obern weit merklicher als an der untern; und, was auch noch besonders scheint, ist, daß diese Zacken, ob sie gleich an jeder Seite der Kinnlade eine gleiche Anzahl haben, sie doch nicht nur nicht weder von oben nach unten, noch von unten nach oben in einander fassen, sondern sogar nicht einmal in ihrer verhältnißmäßigen Stellung eine Aehnlichkeit mit einander haben, indem die an der rechten Seite sich nicht gerade gegen die an der linken Seite über befinden; denn sie nehmen näher oder weiter nach hinten ihren Anfang, und endigen sich auch näher oder nicht so weit nach vorn.

Die Zunge der Toukans ist, wie wir schon gesagt haben, noch außerordentlicher als der Schnabel; dieß sind die einzigen Vögel, die anstatt einer Zunge eine Feder haben, und zwar ist es eine Feder in der strengesten Bedeutung, obgleich der mittlere Theil oder der Stamm dieser Federzunge von einer knorplichten Substanz, und zwei Linien breit ist; sie ist aber an beiden Seiten mit sehr dichten Fahnen versehen, die ganz denen bei den gewöhnlichen Federn gleich sind. Diese

nach vorn gerichteten Fahnen sind um so länger, je näher sie an der Spitze der Zunge liegen, welche selbst eben so lang als der Schnabel ist. Bei einem so sonderbaren, und von der Substanz und der gewöhnlichen Organisation aller Zungen so sehr verschiedenen Organ, sollte man geneigt seyn zu glauben, daß diese Vögel stumm wären. Dessen ungeachtet haben sie eben sowohl eine Stimme, als wie die übrigen, und sie lassen sehr oft eine Art von Pfeifen hören, welches sie schnell und ziemlich lange wiederhohlen, daher man sie Predigervögel genannt hat. Die Wilden schreiben auch dieser Federzunge große Wirkungen zu e), und gebrauchen sie in verschiedenen Krankheiten als ein Arzeneimittel. Einige Schriftsteller haben geglaubt, daß die Toukans keine Nasenlöcher hätten f); indes-

e) Herr de la Condamine spricht von einem Toukan, den er an den Ufern des Marannon gesehn hat, dessen ungeheurer Schnabel roth und gelb ist; seine Zunge, sagt er, die einer dünnen Feder gleicht, soll große Wirkungen haben. Voyage à la rivière des Amazones. Paris 1745. Man sehe auch Gemelli Careri. Paris 1719, tom. VI. p. 24. u. s. w.

f) Willughby und Barrère.

indessen darf man nur, um sie zu sehen, die Federn an der Grundfläche des Schnabels zurück beugen, welche sie bei den meisten Arten bedecken, und bei andern sind sie auf dem kahlen Schnabel, und folglich ganz sichtbar.

Die Toukans haben mit den Spechten nichts gemein, als die Lage der Zehen, von denen zwei nach vorn und zwei nach hinten liegen, und selbst in diesem ihnen gemeinschaftlichen Kennzeichen kann man bemerken, daß die Zehen der Toukans weit länger sind, und ein ganz anderes Verhältniß haben, als die Zehen der Spechte. Die äußere Zehe, welche sich vorn befindet, ist beinahe so lang, als der ganze Fuß, der wirklich sehr kurz ist, und auch die übrigen Zehen sind sehr lang; die beiden innern Zehen haben unter allen die kleinste Länge. Die Beine der Toukans haben nur die Hälfte von der Länge der Schenkel, so daß diese Vögel nicht gehen können, weil das Bein sich der ganzen Länge nach auf die Erde stützt; sie hüpfen daher nur, welches ihnen sehr übel ansteht. Diese Beine haben keine Federn, und sind mit langen Schuppen bedeckt, die sehr weich anzufühlen sind. Die Nägel stehen mit der Länge der Zehen im Verhältniß, sind

gebo-

gebogen, ein wenig breit, an ihrer Spitze stumpf, und unten durch eine rinnenförmige Aushöhlung ihrer Länge nach gefurcht; sie dienen dem Vogel weder zum Angriff oder zur Vertheidigung, noch auch zum Klettern, sondern bloß um sich auf den Zweigen zu halten, wo er sich ziemlich fest hält.

Die Toukans sind in allen Himmelsstrichen des südlichen Amerika verbreitet, und halten sich gar nicht in der alten Welt auf. Sie sind mehr herumirrende als Zugvögel, und verändern ihr Land nur, um den Jahreszeiten nachzugehen, wo die Früchte reif sind, die ihnen zur Nahrung dienen. Diese sind besonders die Früchte der Palmbäume, und da diese Baumarten in feuchten Gegenden und nahe am Ufer des Wassers wachsen, so bewohnen die Toukans diese Oerter vorzugsweise, und halten sich sogar bisweilen in den Mangebäumen auf, die nur im fließenden Schlamm wachsen; dieß hat vielleicht auf die Vermuthung gebracht g), daß sie Fische äßen; allein sie können aufs höchste nur sehr kleine verschlucken; denn da ihr Schnabel weder zum Benagen noch zum Zerschneiden geschickt ist, so können sie die Früchte,

g) Fernandes und Nieremberg.

Früchte, auch selbst die zartesten nicht anders, als im Ganzen verschlingen, ohne sie zu zerdrücken, und ihr weiter Rachen erleichtert ihnen diese Gewohnheit, von der man sich versichern kann, wenn man ihnen ein ziemlich großes Stück Brot hinwirft; denn sie verschlucken es, ohne daß sie es zu theilen suchen.

Diese Vögel ziehen gewöhnlich in kleinen Scharen von sechs bis zehn. Ihr Flug ist schwerfällig und geht nur mühsam von Statten, wegen ihrer kurzen Flügel und ihres ungeheuern Schnabels, welcher macht, daß der Leib nach vorn überhängt; indessen erheben sie sich doch über hohe Bäume, auf deren Gipfel man sie fast beständig sitzen und sich immer fort bewegen sieht, welches, ungeachtet ihrer lebhaften Bewegungen, ihrem ernsthaften Ansehen nichts benimmt, weil dieser dicke Schnabel ihnen eine traurige und ernsthafte Gesichtsbildung gibt, welche ihre großen, gar nicht lebhaften und matten Augen noch vermehren, so daß, ob sie gleich sehr lebhaft und sehr beweglich sind, sie dabei doch ungeschickter und nicht so munter scheinen.

Da sie ihr Nest in den Baumlöchern bauen, welche die Spechte verlassen haben, so hat

man geglaubt, daß sie selbst diese Löcher aushöhlten. Sie legen nur zwei Eier, und doch sind alle Arten an einzelnen Vögeln ziemlich zahlreich. Man macht sie sehr leicht zahm, indem man sie jung fängt; man behauptet sogar, daß man sie in ihrem zahmen Zustande zum Nisten und Hecken bringen kann. Sie sind nicht schwer zu ernähren; denn sie verschlingen alles was man ihnen hinwirft, Brot, Fleisch oder Fische. Sie greifen auch mit der Spitze des Schnabels nach den Stücken, die man ihnen in der Nähe hinhält; sie werfen sie in die Höhe, und fangen sie in ihrem weiten Rachen wieder auf. Wenn sie genöthigt sind, für sich selbst zu sorgen, und die Nahrungsmittel auf der Erde zusammen zu sammeln, so scheinen sie durch das Befühlen sie aufzusuchen, und nehmen das Stück nur von der Seite, um es in die Höhe zu werfen, und es nachher wieder zu fangen. Uibrigens scheinen sie so empfindlich gegen die Kälte, daß sie die Kühlung der Nacht sogar in den heißesten Himmelsstrichen der neuen Welt fürchten; man hat sie im Hause sich eine Art von Bette machen sehen, und zwar aus Stroh und aus allem, was sie zusammen bringen konnten, um dem Ansehen nach die kalte Erde zu vermeiden. Uiberhaupt haben sie unter den Federn

dern eine bläuliche Haut, und obgleich ihr Fleisch schwarz und ziemlich hart ist, so läßt es sich doch essen.

Wir kennen zwei besondere Familien in der ganzen Gattung dieser Vögel, die Toukans und die Arakaris: sie sind von einander verschieden 1) wegen der Größe, indem die Toukans weit größer als die Arakaris sind; 2) wegen des Maßes und der Substanz des Schnabels, welcher bei den Arakaris lange nicht so länglich, und von einer härtern und festern Substanz ist; 3) wegen der Verschiedenheit des Schwanzes, welcher bei den Arakaris länger und sehr merklich stufenförmig ist, da er hingegen bei den Toukans gerundet ist h). Wir wollen also diese Vögel von einander absondern, und nach dieser Abtheilung werden uns nur fünf Arten für die Toukans übrig bleiben.

h) Die Brasilianer haben zuerst diese beiden Verschiedenheiten unterschieden, und die Toukans die großen, und die Arakaris die kleinen Vögel dieses Gattungs-Geschlechts genannt, und dieser Unterschied hat einen so guten Grund, daß die Einwohner von Guyana es eben so gemacht haben, indem sie die Toukans Kararouima und die Arakaris Grigri nennen.

Der

Der Toko 1).

Erste Art.

Ramphastos Toco.

Pl. enl. 82.

Der Körper dieses Vogels ist neun bis zehn Zoll lang, den Kopf und den Schwanz mitgerechnet; sein Schnabel ist sieben und einen halben Zoll. Der Kopf, der Hals, der Rücken, der Bürzel, die Flügel, der ganze Schwanz,

1) Toco. Buffon Oiseaux VII. p. 117. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 176. n. 1.
Toucan de Cayenne. Pl. enl. 82. Hollandre Abrégé III. p. 429.
Der Toco. Müller Natursyst. Suppl. p. 83. n. 9. (Nach Buff.)
Toco. Latham Synopf. I. 1. p. 325. n. 1. tab. 9. Latham Vögel I. p. 271. n. 1.
Ramphastos (Toco). Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 356. n. 12. Latham Syst. ornith. I. p. 135. n. 1. D.

Der Tako.
Ramphastos. Toco. T. MXI

Buff. N. d. Vogel XXIII Th.

Schwanz, die Brust und der Bauch sind dunkelschwarz; die obern Schwanzdeckfedern sind weiß, und die untern haben ein schönes Roth; der Unterhals und die Kehle sind weiß mit etwas Gelb gemischt; zwischen dieser gelben Farbe sieht man unter der Kehle und der schwarzen Farbe auf der Brust einen kleinen rothen Zirkel; die Grundfläche der beiden Kinnladen des Schnabels ist schwarz; das übrige an der untern Kinnlade ist röthlichgelb; die obere Kinnlade hat eben diese röthlichgelbe Farbe bis ungefähr auf zwei Drittel ihrer Länge; das übrige an dieser Kinnlade ist bis auf die Spitze schwarz; die Flügel sind kurz und reichen nur bis auf den dritten Theil des Schwanzes; die Füße und die Nägel sind schwarz. Diese Art ist neu, und wir haben ihr den Namen des Toko gegeben, um ihn von den übrigen zu unterscheiden.

Anhang.

Anhang.

Herr Rau beschreibt den Toko, Ramphastos Toco L. und sagt: Die Linneischen Charaktere vom Ramphastos Tucanus sind zu weit ausgedehnt, indem dieselben zwei Vögel unter sich begreifen, welche höchst wahrscheinlich zwei verschiedene Arten sind. Edwards Abbildung Taf. 329. ist verschieden von der Brissonschen Taf. 31. u. 32. Th. IV. — Zwei Vögel, die in der bekannten schönen Sammlung des Naturforschers Hr. Gerning aufbewahrt werden, passen beide in die Linneische Bestimmung, und scheinen doch verschieden zu seyn.

Der Schnabel des einen Exemplars, welches hier abgebildet ist (der Toko), ist äußerst groß, die Spitze des Vordertheils ist schwarz, die beiden Ränder sind sägeartig gezähnt, und die Wurzel ist ebenfalls schwarz eingefaßt. Stirn, Genick, Scheitel, der Hintertheil des Halses, der Ober- und Mittelrücken, die Flügel und der Untertheil des Bauches sind schwarz. Der Anfang des Hal-

ses

ses ist weiß, die Gurgel gelb, und diese Farbe ist mit Weiß begränzt. Uiber den Leib läuft ein breites rothes Band in die Quere. Die mittleren Schwanzfedern sind weiß, der Schwanz und die Füße aber schwarz.

Die ganze Länge des Vogels beträgt . . . . . 2 Schuh,	1 Zoll,	6 Lin.
Die Länge des Schnabels .	7 —	5 —
Die längste Zehe	1 —	6 —

An dem andern Exemplar ist der Schnabel im Verhältniß des Vogels viel kleiner als bei dem vorigen, und ganz so wie ihn Brisson Taf. 32. Fig. 1. abbildet. Die Wurzel des Schnabels ist grau eingefaßt, die Schwanzdeckfedern sind schwarz, übrigens so, wie ihn Brisson beschreibt. Vielleicht sind beide nur in Ansehung des Geschlechts verschieden; aber auch dann ist ihre wechselsweise Abweichung von einander merkwürdig genug, um sie in Abbildungen kenntlicher zu machen. Nau neue Entdeck. und Beob. I. S. 248. Taf. 5.

Der gelbkehlige Toukan 12).

Zweite Art.

α) Pl. enl. 269. Ramphastos dicolorus. Der gelbkehlige cayennische Toukan.

β) Pl. enl. 307. Der gelbkehlige brasilianische Toukan. Ramphastos Tucanus.

γ) Der gelbkehlige Toukan. Das Weibchen. Ramphastos piscivorus. Pl. enl. 262.

δ) Der rothschnäblige Toukan. Ramphastos erythrorynchos. Seligmann Vögel VII. tab. 28.

Man hat auf den illuminirten Kupfertafeln zwei Abarten von dieser Art abgebildet: die erste unter der Benennung des gelbkehli-

12) Toucan ovaycho. Laet p. 553.—Pica Brasilica Gesneri. Toucan gros-bec. Barrère, France equinox. pag. 141.—Rostrata Americana nigra ventre et uropygio coccineis. Idem Ornithol. Class. III. Gen. 25. Sp. 1. —Tucana superne nigro-viridans; genis et gutture sulphureis; collo inferiore aurantio; pectore, ventre supremo, tectricibusque caudae superioribus et inferioribus cocci-

Der Gelbkehlige Toukan.
Ramphastos dicolorus. T. MXII

Büff N. d. Vögel XXIII Th.

Der Gelbkehlige brasilianishe Touk
Ramphastos Tucanus. T. MXIII

Büff N. d. Vögel XXIII Jh

Der gelbkehlige Toukan. W.
Ramphastos piscivorus. T. MXIV.

Büff N. d. Vögel XXIII I/2

Der rothschnäblige Toakan.
Ramphastos crythrorinchos. T. MXV.

Buff N. d. Vögel XXIII Th.

kehligen cayennischen Toukans *), die zweite unter dem Namen des gelbkehligen brasilianischen

coccineis; rectricibus superne nigro-viridantibus subtus nigris.... Tucana Cayanensis gutture luteo. Brisson Ornithol. Tom. IV. p. 411. n. 2. Taf. 31. Fig. 1.

*) Toucan à gorge jaune. Buffon Oiseaux VII. p. 118. var. α. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 177. n. 2. var. α. Hollandre Abregé III. p. 429 XIII. pl. 11. fig. 4. Toucan à gorge jaune de Cayenne. Buffon pl. enl. 269.

Ramphastos (dicolorus) nigricans, pectore, abdomine, crisso uropygioque rubris, gula lutea. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 356. n. 7. Die Gelbkehle. Müller Linn. Natursyst. II. p. 157. n. 7. Der Rothbauch. Ramphastos discolor. Müller Suppl. p. 83. n. 14.?

Toucan à gorge jaune de Cayenne. Brisson Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 157. n. 2.

Yellow throated Toucan. Latham Synops. I. 1. p. 325. n. 2. Der Pfefferfraß mit gelber Kehle. Latham Vögel I. 1. p. 271. n. 2.

Ramphastos discolorus. Latham Syst. orn. I. p. 135. n. 2.

Der gelbkehlige Pfefferfraß. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 349. n. 7. D.

nischen Toukans k) β); sie halten sich aber zugleich in diesen beiden Gegenden auf, und scheinen

k) Tucane sive Toucan Brasiliensibus. Marcgrave, Hist. nat. Bras. p. 217.—Tucana. Charleton, Exercit. p. 118. n. 21. und Onomast. p. 115. n. 21.—Tucana quam Lerius et Hevetus vocant Toucan. Jonston, Av. p. 125.—Rostrata Americana nigra uropygio luteo. Barrère Ornithol. Class. III. Gen. 25. Sp. 3.—Tucana nigro-viridans; genis, gutture et collo inferiore aurantiis; taenia transversa in summo pectore coccinea; rectricibus caudae superioribus sulphureis, inferioribus coccineis; rectricibus superne nigro-viridantibus, subtus nigris.,. Tucana Brasiliensibus gutture luteo. Brisson, Ornithol. Tom. IV. p. 419. n. 5. tab. 32. f. 1.—Yellow breasted Toucan. Der gelbkehlige Toukan. Edward, Glan. p. 253. (tab. 239.)

β) Toucan à gorge jaune du Bresil. Buff. pl. enl. 307. Buff. Oiseaux VII. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 178. n. 2. var. β. Hollandre Abregé III. p. 430. var. Brisson Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 160. n. 5.

Ramphastos (Tucanus) nigricans, fascia minali, crisso uropygioque flavus. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 355. n. 5.

Der

scheinen uns nur eine und dieselbe Art auszumachen. Die Verschiedenheiten in der Farbe des Schnabels und in dem Umfange des gelben Fleckens auf der Brust, können so wie die Lebhaftigkeit der Farben von dem Alter des Vogels herkommen; in Ansehung der Farbe der obern Schwanzdeckfedern ist es gewiß, denn sie sind bei einigen Exemplaren gelb und bei andern roth. Bei diesen beiden Vögeln ist der Kopf, der Oberleib, die Flügel und der Schwanz schwarz; die

Kehle

Der Rothschnabel. Müller Linn. Natursyst. II. p. 156. n. 5. Der Gelbhals. Ramphastos flavicollis. Müller Suppl. p. 83. n. 13.

Ramphastos (Tucanus) nigricans, rostro flavescente, versus basin fascia nigra, fascia abdominali flava. Blumenb. Naturgesch. p. 165. n. 1. Der rothschnäblige Tukan. Bor. II. p. 97. n. 1. tab. 6. Batsch Thiere I. p. 303. Gatterer vom Nutzen und Schaden d. Th. II. p. 58. n. 63. Gerini Ornith. II. p. 61. tab. 203. Murr Reis. d. Missionar. p. 547. Latham Synops. I. 1. p. 326. n. 3.

Der Tukan Latham Vögel I. 1. p. 272. n. 3. Ramphastos Tucanus. Latham Syst. ornith. I. p. 136. n. 3. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 317. n. 5. D.

Kehle ist orangefarben und hat eine mehr oder minder breite Binde; der Bauch ist schwärzlich und die untern Deckfedern des Schwanzes sind roth; der Schnabel ist schwarz mit einem blauen Streifen auf seinem Obertheil der ganzen Länge nach; die Grundfläche des Schnabels ist mit einer ziemlich breiten gelben oder weißen Binde umgeben; die Nasenlöcher sind in den Federn an der Grundfläche des Schnabels verborgen, ihre Oeffnung ist gerundet; die zwanzig Linien langen Füße sind weißlich; der Schnabel ist vier und einen halben Zoll lang, und an der Grundfläche siebzehn Linien hoch; der ganze Vogel ist von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes neunzehn Zoll; wenn man hiervon sechs Zoll und zwei oder drei Linien für den Schwanz, und vier und einen halben Zoll für den Schnabel abrechnet, so bleiben nur neun Zoll für die Länge des Kopfs und des Leibes dieses Vogels.

Von dieser Art Toukans nimmt man die glänzenden Federn, woraus man den Schmuck bereitet; man schneidet den ganzen gelben Theil in der Haut ab, und verkauft diese Federn ziemlich theuer. Nur die Männchen tragen diese schönen gelben Federn

dern auf der Kehle; bei den Weibchen ist eben dieser Theil weiß, und diese Verschiedenheit hat die Systematiker zum Irrthum verleitet; sie haben das Weibchen l) γ) für

l) Picus Americanus. Hernandes, Mex. pag. 697.—Altera Xochitenacatl. Fernandes, Hist. Nov. Hisp. p. 58.—Passer longirostrus Xochitenacatl dictus. Nieremberg, p. 208. —Xochitenacatl altera. Ray, Synops. Av. pag. 178. n. 6.—Rostrata Americana nigra uropygio albo. Barrère, Gen. 25. Class. III. Sp.—Toucan Surinamensis niger ex albo, flavo rubroque varia. Petiver, Gazoph. tab. 44. fig. 3.—Ein Vogel genannt Toucan. Feuillée, Journal des observ. physiq. p. 428. Toucan or Brasilian pye. Edwards Tom. II. p. 64. tab. 64.—Red beaked Toucan. Der rothschnäbelige Toukan. Glan. p. 58. und Taf. 238.—Tucana nigro-viridans; genis, gutture et collo inferiore candidis; taenia transversa in summo pectore coccinea, uropygio et tectricibus caudae superioribus albis, inferioribus pallide rubris; rectricibus superne nigro-viridantibus, subtus nigris... Tucana Brasiliensis gutture albo. Brisson, Ornithol. tom. IV. p. 413. n. 3. Tucana nigro-viridans; genis, gutture et collo inferiore candidis; taenia transversa in summo pectore coccinea; tectricibus caudae superioribus sulphureis, inferio

für eine andere Art gehalten, und sich sogar doppelt geirrt; denn da die Farben bei dem Weibchen wie bei dem Männchen sich

ferioribus coccineis; rectricibus ſuperne nigro-viridantibus, ſubtus nigris... Tucana Cayanenſis gutture albo. Idem, ibid. p. 416. n. 4.

γ) Tucana braſilienſis gutture albo. Briſſon Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 158. n. 3. Toucan à gorge blanche de Cayenne, appellée Tocan. Buffon pl. enl. 262. Buffon Oiſeaux VII. var. γ. Ed. in 12. XIII. p. 180. I.

Ramphaſtos (piſcivorus) nigricans, faſcia abdominali criſſoque rubris, uropygio albo. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. I. p. 355. n. 4.

Der Fischfresser. Müller Natursyst. II. p. 156. n. 4. tab. 5. fig. 2. und der Weißhals, Ramphaſtos monilis. Müller Suppl. p. 83. n. 12. nach Buff.

Die brasilianische Elster, Toukan. Seligm. Vögel III. tab. 23.

Der Toukan oder Pfefferfresser, Hohlschnabel. Ebert Naturl. II. p. 49. tab. 24. fig. 2.

Der Toukan von Guiana. Bankroft Naturg. von Guiana p. 98. (163.)

Braſilian Toucan. Latham Synopſ. I. 1. p. 327. n. 4.

Der

sich abändern, so haben sie bei den Weibchen so wie bei den Männchen zwei Arten daraus gemacht. Wir aber bringen hier diese vier vorgebenen Arten auf eine einzige zurück, wozu wir sogar noch eine fünfte von dem Herrn Laet m) 8) angezeigte Art rechnen können,

Der brasilianische Pfefferfraß. Latham Vögel I. 1. p. 272. n. 4. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 316. n. 4.

Ramphastos (piscivorus) nigricans, fascia abdominali crissoque rubris, genis, jugulo, pectore uropygioque albidis. Latham Syst. ornith. I. p. 136. n. 4. D.

m) Histoire du nouveau monde, pag. 553.

8) Tucana cayennensis gutture albo. Brisson Ornith. IV. p. 416. n. 4. tab. 31. fig. 2. Ed. in 8. Tom. II. p. 159. n. 4.

Edw. Glan. tab. 238. Der Toukan mit rothem Schnabel. Seligmann Vögel VII. tab. 28.

Der rothschnäblige Toukan. Klein Vögelhist. p. 164.

Großer Toukan. Wirsing Vögel tab. 42.

Red beaked Toucan. Latham Synops. I. 1. p. 328. n. 5.

Der rothschnäblige Pfefferfraß. Latham Vögel I. 1. p. 273. n. 5. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 317. n. 11.

Rampha-

können, die sich von diesen nur durch die weiße Farbe auf der Brust unterscheidet.

Uiberhaupt haben die Weibchen beinahe die Größe der Männchen; sie haben nicht so lebhafte Farben, und unten auf der Kehle eine sehr schmale rothe Binde; übrigens aber sind sie ihnen vollkommen ähnlich. Wir haben eins von diesen Weibchen auf der 262. illuminirten Kupfertafel, unter der Benennung des weißkehligen cayennischen Toukans, abbilden lassen, weil wir damals nicht wußten, daß dieß ein Weibchen wäre. Uibrigens ist diese zweite Art die gewöhnlichste, und vielleicht die zahlreichste aus dem Geschlecht dieser Vögel; es gibt ihrer eine Menge in Guyana, besonders in den feuchten Wäldern und Mangebäumen. Ob sie

Ramphastos (erythrorynchos) nigricans, genis, gula et jugulo albis, tectricibus caudae superioribus sulphureis, inferioribus et pectoris lunula rubris. Linn. Syst. nat. e. Gmel. I. p. 355. n. 11.

Ramphastos (erythrorynchus) nigricans, genis, gula colloque subtus albis, fascia pectoris crissoque coccineis, uropygio sulphureo. Latham Syst. ornith. I. p. 136. n. 3. D.

sie gleich wie alle Toukans nur eine Feder zur Zunge haben, so geben sie doch ein artikulirtes Geschrei von sich, welches wie pinien-coin oder pignen-coin zu lauten scheint, und zwar so deutlich, daß die Kreolen in Cayenne ihnen diesen Namen gegeben haben, den wir nicht glaubten annehmen zu dürfen, weil der Toko oder Toukan von der vorhergehenden Art eben dieß Wort hören läßt, und man sie alsdann verwechselt hätte.

Der

Der rothbäuchige Toukan n) 3).

Dritte Art.

Ramphastos picatus.

Dieser Toukan hat wie der vorhergehende eine gelbe Kehle; aber sein Bauch hat ein schönes Roth, anstatt daß er bei dem andern schwarz ist. Thevet, der zuerst von diesem Vogel

n) Toucan. Thevet, Singul. de la France antarct. chap. 7.—Toucan sive pica Brasilica, Germanis Pfeffervogel, Pfefferfraß. Italis, Gaza di Brasilia. Aldrovand. Av. p. 801.—Pica brasilica, Germanis, Pfefferfraß, indianischer Vogel. Gesner, Av. p. 130.—Avis rostri maximi. Fernandes p. 17.—Pica brasilica, aliis ramphastos, hipporynchos et burynchos, aliis barbara et piperivora. Jonston, Av. p. 20.—Monstrosa avis. Mus. Bes. p. 34. n. 3.—Bucco, Moehring, Av. Gen. 3.—Pica brasilica Aldrovandi, avis piperivora nonnullis. Ray, Synops. Av. p. 44. n. 1.—Pica brasilica Aldrovandi, avis piperivora nonnullis. Willugh-

Vogel gesprochen hat, sagt, daß sein Schnabel auch so lang als sein Körper ist. Aldrovand gibt diesem Schnabel eine Länge von zwei,

Willughby, Ornithol. p. 88.—Rasatius simpliciter. Klein, Av. p. 38. n. 1.—Pic du Bresil. Albin, tom. II. p. 18.—Ramphastos rostro nigro, curima crassissima, ramphastos piperivorus. Linn. Syst. nat. ed. X. Gen. 45. p. 102.—Tucana superne nigro-viridans, dorso infimo et uropygio ad cinereum vergentibus; pectore aurantio, ventre et tectricibus caudae inferioribus coccineis; rectricibus superne nigroviridantibus, subtus nigris, apice coccineis... Tucana. Brisson, Ornithol. tom. IV. p. 408. n. 1.—Pic du Bresil. Salerne, Ornithol. p. 109.

3). Toucan à ventre rouge. Buffon Oiseaux VII. p. 122. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 183. n. 3. Hollandre Abregé III. p. 430.

Der eigentliche Hohlschnäbler. Klein Vorbereit. p. 73. n. 1. Der Hohlschnäbler. Pfefferfraß. Klein Vögelhist. p. 39. n. 1.

Der brasilische Polyphem, großschnäblige Pfeffervogel. Halle Vögel p. 159. n. 98.

Toucan. Brisson Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 156. n. 1.

Elstertoukan. Müller Natursyst. II. p. 157. n. 6.

Der

zwei, und eine Breite von einer Hand breit, und Herr Brisson schätzt dieß Maß für zwei Hand breit auf sechs Zoll. Da wir diesen Vogel nicht gesehen haben, so können wir nur nach den Anzeigen dieser beiden erstern Schriftsteller von ihm reden. Nichts desto weniger wollen wir bemerken, daß Aldrovand sich geirrt hat, indem er ihm drei Zehen nach vorn und eine nach hinten gibt, obgleich Thevet ausdrücklich sagt, daß er zwei

Der Pfefferfresser. Gatter. v. Nutzen u. Schaden d. Thiere II. p. 57. n. 62.

Der Prediger. Funke Naturg. I. pag. 335. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 318. n. 6.

Schwarzer Toukan. N. Schaupl. d. Nat. IX. p. 94. n. 6.

Die brasilianische Elster. Onom. hist. nat. VI. p. 779.

Ramphastos (picatus) nigricans pectore luteo, crisso rectricumque apicibus rubris, uropypio nigro. Linn. Syst. nat. e. Gmel. I. p. 356. n. 6.

Preacher Toucan. Latham Synops. I. 1. p. 329. n. 6.

Der Prediger. Latham Vögel I. 1. p. 274. n. 6.

Ramphastos picatus. Lath. Syst. orn. I. p. 137. n. 6. D.

zwei Zehen nach vorn und zwei nach hinten hat, welches mit der Natur überein stimmt.

Sein Kopf, Hals, Rücken und Flügel sind schwarz mit einigen weißen Strahlen; die Brust hat eine schöne Goldfarbe, und ist oben, das heißt unter der Kehle, roth; auch sein Bauch und seine Beine haben ein lebhaftes Roth, so wie die Spitze des Schwanzes, der dem übrigen Theil nach schwarz ist; die Iris des Auges ist schwarz und mit einem weißen Zirkel umgeben, der selbst einen andern gelben Zirkel um sich hat; die untere Kinnlade des Schnabels ist nahe bei der Spitze des Schnabels noch einmal so schmal als die obere Kinnlade; sie sind alle beide an ihren Rändern gezähnt *).

Thevet versichert, daß dieser Vogel sich von Pfeffer nähre, daß er davon sogar so viel

*) Er ist in Guiana und Brasilien zu Hause. Den Namen Prediger (Preacher) hat er, weil er sich über seine Gesellschafter, wenn diese schlafen, auf den Gipfel der Bäume setzt, und ein schlecht artikulirtes Geschrei macht, wobei er seinen Kopf rechts und links dreht, um die Raubvögel zu beobachten. Ulloa's Voy. Engl. ed. 8. Vol. I. p. 56. D.

viel hinunter schlucke, daß er ihn wieder auswerfen müsse. Dieser Umstand ist von allen Naturforschern nachgeschrieben worden; indessen gibt es in Amerika keinen Pfeffer, und man weiß auch nicht einmal was das für ein Korn seyn könnte, wovon dieser Verfasser hat reden wollen, es müßte denn der Piment seyn, welchen einige Verfasser den langen Pfeffer *) nennen.

*) Piper longum. Vielleicht den sogenannten spanischen Pfeffer, welchen man in Südamerika und Westindien Pfeffer nennt. Capsicum. D.

Der Cochical o) 4).

Vierte Art.

Ramphaſtos torquatus.

Dieß iſt der zuſammengezogene Name, welchen dieſer Vogel in ſeinem Vaterlande Mexiko führt. Fernandes iſt der einzige Schriftſteller, der ihn, als einen, den er ſelbſt geſehen,

o) Cochitenacatl. Fernandes, Hiſt. Nov. Hiſp. p. 46.—Tucana ſuperne nigra, inferne viridis; torque coccineo; collo inferiore in infima parte dilute rubris maculis utrinque lineis vario; imo ventre et tectricibus caudae inferioribus rubris; rectricibus nigris. . . Tucana Mexicana torquata. Briſſon Ornith. tom. IV. p. 421. (n. 6.)

4) Cochical. Buffon Oiſeaux VII. p. 124. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 186. 4. Hollandre Abregé III. p. 430.

Toucan à collier du Mexique. Briſſon Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 161. n. 6.

Rampha-

sehen, erwähnt, und folgendes ist die Beschreibung, die er davon liefert. Er hat beinahe die Größe der übrigen Toukans: „Sein Schnabel ist, sagt er, sieben Zoll lang; die obere Kinnlade desselben ist weiß und zackig, und die untere schwarz; seine Augen sind schwarz, und die Iris ist röthlichgelb; sein Kopf und sein Hals ist schwarz bis auf eine rothe Querlinie, welche ihn in Gestalt eines Halsbandes umgibt; hiernächst ist der Oberhals noch schwarz und der untere weißlich und mit einigen rothen Flecken und kleinen schwarzen Linien besäet; der Schwanz und die Flügel sind auch schwarz; der Bauch ist grün; die Beine sind roth; die Füße haben ein grünliches Aschgrau, und die Nägel sind schwarz; er hält sich an den Ufern des Meeres auf, und nährt sich von Fischen."

Ramphastos (torquatus) supra niger, subtus albicans; abdomine viridi, postice rubro, torque rubro. Linn. Syst. nat. cura Gmel. I. p. 354. 10.

Der Rothbauch. N. Schaupl. d. Natur IX. p. 95 n. 12.

Collared Toucan. Latham Synops. I. 1. p. 330. n. 7.

Der Pfefferfraß mit dem Halsbande. Latham Vögel I. 1. p. 275. n. 7.

Ramphastos torquatus. Latham Syst. ornith. I. p. 137. n. 7. D.

Der Hochicat p) 5).

Fünfte Art.

Ramphastos pavoninus.

Dieß ist ebenfalls der zusammengezogene Name, den dieser Vogel in Mexiko führt. Fernandes ist noch der einzige, der ihn angezeigt hat. „Er hat, sagt er, die Größe und

p) Xochitenacatl. Fernandes, Hist. nov. Hisp. p. 51. cap. 187. (Nota das xo spricht man ho aus)—Tucana in toto corpore viridis, rubro et pavonino colore variegata. . . Tucana Mexicana viridis. Brisson, Ornith. tom. IV. p. 423. n. 7.

5) Hochicat. Buffon Oiseaux VII. p. 125. Ed. in 12. XIII. p. 187. n. 5. Hollandre Abregé III. p. 431.

Toucan du Mexique. Brisson Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 161. n. 7.

Der Scheck. Ramphastos pulcher. Müller Natursyst. Suppl. p. 84. n. 15. Schöner

und Gestalt eines Papageies; seine Federn sind fast ganz grün, nur mit einigen rothen Flecken bestreuet; die Beine und die Füße sind schwarz und kurz; der Schnabel ist vier Zoll lang und gelb und schwarz bunt." Dieser Vogel wohnt, wie der vorhergehende, an den Ufern des Meeres in der heißesten Gegend von Mexiko.

ner Toukan. Neuer Schaupl. d. N. IX. p. 95. n. 13.

Pavonine Toucan. Latham Synopſ. I. 1. p. 331. n. 8.

Der Pfauen-Pfefferfraß. Latham Vögel I. 1. p. 275. n. 8. und Donndorf ornith. Beitr. I. p. 314. n. 9.

Ramphaſtos (pavoninus) viridis, pennis rubris et pavoninis hinc inde interſperſis. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. I. p. 353. n. 9.

Ramphaſtos (pavoninus) toto corpore viridi, rubro pavoninoque colore variegatus, roſtro luteo nigroque vario. Latham Syſt. ornith. I. p. 137. n. 8. D.

Die

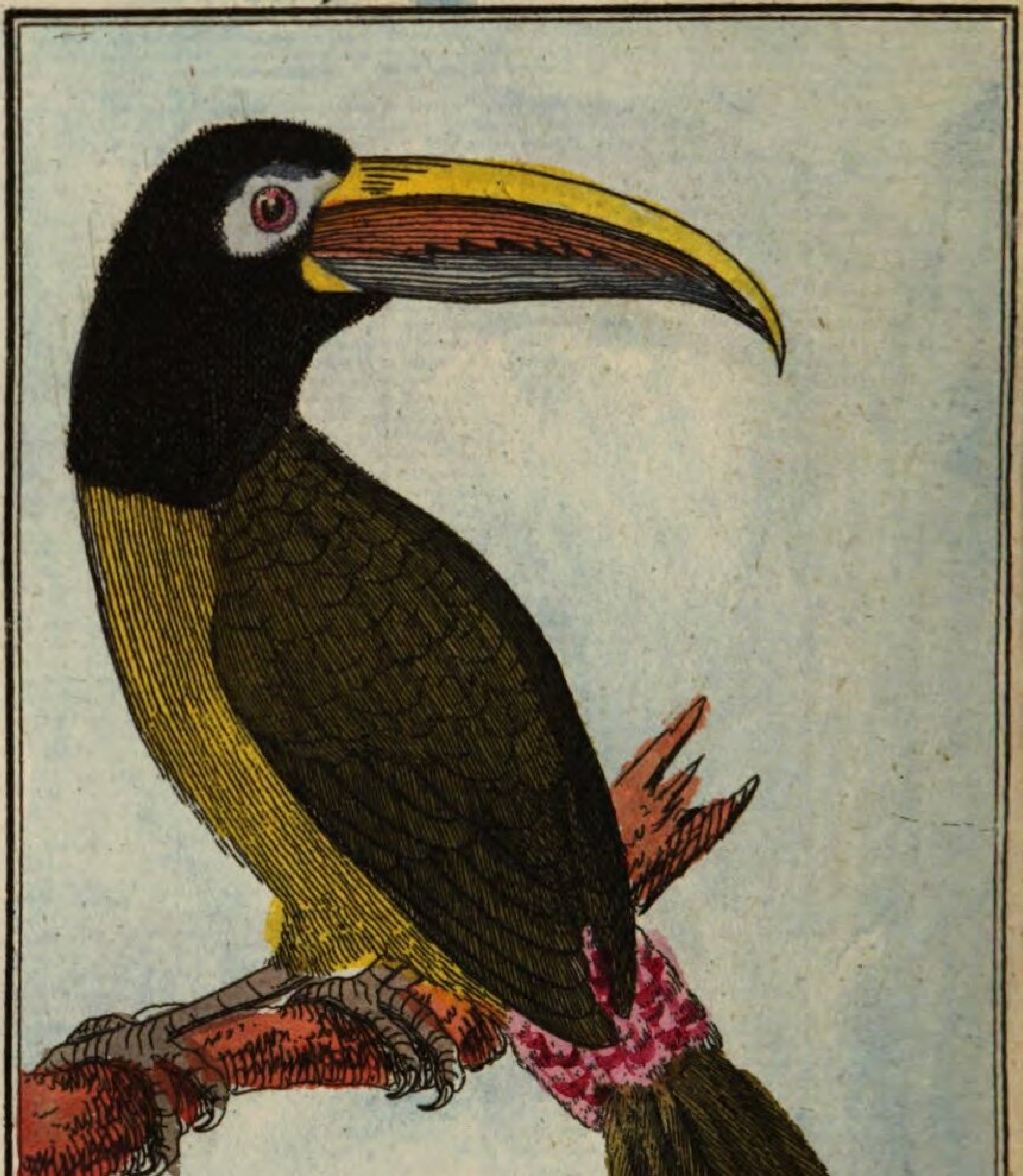
Der Grigri.
Ramphastos aracari. T. MXVI.

Büff N. d. Vögel XXIII Th.

Der Grüne cayennische Toucan
Ramphastos viridis. T. MXVII

Büff N. d. Vögel XXIII Th

Der Grüne cayennische Toucan
Ramphastos viridis. T. MXVIII



Büff Nd. Vögel. XXIII Jh

Die Arakaris.

Die Arakaris sind, wie wir gesagt haben, weit kleiner als die Toukans; man kennt von ihnen vier Arten, die alle in den warmen Gegenden von Amerika zu Hause gehören.

Der Grigri a) 1 α)

Erste Art des Arakari.

α) Grigri. Ramphastos Aracari. Pl. enl. 166.

β) Grüner cayennischer Toukan. Ramphastos viridis. Pl. enl. 727. M. und 728. W.

Dieser Vogel findet sich in Brasilien, und sehr häufig in Guiana, wo man ihn Gri-gri nennt, weil dieß Wort beinahe sein Geschrei ausdrückt, welches fein und abgebrochen ist. Er

a) Aracari Brasiliensibus. Marcgrave, Hist. nat. Bras. p. 217.—Aracari. Pison, Hist. nat. Bras. p. 92.—Aracari Brasiliensibus Marcgra-

Er hat eben die Natursitten wie die Toukans, man findet ihn an eben den feuchten und

Marcgravii. Jonston, Av. p. 148. Aracari Brasiliensibus Marcgravii. Ray, Synopf. Av. p. 44. no. 2.—Oiseau aquatique apporté des terres neuves. Bélon, Hist. nat. des Oiseaux, p. 184.—Pica minima rostro denticulato. Barrère, France equinox. p. 141.—Cuculus Brasiliensis Aracari, Marcgravii. Klein, Av. p. 30. n. 4.—Tucanus Aracari. Linn. Syst. Nat. ed. X. p. 104.—Tucana superne obscure viridis, inferne sulphurea; capite, gutture et collo nigris; dorso infimo, uropygio, tectricibus caudae superioribus et taenia transversa in ventre coccineis; rectricibus superne obscure, inferne dilute viridibus. . . Tucana Brasiliensis viridis. Brisson, Ornithol. Tom. IV. p. 426. n. 9. und Taf. 33. Fig. 2.—L'Aracari, Salerne, Ornithol. p. 110.

1 α) Grigri. Buffon Oiseaux VII. p. 126. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 188. n. 1. Hollandre Abregé III. p. 431. Toucan verd du Bresil. Buff. pl. enl. 166.

Ramphastos (Aracari) viridis, fascia abdominali, crisso uropygioque rubris, abdomine flavo. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 354. n. 3.

Der brasilianische Guckguck. Müller Natursf.

und mit Palmbäumen besetzten Oertern. Man kennt in dieser Art eine Abart, wovon unsre Syste-

turs. II. p. 156. n. 3. und Schwarzhals. Ramphastos atricollis. Müller Suppl. p. 83. n. 11.

Guckguck von Brasilien. Klein Vorber. p. 58. n. 4.

Brasilianischer Guckguck. Klein Vögelhist. p. 33. n. 4.

Toucan verd du Bresil. Brisson Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 162. n. 9.

Der brasilianische Fischer mit gebogenem zackigen Schnabel. Halle Vögel p. 158. n. 96.

Der kleine Toukan. Wirsing Vögel tab. 41. Gerini Ornith. II. p. 61. tab. 204.

Der brasilische Fischer. Gatterer v. Nutzen und Schad. d. Th. II. p. 58. n. 64. Vor. II. p. 98. n. 3. Batsch Thiere I. p. 303.

Der Arakari. N. Schaupl. d. Nat. IX. p. 94. n. 3. Onomat. hist. nat. VI. p. 775. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 315. n. 3.

Aracari. Latham Synops. I. 1. p. 332. n. 10.

Der Arakari. Latham Vögel I. 1. p. 276. n. 10.

Ramphastos (Aracari) viridis, macula aurium castanea, fascia abdominali, crisso uropygioque rubris, abdomine flavo. Latham Syst. ornith. I. p. 138. n. 11.

Systematiker b) β) eine besondere Art gemacht haben; indessen ist dieß nur eine so unbeträchtliche Verschiedenheit, daß man sie eher

b) Tucana superne obscure viridis, inferne sulphurea; capite et gutture nigris (mas) castaneis (foemina); uropygio coccineo; rectricibus superne obscure viridibus, inferne viridi cinereis. . . . Tucana Cayanensis viridis. Brisson Ornithol. tom. IV. p. 423.

β) Toucan verd de Cayenne. Buff. pl. enl. 727. 728. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 189. n. 1. var. b. Hollandre Abregé III. p. 432. var. Briss.

Toucan verd de Cayenne. Briss. Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 162. n. 8.

Der grüne Toukan. Müller Natursyst. II. p. 154. n. 1. tab. 22. fig. 4. Neuer Schaupl. der Natur IX. p. 94. n. 1. Onomat. hist. nat. VI. p. 783.

Der grüne Pfefferfraß. Leske Naturg. p. 241. n. 1. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 313. n. 1.

Ramphastos (viridis), viridis, abdomine flavo, uropygio rubro. Linn. Syst. nat. e. Gmel. I. p. 353. n. 1.

Green Toucan. Latham Synopf. I. p. 331. n. 9.

Der

eher dem Alter als dem Klima zuschreiben kann. Sie besteht nur in einer schön rothen Querbinde auf der Brust; auch ist in der Farbe des Schnabels einige Verschiedenheit; allein dieses Kennzeichen ist ganz zweideutig, weil bei einer und derselben Art die Farben des Schnabels nach dem Alter, und ohne eine beständige Ordnung, bei jedem Exemplare sich abändern; so daß Linne Unrecht gehabt, nach den Farben des Schnabels die unterscheidenden Kennzeichen dieser Vögel zu bestimmen.

Bei diesem ist der Kopf, die Kehle und der Hals schwarz; der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind dunkelgrün; der Bürzel ist roth; die Brust und der Bauch sind gelb; die untern Schwanzdeckfedern und die Federn an den Beinen sind olivengelb, roth und gelbbunt; die Augen sind groß, und die Iris ist gelb; der Schnabel ist vier und ein Viertel Zoll lang, sechzehn Linien dick, nach der Höhe, und hat ein dichteres und härte-

Der grüne Pfefferfraß. Latham Vögel I. 1. p. 276. n. 9.

Ramphastos (viridis) abdomine flavo, uropygio luteo. Latham Syst. Ornith. I. p. 138. n. 9. D.

härteres Gewebe als das bei dem Schnabel der Toukans; die Zunge ist derselben ähnlich, das heißt, mit Fasern versehen, wie es die Federn sind, ein besonderes und den Toukans und Arakaris gemeinschaftliches Kennzeichen; die Füße sind bei diesem schwärzlichgrün; sie sind sehr kurz und die Zehen sehr lang; die ganze Größe des Vogels, den Schnabel und Schwanz mitgerechnet, beträgt sechzehn Zoll und acht Linien.

Das Weibchen *) unterscheidet sich von dem Männchen nur durch die Farbe der Kehle und des Unterhalses, welche braun ist, während daß sie bei dem Männchen schwarz ist, welches gewöhnlich auch einen schwarzen und weißen Schnabel hat, anstatt daß bei dem Weibchen die untere Kinnlade des Schnabels schwarz und die obere gelb ist, mit einer länglichen schwarzen Binde, die ziemlich genau die Gestalt einer langen schmalen Feder hat.

*) Man sehe die 728. illuminirte Kupfertafel, unter der Benennung des Weibchens des grünen cayennischen Toukans. Femelle du Toucan vert de Cayenne.

Der

Der Koulick.

Ramphastos piperivorus. T. MXX

Buff N. d. Vögel XXIII. Th

Der Koulick.

Ramphastos piperivorus. T. MXIX

Büff. N. d. Vögel XXIII Th.

Der Koulik c) 2).

Zweite Art des Arakari.

Ramphastos piperivorus.

Pl. enl. 577. M.
— — 729. W.

Dieß kleine Wort Koulik gibt, wenn man es schnell ausspricht, genau das Geschrei dieses Vogels an, und die Kreolen aus Cayenne haben ihm aus dieser Ursache die-sen

c) Pica minor, rostro denticulato, vario. Gros bec, queue de rat. Barrère, France equinoxiale, p. 141.—Rostrata Americana viridans, rostro partim rubro nigro. Idem. Ornithol. class. III. Gen. 25. sp. 2.—Tucana viridi-olivacea; capite, collo, pectore et medio ventre nigro-chalybeis; macula ad aures flava aurea; collo superiore torque flavo-aurantio; tectricibus caudae inferioribus coccineis; rectricibus superne viridibus, inferne fuscis, apice castaneis... Tucana Cayanensis torquata. Brisson, Ornithol.

sen Namen gegeben. Er ist nicht völlig so dick als der vorhergehende, und hat einen etwas kürzeren Schnabel nach eben dem Verhältniß.

nithol. tom. IV. p. 429. n. 10.—Green Toucan. Der grüne Toukan. Edwards, Glan. p. 255. (tab. 330.)

z) Koulik. Buffon Oiseaux VII. p. 128. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 198. n. 2. Hollandre Abregé III. p. 432.

Toucan à collier de Cayenne. Buff. pl. enl. 577.

Toucan à ventre gris de Cayenne. Buff. pl. enl. 729.

Toucan à collier de Cayenne, ou queue de rat. Briss. Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 163. n. 10.

Der grüne Toukan. Seligmann Vögel VIII. tab. 20.

Ramphastos (piperivorus) viridis, antice niger, crisso femoribusque rubris. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 353. n. 2.

Der Pfefferfresser. Müller Linn. Syst. II. p. 155. n. 2. Vor. II. p. 97. n. 2. Onomat. hist. nat. VI. p. 780.

Der Pfeffervogel. Batsch Thiere I. p. 303. Bechst. Naturg. I. p. 344. Naturg. Deutschl. II. p. 165.

Piperine Toucan. Latham Synopf. I. 1. p. 334. n. 11.

Der

hältniß. Sein Kopf, Kehle, Hals und Brust sind schwarz; er trägt auf dem Oberhalse ein gelbes und schmales halbes Halsband; man sieht einen Flecken von eben der gelben Farbe an jeder Seite des Kopfs hinter den Augen; der Rücken, der Bürzel und die Flügel haben ein schönes Grün, und der Bauch, welcher auch grün ist, ist schwärzlich bunt; die untern Schwanzdeckfedern sind röthlich, aber der Schwanz ist grün und hat eine rothe Spitze; die Füße sind schwärzlich; der Schnabel ist an der Grundfläche roth, und auf dem übrigen Theil seiner Ausdehnung schwarz; die Augen sind mit einer kahlen und bläulichen Haut umgeben.

Das Weibchen *) unterscheidet sich von dem Männchen nur durch die Farbe des Ober-

Der Koulik. Latham Vögel I. 1. p. 277. n. 11. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 314. n. 2.
Ramphastos (piperivorus) viridis antice niger, macula aurium aurea, lunula cervicis aurantia, crisso femoribusque rubris. Latham Syst. ornith. I. p. 138. n. 12.

D.

*) Man sehe die 729. illuminirte Kupfertafel unter der Benennung des cayennischen Toukans mit dem grauen Bauche.

Oberhalses, wo sein Gefieder braun ist, da es hingegen bei dem Männchen schwarz ist; der Unterleib ist von der Kehle bis zum Unterbauch bei dem Weibchen grau, und das halbe Halsband hat ein sehr blasses Gelb, anstatt daß es bei dem Männchen ein schönes Gelb, und der Unterleib ein aus verschiedenen Farben bestehendes Bunt hat.

Anhang.

Anhang.

Herr Latham beschreibt noch ein Weibchen dieser Art. Der Schnabel war hornfarbig, mit einem schwarzen Streifen nahe am Ende, und zwei andern nahe am Rande; der Rand ist auch schwarz; der Kopf und die untern Theile des Körpers sind schön dunkel zimmetfarbig; an den Ohren ist ein hellgelber Flecken, und zwischen den Beinen auch einer. Der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind grün. Dieser ist zugerundet und hat braune Spitzen. Der Steiß ist karmesinroth; der hellgelbe halbe Mond am Hinterhalse fehlt gänzlich. Dieser Vogel war in des Ritters J. Banks Sammlung, welcher sagte, er käme von Rio Janeiro.

Der

Der schwarzschnäbelige Arakari d) 3).

Dritte Art.

Ramphastos luteus.

Wir wissen von diesem Vogel nichts als was Nieremberg von ihm gesagt hat. Er hat die Größe einer Taube. Sein Schnabel ist dick, schwarz und gebogen; die Augen sind auch

d) Alia Xochitenacatl. Nieremberg, p. 209.— Xochitenacatl. Jonston, p. 119. Xochitenacatl avis columbae par in America arborum floridarum mellagine victitans. Charleton, Exercit. p. 116. no. 5. et Onomast. p. 112. n. 5.—Alia Xochitenacatl, hoc est tucanae seu picae brasilicae species. Willughby, Ornithol. p. 298.—Tucana dilute lutea; taenia utrinque longitudinali a rostro ad pectus usque nigra; tectricibus alarum superioribus minimis luteis; rectricibus albo et nigro variis.... Tucana lutea. Brisson, Ornithol. tom. IV. p. 432. n. 11.

3) Aracari à bec noir. Buffon Oiseaux VII. p. 130.

auch schwarz, aber die Iris ist gelb; seine Flügel und sein Schwanz sind schwarz- und weißbunt; eine schwarze Binde geht von dem Schnabel aus, und läuft an jeder Seite bis unter die Brust hin; der Obertheil der Flügel ist gelb, und der übrige Theil des Leibes gelblich weiß; die Beine und die Füße sind braun und die Nägel weißlich.

p. 130. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 194. n. 3. Hollandre Abregé III. p. 433. 1. Toucan jaune. Brisson Ornith. ed. in 8. Tom. II. p. 164. n. 11.

Der gelbe Toukan. Müller Natursyst. Suppl. p. 84. n. 16.

Black billed Toucan. Latham Synops. I. 1. p. 335. n. 12.

Ramphastos (luteus) ex flavicante albus, striis colli lateralibus duabus nigris, cauda et alis ex albo et nigro variis, tectricibus alarum minoribus flavis. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 356. n. 13.

Der schwarzschnäblige Pfefferfraß. Latham Vögel I. 1. p. 278. n. 12. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 320. n. 13.

Ramphastos (luteus) flavescens, lateribus colli utrinque longitudinali striga nigra, cauda et alis albo nigroque variis, tectricibus alarum minoribus flavis. Latham Syst. ornith. I. p. 139. n. 13. D.

Der

Der blaue Arakari e) 4).

Vierte Art.

Ramphaſtos caeruleus.

Folgendes berichtet Fernandes von dieſem Vogel, den kein anderer Naturforſcher geſehen hat. „Er hat die Größe einer gemeinen Taube; ſein Schnabel iſt ſehr groß, ausge-

e) Altera Xochitenacatl. Fernandes, Hiſt. nov. Hiſp. p. 47.—Altera Xochitenacatl. Nieremberg, p. 209.—Pica Braſilica ſecunda. Aldrovand. Av. tom. I. p. 803.—Pica Xochitenacatl dicta. Jonſton, Av. p. 157. und 126.—Tucana in toto corpore caeruleo et cinereo varia. . . . Tucana caerulea. Briſſon, Ornithol. Tom. IV. p. 433. (n. 12.)

4) L'Aracari bleu. Buffon. VII. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 195. Hollandre Abregé III. p. 433.

Toucan bleu. Briſſon Ornith. ed. in 8. II. p. 165. n. 12.

Der

ausgezähnt, oben gelb und unten schwarzröthlich; seine Augen sind schwarz; die Iris hat ein röthliches Gelb; sein ganzes Gefieder ist aschgrau und blaubunt."

Nach dem Zeugniß eben dieses Schriftstellers scheinen einige Arakaris Arten in gewissen Gegenden von Südamerika nur Zugvögel zu seyn f).

Der blaue Toukan. Müller Natursyst. Suppl. p. 84. n. 17. Neuer Schaupl. d. Nat. IX. p. 95. n. 15.

Ramphaſtos (caeruleus) caeruleus, cinereo admiſto. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. I. p. 357. n. 14.

Blue Toucan. Latham Synopſ. I. 1. p. 335. n. 13.

Der blaue Pfefferfraß. Latham Vögel I. 1. p. 279. n. 13. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 320. n. 14.

Ramphaſtos (caeruleus) caeruleus, cinereo variegatus, roſtro corpore longiore, iridibus fulvis. Latham Syſt. ornith. I. p. 139. n. 14. D.

f) De avibus quibusdam roſtri maximi. Adeunt quotannis flato tempore tam provinciam quam Honduras vocare mos eſt avium numeroſa examina, columbarum magnitudine, ſpectandaque forma, cum ob pennarum

rum varietatem, quae luteae, coccineae, candidae, ac cyaneae ſunt, tum ob roſtri monſtrificam magnitudinem quod reliquo corpore eſt longius. Fernandes, Hiſt. Av. nov. Hiſp. p. 17. cap. XV.

Zusätze.

1. Der blaukehlige Toukan 5).

Ramphastos dubius.

Dieser Vogel ist nur in dem Verzeichnisse der in dem Museum des Baron Faugeres zu Montpellier befindlichen Vögel angeführt, und es ist hinzu gesetzt, daß er von keinem Schriftsteller beschrieben sey. Da auch kein anderer Pfefferfraß mit blauer Kehle bekannt ist, so hat Herr Latham ihn auch als eine besondere Art aufgestellt.

5) Blue throated Toucan. Latham Synopſ. I. 1. p. 336. n. 15.

Ramphaſtos (dubius) gula caerulea. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. I. p. 357. n. 15.

Der Pfefferfraß mit blauer Kehle. Latham Vögel I. 1. p. 279. n. 14.

Ramphaſtos (dubius) gutture caeruleo. Latham Syſt. ornith. I. p. 139. n. 15.

Der unbestimmte Pfefferfraß. Donndorf ornith. Beitr. I. p. 321. n. 15. D.

2. Der

2. Der weiße Toukan 6).

Ramphastos albus.

In der Menagerie des Königs von Neapel befand sich noch kürzlich dieser schneeweiße Toukan. Allein es ist nichts weiter vom ihm bekannt. Latham führt ihn indessen als eine besondere Art an. Vielleicht ist es eine Spielart einer andern bekannten Art, darüber sich aber bis jetzt nichts bestimmtes sagen läßt.

Der Hutu oder Motmot 7) welcher auch zu den Toukans von einigen gezählt wird, ist

6) White Toucan. Latham Synopſ. I. 1. p. 336. n. 15.
Ramphaſtos (albus) totus albus. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. I. p. 357. n. 16.
Der weiße Pfefferfraß. Latham Vögel I. 1. p. 279. n. 15. D.

7) Ramphaſtos (Momota) pedibus greſſoriis. Linn. Syſt. nat. c. Gmel. I. p. 357.

ist schon oben beschrieben worden *), da er ganz andere Füße hat.

*) Der Hutu oder Motmot. Buffon Vögel B. XXI. S. 176. D.

3. Der glattschnäbelige Toukan 8).

Ramphastos anomalus.

Dieser Vogel hat die Größe des grünen cayennischen Toukans (R. viridis), und ist zwölf Zoll lang. Sein Schnabel ist einen und drei Viertel Zoll lang, und an der Wurzel einen Zoll dick. Die obere Kinnlade ist gelblichbraun, die untere schwarz; die Ränder sind nicht sägenförmig eingeschnitten, sondern vollkommen glatt; die Nasenlöcher nicht mit Federn bedeckt. Die Augen liegen in einer kahlen Haut. Der Kopf und Hals sind kastanienbraun, der Wirbel am dunkelsten; die obern Theile des Körpers dunkelgrün; der Bürzel karmesinroth; der untere Theil des Halses, die Brust und der Bauch sind hell grünlichgelb; die Schenkel grün;

8) Smooth-billed Toucan. Latham Synops. Suppl. p. 67.
Der glattschnäbelige Pfefferfraß. Latham Vögel I. 1. p. 280. n. 16. D.

grün; die innere Seite derselben dunkelfarbig; die Füße braun.

Es wurden zwei von solchen Vögeln aus Cayenne gebracht, wovon der eine in dem Leverianischen Museum ist. Er hat viele Aehnlichkeit mit dem Weibchen des grünen cayennischen Toukans, und könnte füglich als eine Spielart desselben angesehen werden, wenn nicht der gänzliche Mangel der sägenförmigen Einschnitte an dem Schnabel, und die Größe des Vogels gegen diese Vermuthung wären.

Der Barbikan 1).

Bucco dubius.

Pl. enl. 602.

Da dieser Vogel vom Bartvogel und Toucan Eigenschaften an sich hat, so glaubten wir, daß wir ihm den Namen Barbikan geben könnten. Es ist eine neue Art, die noch

1) Barbican. Buffon Oiseaux VII. p. 132. Ed. in 12. XIII. p. 197. Hollandre Abregé Tom. III. p. 433. Barbican des Côtes de Barbarie. Buff. pl. enl. 602.

Bucco (dubius) niger, subtus ruber, fascia pectorali crissoque nigris. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 409. n. 16.

Doubtful Barbet. Latham Synops. I. 2. p. 506. n. 16.

Der Barbikan. Latham Vögel I. 2. p. 415. n. 16.

Bucco (dubius) niger, subtus ruber, fascia pectoris, femoribus crissoque niger. Latham Syst. ornith. I. p. 206. n. 16. Das Groß-

Der Barbikan.
Bucco dubius. T. MXXI.

Buff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

noch von keinem Naturforscher beschrieben ist, und doch nicht in ein sehr weit entferntes Klima gehört; denn er ist uns von den Küsten der Barbarei zugesandt, aber ohne Namen, und ohne eine Nachricht von seinen Natursitten.

Bei diesem Vogel liegen zwei Zehen nach vorn und zwei nach hinten, wie bei den Bartvögeln und Toukans; den letztern ist er in der Vertheilung der Farbe ähnlich, in der Gestalt seines Leibes und seines dicken Schnabels, der indessen nicht so lang, lange nicht so breit, und weit dichter als der Schnabel der Toukans ist; aber er unterscheidet sich von ihm durch seine dicke Zunge, und daß sie keine Feder ist, wie bei den Toukans. Zugleich hat er mit den Bartvögeln wegen der langen Haare Aehnlichkeit, die aus der Grundfläche des Schnabels aus- und weit über die Nasenlöcher fortgehen;

die

Großmaul aus der Barbarei. Donndorf ornith Beitr. I. p. 462. n. 16.

β. Bucco caeruleo-nigricans, dorsi macula alba, corpore subtus, lunula pone oculos fasciaque rubris. Lath. Syst. orn. II. p. 206. n. 16. β. Synops. Suppl. p. 96. Latham Vögel I. 2. p. 416. O.

die Gestalt des Schnabels ist besonders, indem die obere Kinnlade spitzig an ihrer Spitze gebogen ist, und an jeder Seite zwei stumpfe Auszackungen hat; die untere Kinnlade ist durch kleine Riefen in die Quere gestreift; der ganze Schnabel ist röthlich und nach unten gekrümmt.

Die Federn des Barbikans sind auf dem ganzen obern Theil des Leibes schwarz, so wie oben auf der Brust und dem Bauche, und auf dem übrigen Theil des Unterleibes ist er beinahe wie bei gewissen Toukans roth.

Er ist neun Zoll lang; der Schwanz ist drei und einen halben Zoll; der Schnabel ist achtzehn Linien lang und zehn dick, und die Füße sind nur einen Zoll hoch, so daß dieser Vogel nur mit vieler Mühe gehen kann.

Anhang.

Herr Latham sagt in seinen Supplementen: In dem brittischen Museum ist ein schönes Exemplar dieses Vogels, welches in etwas von vorstehender Beschreibung abweicht. Der Schnabel ist durchaus von hellgelblicher Farbe, und hat die untere Kinnlade glatt, ohne alle querstehende Aushöhlungen; die Scheitel hat eine Mischung von karmesinrothen Federn, die hinter beide Augen hinlaufen, und sich nachher wieder vorwärts erstrecken, um sich mit der karmesinrothen Farbe an den Vordertheilen zu vermischen. Die großen Deckfedern der Flügel haben karmesinrothe Spitzen, und dieß bildet einen schiefstehenden rothen Streifen über die Flügel hinüber; in der Mitte des Rückens ist ein weißer Flecken, und ein dichter Büschel von seidenartigen, weißen Federn, die an den Enden viereckig sind; alle unteren Theile sind roth; das Kinn aber gerade an dem Schnabel schwarz, und ein Flecken an der Wurzel der untern Kinnlade hat die nämliche Farbe; die Hauptfarbe des Vogels ist

bläulich-

bläulich-schwarz; die Schwungfedern sind braun. Das Exemplar kam aus Afrika, man wußte aber nicht aus welcher Gegend *).

*) Latham Vögel a. a. O.

Zusatz.

Zusatz.

2. Der Gerinische Bartvogel 2).

Bucco Gerini.

Tab. 181.

Wir lassen diesen Vogel hier folgen, welcher unter den Bartvögeln hätte stehen sollen.

Er hat ungefähr die Größe einer Singdrossel, und ist fast neun Zoll lang. Der Schnabel ist stark und so wie die Füße schwarz. Die Hauptfarbe ist gelbroth; die Brust weißlich; die Scheitel himmelblau, in der Mitte mit einem schwarzen Flecken. Der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind himmelblau; unter den Augen, die Kehle und der Vorderhals bis zur Mitte sind schwarz. Die Schwungfedern sind ebenfalls schwarz.

2) Bucco Gerini. Latham Ind. Orn. I. p. 207. n. 19.

Der Gerinische Bartvogel. Latham Vögel I. 2. p. 731. n. 19.

Picus indicus magna ex parte caeruleus. Gerini Ornith. II. p. 51. tab. 181.

Der

Der Cassikan 1).

Coracias varia.

Pl. enl. 628.

Wir haben diesem Vogel, dessen Name uns nicht bekannt war, und der uns von dem Herrn Sonnerat zugeschickt ist, den Namen Cassikan gegeben, weil dieser Name die

1) Cassican de la nouvelle Guinée. Buffon Oiseaux VII. p. 134. tab. 7. Ed. in 12. Tom. XIII. p. 199. pl. VII. Hollandre Abregé III. p. 435. Pl. enl. 628.

Coracias (varia) nigra, subtus, dorsi parte inferiore, uropygio et tectricibus caudae superioribus alba, cauda aequali nigra apice alba. Linn. Syst. nat. c. Gmel. I. p. 381. n. 15.

Pied Roller. Latham Synops. I. 1. p. 415. n. 16.

Die bunte Rake. Latham Vögel I. p. 344. n. 16.

Coracias (varia) nigra, alis albo variegatis, dorso postico, uropygio corporeque subtus

Der Cassikan.
Coracias varia.

T. MXXIII.

Büff. N. d. Vögel. XXIII. Th.

die beiden Vögelgeschlechter anzeigt, mit denen er die meiste Aehnlichkeit hat, das Geschlecht der Cassiken (Oriolus) und der Toukans. Das Klima, wo er sich aufhält, ist uns nicht mit Sicherheit bekannt; wir nehmen es nur an, daß er in die südlichen Theile von Amerika gehört; aber aus welcher Gegend er auch herstamme oder wohin er zu Hause gehöre, so ist es doch gewiß, daß er den amerikanischen Cassiken wegen der Gestalt des Leibes und des kahlen Theils des Vorderkopfs ähnlich sey, und daß er zugleich von dem Toukan, wegen der Dicke und Gestalt des Schnabels, welcher gerundet, an der Grundfläche breit und an der Spitze gebogen ist, Aehnlichkeit hat: so daß, wenn dieser Schnabel dicker wäre, und die Zehen immer je zwei und zwei zusammen stünden, man ihn als eine an das Geschlecht der Toukans gränzende Art ansehen könnte.

Wir werden von den Farben dieses Vogels

subtus albis, rectricibus lateralibus albo terminatis. Latham Syst. ornith. I. p. 173. n. 22.

Der bunte Birkhäher. Coracias varia. Donndorf. ornith. Beitr. I. p. 399. n. 15.

D.

gels keine Beschreibung machen: die 628. illuminirte Kupfertafel gibt eine vollständige Vorstellung von ihm. Sein Körper ist klein, aber länglich, und seine völlige Länge beträgt ungefähr dreizehn Zoll; der Schnabel ist zwei und einen halben Zoll lang, der Schwanz hat fünf Zoll, und die Füße vierzehn Linien. Von seinen Natursitten hat man uns keine Nachricht gegeben; wollte man nach der Gestalt des Schnabels und der Füße urtheilen, so könnte man glauben, daß er vom Raube lebte. Dennoch leben die Toukans und Papageie, welche einen krummen Schnabel haben, nur von Früchten, und die Nägel sind so wie der Schnabel des Cassikans nicht so krumm als bei dem Papagei: so daß wir den Cassikan so lange als einen sich von Früchten nährenden Vogel ansehen, bis wir eines bessern belehrt seyn werden.

Anhang.

Obgleich Buffon auf der ausgemahlten Abbildung dieses Vogels Neu-Guinea als sein Vaterland angibt, so sagt er doch selbst, daß dieses ihm unbekannt sey.

Nach dieser Abbildung rechnet Herr Latham ihn zu den Raken (Coracias), welchen er darnach freilich näher als den Cassiken (Oriolus) kommt; aber doch einen dickern Schnabel hat, und dadurch abweicht.

Der Schnabel ist bläulich mit dunkler Spitze. Der Kopf, der Hals und obere Theil des Rückens sind schwarz; das übrige des Rückens, der Bürzel, die obern Deckfedern der Schwanzes, die Brust, der Bauch und der Steiß sind weiß. An der Brust fällt aber die weiße Farbe etwas in das Blaue. Die Deckfedern der Flügel sind schwarz und weiß bunt. Einige der kürzeren Schwungfedern sind schwarz, andere weiß; der äußere Rand der Flügel und die großen Schwungfedern sind ganz schwarz. Der Schwanz ist schwarz, doch

doch haben alle seine Richtfedern, die beiden mittelsten ausgenommen, weiße Spitzen. Die Beine sind bleifarbig; die Klauen sind stark, scharf und schwarz.

Ende

des drei und zwanzigsten Bandes.

Inhalt

der zweiten Abtheilung des 23. Bandes

von

Buffons Naturgeschichte der Vögel.

Seite.

Zusätze zu den Spechten.
1. Der Schreinerspecht. 227
2. Der surinamische Specht. 229
3. Der gelbzöpfige Specht. 231
4. Der rothbrüstige Specht. 233
5. Der dunkelbraune Specht. 236
6. Der Specht mit gestreiftem Bauche. 238
7. Der Kafferspecht 240
8. Der olivenfarbige Specht. 242
9. Der rothe Specht. 244
10. Der Specht aus Malakka. 246
11. Der Pitiu. 248
12. Der halbschnäbelige Specht. 249
13. Der cayennische schwarz und weiße Specht. 251
Kurze Uibersicht der Spechte. 253
Die Kletter-Spechte. 256
Anhang zu den Kletter-Spechten.
Die cayennische Atzel. 259
Der Talapiot oder Spechtpirol. . . . 261
Der Wendehals. 263

Die Bart-Vögel.
Der Tamatia. Erste Art. 285
Der Tamatia mit rothem Kopfe und rother Kehle. Zweite Art. 290
Der Tamatia mit der Halsbinde. Dritte Art. 294
Der schöne Tamatia. Vierte Art. 297
Anhang. 299
Die schwarz und weißen Tamatia's. Fünfte und sechste Art. 300
Anhang. 303
Die Bart-Vögel. ß. Bucco. 305
Der gelbkehlige Bartvogel. Erste Art. . 307
Der schwarzkehlige Bartvogel. Zweite Art. 310
Der Bartvogel mit der schwarzen Brust. Dritte Art. 313
Der kleine Bartvogel. Vierte Art. . . . 315
Der große Bartvogel. Fünfte Art. . . . 317
Anhang. 320
Der grüne Bartvogel. Sechste Art. . . 321
Zusätze. 1. Der Bartvogel mit gelblichem Gesichte. 323
2. Der weißbrüstige Bartvogel. . 325
3. Der rothköpfige Bartvogel. . . 327
4. Der gelbwangige Bartvogel. . 329
5. Der rothschnäblige Bartvogel. 331
Die cayennische rothschnäblige Krähe. 333
6. Der indische Bartvogel. 335
Die Toukans. 337
Der Toko. Erste Art. 352

Seite.

Anhang. 354
Der gelbkehlige Toukan. Zweite Art. . . 356
Der rothbäuchige Toukan. Dritte Art. . 366
Der Cochical. Vierte Art. 371
Der Hochicat. Fünfte Art. 373
Die Arakaris.
Der Grigri. Erste Arakari-Art. 375
Der Koulik. Zweite Arakari-Art. 381
Anhang. 385
Der schwarzschnäbelige Arakari. 386
Der blaue Arakari. Vierte Art. 388
Zusätze.
1. Der blaukehlige Toukan. 391
2. Der weiße Toukan. 392
3. Der glattschnäbelige Toukan. 394
Der Barbikan. 396
Anhang. 399
Der Gerinische Bartvogel. 401
Der Cassikan. 402
Anhang. 405

Anzei-

Anzeige

der in der zweiten Abtheilung des 23. Bandes

der

Naturgeschichte der Vögel

enthaltenen Abbildungen.

Seite.

52. Der surinamische Specht. Lath. T. 28. 229
53. Der gelbzöpfige Specht. Brown. illustr, Tab. 12. 231
54. Der rothe Specht von Java. Ind. zool. Tab. 4. 244
55. Die cayennische Atzel. Pl. enl. 621. . 259
56. Der Spechtpirol. Pl. enl. 605. 261
57. Der Wendehals. Pl. enl. 698. 263
58. Der Tamatia. Pl. enl. 746. Fig. 1. . . 285
59. Der Tamatia mit rothem Kopfe und rother Kehle. Pl. enl. 206. Fig. 1. 2. 290
60. Der Tamatia mit der Halsbinde. Pl. enl. 395. 294
61. Der schöne Tamatia. Pl. enl. 330. . . 297
62. Der schwarz und weiße Tamatia. Pl. enl. 689. 300
63. Derselbe. Pl. enl. 688. Fig. 2. 300
64. Der gelbkehlige Bartvogel. Pl. enl. 331. 307
65. Der schwarzkehlige Bartvogel. Sonnerat N. Guin. Tab. 34. 310

Seite.
66. Der Bartvogel mit der schwarzen Brust. Pl. enl. 688. Fig. 1. 313
67. Der kleine Bartvogel. Pl. enl. 746. F. 2. . 315
68. Der große Bartvogel. Pl. enl. 871. . . 317
69. Der grüne Bartvogel. Pl. enl. 870. . . 321
70. Der Bartvogel mit gelblichem Gesichte. Latham, Tab. 25. 323
71. Der rothköpfige Bartvogel. Brown illustr. Tab. 14. Fig. 1. 327
72. Der gelbwangige Bartvogel. Brown illustr. Tab. 15. Fig. 1. 329
73. Der Toko. Pl. enl. 82. 352
74. Der gelbkehlige cayennische Toukan. Pl. enl. 269. 356
75. Der gelbkehlige brasilianische Toukan. Pl. enl. 307. 356
76. Der gelbkehlige Toukan, das Weibchen. Pl. enl. 262. 356
77. Der rothschnäblige Toukan. Seligm. VII. Tab. 28. 356
78. Der Grigri. Pl. enl. 166. 375
79. Der grüne cayennische Toukan, das Männchen. Pl. enl. 727. 375
80. Derselbe, das Weibchen. Pl. enl. 728. 375
81. Der Koulik, das Männchen. Pl. enl. 577. 381
82. Derselbe, das Weibchen. Pl. enl. 729. 381
83. Der Barbikan. Pl. enl. 602. 396
84. Der Gerinische Bartvogel. Gerini. Tab. 181. *) 401
85. Der Cassikan. Pl. enl. 628. 402

*) Diese Abbildung wird, so bald sie im Original erscheint, nachgeliefert werden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buffon, Georges Louis Le Clerc de, 1707-1788 / Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm, 1729-1778 / Otto, Bernhard Christian, 1745-1835

Herrn von Buffons Naturgeschichte der Vögel

Bd.: 23,2

Wien 1798

H.nat. 94-2,23,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10075174-2
VD18 80112323